GRENZGEBIETE DER WISSENSCHAFT

GW 37-1988-4 ESCH

GRENZGEBIETE DER WISSENSCHAFT

Organ des Instituts für Grenzgebiete der Wissenschaft und von IMAGO MUNDI

Hinweise für Autoren

Die Zeitschrift soll den Interessen weiter Leserkreise dienen. Als Aufsätze können nur Manuskripte angenommen werden, die sich mit Grundfragen befassen und unveröffentlicht sind. Mit Veröffentlichung des Manuskriptes gehen alle Verlagsrechte an den Resch Verlag.

Kurzen Originalmitteilungen steht ca. eine Druckseite Raum zur Verfügung. (Einleitend ist mitzuteilen, worin die besondere Bedeutung des neuen Befundes liegt.)

Abbildungen sind auf das Notwendigste zu beschränken. Zu jeder Abbildung gehört separat eine kurze Legende. Für *Strichabbildungen* werden gute, scharfe Fotoabzüge bzw. Originalzeichnungen erbeten. Die Beschriftung soll klar lesbar sein. Für *Halbtonabbildungen* sind kontrastreiche, gute Fotoabzüge bzw. Negative einzusenden.

Anmerkungen stehen am Ende der Beiträge laufend numeriert und sind folgendermaßen zu gestalten:

Bücher: Andreas Resch: Depression. Formen, Ursachen. Therapie. Innsbruck: Resch 1976, S. 10

Sammelbände: Ernst Senkowski: Möglichkeiten physikalischer Konditionierung... In: Andreas Resch: Geheime Mächte. Innsbruck: Resch 1984 (Imago Mundi 9), S. 52

Zeitschriften: F. Zahlner: Zur Chronik des Paranormalen. Grenzgebiete der Wissenschaft 3 (1977) 179

Korrekturen: Bei *Leitartikeln* werden dem Autor nach Möglichkeit die Satzfahnen zur Korrektur zugeschickt. Bei *Originalmitteilungen* werden die Korrekturen von der Redaktion besorgt, sofern der Autor nicht ausdrücklich den gegenteiligen Wunsch äußert. Den Autoren stehen pro Beitrag 25 Sonderdrucke kostenfrei zur Verfügung. Weitere Sonderdrucke können bestellt werden.

GRENZGEBIETE DER WISSENSCHAFT (GW) greift aus den Grenzbereichen von *Physis, Bios, Psyche* und *Pneuma*, von *Immanenz* und *Transzendenz*, von *Gesetzmäßigkeit* und *Spontaneität*, von *Beweis* und *Lebenserfahrung* jene Kenntnisse und Forschungsergebnisse heraus, die das heutige Verständnis von Welt und Mensch bereichern.

HERAUSGEBER:
IGW-Institut für Grenzgebiete der Wissenschaft, Direktor: Prof. DDr. Andreas Resch

REDAKTION:
Prof. DDr. Andreas Resch (Schriftleiter), Mag. Priska Kapferer

VERLAG, AUSLIEFERUNG, DRUCK:

Resch Verlag
Maximilianstr. 8, Postfach 8
A-6010 INNSBRUCK
Tel. (0 52 22) 57 47 72

PREIS:

Jahresabonnement frei Haus:
öS 430.–, DM 60.–, sF. 50.–
Einzelheft: öS 108.–, DM 15.–, sF. 13.–

ZAHLNGSMÖGLICHKEITEN:

Bankkonto:
Hypo-Bank Innsbruck: 210 044 950

Postscheckkonten:
München 1206 37 – 809
Zürich 80 – 54 696

Manuskriptsendungen sind direkt an die Redaktion zu richten.

Nachdruck nur mit Erlaubnis der Redaktion.

Die Ansichten der Verfasser decken sich nicht notwendigerweise mit der Auffassung der Redaktion.

GRENZGEBIETE DER WISSENSCHAFT
37. Jahrgang 4 - 1988 Innsbruck: Resch

Leitartikel

Gerhard Adler: «Reinkarnation» im weltanschaulichen Gespräch der Gegenwart 291

Elisabeth A. Kasper: Emi und Ori im Candomblé. Geist und Psyche in der afrobrasilianischen Religion 313

Wolfgang Koppitz: Über den grundsätzlichen Zusammenhang von Physis und Psyche und die verborgenen Parameter der Quantentheorie 321

Georg Schmid: Anfang und Ende des Glaubens an Reinkarnation ... 345

Rede und Antwort

Ist das Turiner Grabtuch doch echt? 359

Aus Wissenschaft und Forschung

«Out-of-Body Experiences» 362

Jenseitsfragen wieder im Mittelpunkt des Interesses 363

Streß durch Magnetfelder 368

Erobern andere Heilmethoden die Schulmedizin? 369

Aus Aller Welt

Psychotronik 372

Trendwende 372

Alister Hardy Forschungszentrum 372

Nina Kulagina 372

Zur Weihnacht 1988 und für 1989 372

Bücher und Schriften

Jürgen vom Scheidt: Im Zeichen einer neuen Zeit: Der Aufbruch des Menschen in eine andere Zukunft (A. Resch) 373

John Brockmann: Die Geburt der Zukunft: Die Bilanz unseres naturwissenschaftlichen Weltbildes an der Schwelle des neuen Jahrtausends (A. Resch) 373

Hans Biedermann: Märchen von Hexen (A. Resch) 373

Hans Mohr: Natur und Moral: Ethik in der Biologie (A. Resch) 374

Alois Schmid: Arznei aus freier Natur: Heilpflanzen im Monatsrhythmus (A. Resch) 374

Daniel Sillescu: Das New Age Buch: Bewußtsein in Wirtschaft, Politik, Erziehung, Psychologie, Physik, Biologie, Medizin, Grenzwissenschaften, Philosophie, Musik und Kunst (A. Resch) 375

Wiener Dialog über Ganzheitsmedizin. Dokumentation (A. Resch). 375

Eingesandte Neuerscheinungen 376

Grenzgebiete der Wissenschaft 1988

Inhaltsverzeichnis (Gesamtverzeichnis) 377

Namen- und Sachregister 380

GERHARD ADLER

«REINKARNATION» IM WELTANSCHAULICHEN GESPRÄCH DER GEGENWART

Gerhard Adler, geboren 1941, Studium geisteswissenschaftlicher Fächer. Seit 1970 beim Südwestfunk Baden-Baden tätig, derzeit im Kulturbereich.

Verschiedene Publikationen zu religiösen Fragen und Grenzgebieten, wovon «Es gibt Dinge zwischen Himmel und Erde» (1974), «Wiedergeboren nach dem Tode» (1977) und «Erinnerung an die Engel» (1986) besonders genannt seien. Auszüge dieses Beitrages wurden zur Eröffnung der Basler Psi-Tage am 10. November 1988 vorgetragen. (Die Überschriften entstammen der Red.)

1. Einleitung

Was eigentlich verbindet uns, die wir zu diesem Kongreß gekommen sind? Ich stelle diese Frage keineswegs aus einem Harmoniebedürfnis, wie es dem New Age eigen zu sein scheint. Die *Differenzen* um die *Reinkarnationsidee* werden sehr bald deutlich, sogar bei ihren Anhängern. Doch meine ich, dies als den Grund unserer Zusammenkunft festhalten zu dürfen: Wir fragen alle nach dem *Geschick* des Menschen *bei* und *nach* seinem *Tod*; die einen mit größerer Zuversicht als die anderen; einige von uns sind stärker von traditionellen Antworten unserer westlichen Kultur geprägt, andere sind skeptisch und werden es vielleicht bleiben; wieder andere suchen Antworten in der Metaphysik der Unterhaltungsindustrie – wie ich das einmal nennen möchte –, bei tüchtigen Geschäftsleuten, biblisch gesprochen bei blinden Blindenführern. Wir wissen alle, daß die großen Kirchen ein so folgenreiches Konjunkturtief erleiden, daß ihnen selbst in metaphysischen Fragen eine gewaltige Konkurrenz erwachsen konnte.

Mit dem uns hier verbindenden Interesse am Todesproblem und dem je eigenen Geschick verknüpft sich naturgemäß auch die Frage

nach dem *Sinn der Existenz*, der *Schuld*, dem mir zugewiesenen *Schicksal*, nach dem *Leid* in der Welt, den offensichtlichen *Ungerechtigkeiten*, also, um es mit einem theologischen Begriff zu sagen, die *Theodizee*, jedenfalls für den, der an den in diesem Begriff enthaltenen Gott glaubt.

Es ist kein Geheimnis, daß unsere Zeit auffällig von *Religiosität* geprägt ist, daß aber die genannten Fragen weitgehend außerhalb der Kirchen oder an ihnen vorbei gestellt werden. Sie treffen jeden im Zentrum seiner Existenz, sei er nun mit allen ideengeschichtlichen Wassern gewaschen oder lasse er sich von den Modeströmungen mitreißen, weil ihm die Grundlagen für eine Auseinandersetzung fehlen.

Wir werden bei dieser Tagung nicht jedes Argument in gleicher Weise ernst nehmen können; dafür sind wir als Teilnehmer und Referenten viel zu unterschiedlich. Aber wir wollen zuhören, weil der andere, selbst wenn wir seine Gedankengänge nicht nachvollziehen, damit etwas von seinem Innersten verbindet. Diesen Respekt sind wir jedem schuldig, der nicht nur Geschäfte machen will. Und diesem Respekt entspricht die Freiheit der kritischen Prüfung.

Meine Aufgabe besteht darin, das Thema «Reinkarnation» in knapper Form so darzustellen, wie es sich im heutigen *weltanschaulichen Gespräch* darstellt. Es geht also nicht um eine Spezialität religionswissenschaftlicher oder sonstiger Art, sondern um eine Diskussion, wie sie uns hier und heute begegnet. Daß jede Auswahl aus der Stoffülle eine persönliche ist, daß ich also die Akzente setze, die mir wichtig sind, daß muß in Kauf genommen werden wie bei jedem anderen Referenten auch. Und selbstverständlich stelle ich meine Aussagen zur Diskussion, sie stellen meine Meinung dar und nicht die der Organisation.

2. Wiedergeburt und Großkirchen

Daß wir seit über zehn Jahren im westlichen Europa sehr massiv dem Gedanken *wiederholter Erdenleben*[1] konfrontiert werden, hat wesentlich damit zu tun, daß das Credo, wie es die Kirchen verkünden, nur noch von einer Minderheit akzeptiert wird. Wer unsere Zeit realistisch diagnostiziert, stellt fest: die Hauptreligion in West- und Südeuropa ist, inhaltlich betrachtet, nicht mehr das Christentum der Großkirchen, sondern ein nachchristlicher Synkretismus, der sich auf

christliche Motive berufen kann, aber in wichtigen und sogar zentralen Aussagen der kirchlichen Lehre die Zustimmung verweigert. Gewiß haben für religiöse Wahrheiten demoskopische Erhebungen keine Relevanz, doch belegen sie umgekehrt, daß die Menschwerdung *Jesu Christi* und seine Auferstehung nicht mehr «mehrheitsfähig» sind. An die Stelle des *verbindlichen Glaubensbekenntnisses* ist die *individuelle Privatreligion* getreten. Auf die Kirchen bezogen bedeutet dies: was ihre geistige Ausstrahlung angeht, sind sie dabei, zu Großsekten zu schrumpfen. Als Vermittler von Weltbildern sind an ihre Stelle die großen Medien getreten. Das Vakuum, das die Kirchen hinterlassen haben, ist nicht unbesetzt geblieben.[2]

Diese plakativ formulierte Situationsveränderung hat nun dazu geführt, daß im weltanschaulichen Bereich das auf den Plan treten konnte, was von den einen *«esoterische Welle»*, von den anderen das *«Zeitalter des Wassermanns»* genannt wird. Dieser neue Boom von zum großen Teil bekannten esoterischen Traditionen findet in den nach *Sinndeutung* und *Geborgenheit* lechzenden Zeitgenossen Aufnahme wie die Flüssigkeit bei einem trockenem Schwamm. Zwar gibt es manchen Anzeichen einer Gegentendenz, doch bestimmt noch immer das weltanschauliche Chaos der *New Age-Mentalität*[3], für das es den gemeinsamen Nenner eigentlich nicht gibt, das Bild. Ein Analytiker der US-

1 Ausführliche bibliographische Hinweise in Gerhard ADLER: Seelenwanderung und Wiedergeburt. Leben wir nicht nur einmal? - Herderbücherei 806, Freiburg: Herder 1980, [2]1986, S. 141 ff. Dazu ergänzend: Heinrich BECK: Reinkarnation oder Auferstehung – Ein Widerspruch? - Innsbruck: Resch Verlag 1988; Hans BENDER: Umgang mit dem Okkulten. - Freiburg: Aurum Verlag 1984; Richard FRIEDLI: Zwischen Himmel und Hölle – Die Reinkarnation. Ein religionswissenschaftliches Handbuch. - Freiburg, Schweiz: Universitätsverlag 1986; HÄNGGI / KELLER / RUPPERT / SCHÖNBORN: Reinkarnation – Wiedergeburt – aus christlicher Sicht. - Freiburg / Zürich: Paulusverlag 1987; John HICK: Death and Eternal Life. - London 1976; Karl HOHEISEL: Das frühe Christentum und die Seelenwanderung. In: Jahrbuch für Antike und Christentum 27 / 28, 1984 / 85, S. 24 – 46; Reinhart HUMMEL: Reinkarnation. Weltbilder des Reinkarnationsglaubens und das Christentum. - Mainz und Stuttgart 1988; Leo SCHEFFCZYK: Der Reinkarnationsgedanke in der altchristlichen Literatur. - München 1985, Sitzungsberichte der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-Historische Klasse 1985, Heft 4; Christoph SCHÖNBORN: Existenz im Übergang. Pilgerschaft, Reinkarnation, Vergöttlichung. - Einsiedeln und Trier 1987

2 Dazu Gerhard ADLER: Woran glauben die Leute eigentlich? Das alte Credo und die neue Privatreligion. In: Armin MOHLER (Hrsg.) Wirklichkeit als Tabu. - München 1986, S. 159 – 177

3 Dazu Gerhard ADLER: Vom buntscheckigen New Age. Neue Menschen für ein Neues Zeitalter? In: Die politische Meinung Nr. 232, Mai / Juni 1987, S. 73 – 80

amerikanischen Situation, Mark C. ALBRECHT[4], hat die *Reinkarnation* als «New Age Doctrine» bezeichnet.

Für die großen Fragen unserer Existenz werden Antworten weitgehend nicht mehr von den Kirchen erwartet. Aber die Fragen sind zu drängend, als daß man sie auf sich beruhen lassen könnte. Wer hinreichend davon gequält wird, nimmt verständlicherweise das Angebot, das ihm geboten wird.

3. Unterhaltung und Weltanschauung

Es kommt dabei noch etwas hinzu, das vielleicht in Sachen *Weltanschauung* und *Menschenbild* neu ist. Probleme wie diese, und dazu gehört die Reinkarnationsidee, werden in einem *Unterhaltungsumfeld* vermittelt. Von den Sachbüchern vorwiegend angelsächsischer Herkunft über die Illustrierten bis zum Fernsehen und zur Schlagerwelt zieht sich die absteigende Linie der Banalisierung. Auch *Seelenwanderungslehre* und *Hypnosetherapie* finden – von Shirley MacLAINE bis Nina HAGEN – illustre Promotoren, welche ein Publikum zu erreichen vermögen, an das Philosophen und Theologen noch wenig Denkanstrengung verwendet haben. Zum Weltanschauungswandel sagt der Soziologe Peter L. BERGER, den man in diesem Zusammenhang mit Fug und Recht zitieren darf: «So kann man denn ohne Zaudern sagen, daß die Entthronung der Metaphysik einem Triumphzug der Banalität gleichkommt.»[5]

Selbst GOETHEs reinkarnatorisch argumentierender Liebesseufzer an Frau von *Stein* – «Ach, du warst in abgelebten Zeiten / Meine Schwester oder meine Frau» – findet sich, sozusagen als abgesunkenes Kulturgut, heute in deutschen Schlagertexten wieder.[6]

Ein Denkmuster wird per Unterhaltung allemal effektiver vermittelt als über intellektuellen Diskurs. So wird der Durchbruch reinkarnatorischer Vorstellungen in der westlichen Welt, wo sie doch weder von der Bibel noch von der kirchlichen Verkündigung her bekannt sind, verständlich, wenn der Umfang auch erstaunlich bleibt. Statistisch ge-

4 Mark C. ALBRECHT: Reincarnation. A Christian Critique of a New Age Doctrine. - Ill.: Downers Grove 1982

5 Peter L. BERGER: Auf den Spuren der Engel. - Frankfurt 1970, S. 108

6 Schlagertitel wie «In einen anderen Leben» oder «Eine Ewigkeit unterwegs»

sehen sieht die Tendenz so aus: Von den Katholiken denken (soweit sich dergleichen Überzeugungen überhaupt demoskopisch erfassen lassen) 23 % reinkarnatorisch, von den Protestanten 21 %, von den Freikirchlichen 26 % und von den Religionslosen immerhin 12 %. Daß die Linken dabei skeptischer sind als die Rechten – hier politisch gesehen – überrascht erheblich weniger als dies: von denen, die regelmäßig am Sonntag in die Kirche gehen (erfahrungsgemäß sind das überwiegend Katholiken), sind gleich 31 % irgendwie Anhänger des Reinkarnationsgedankens.[7] Massive Konkurrenz also bei den letzten Dingen!

4. Todesfrage

Auf die so wichtige Frage, was mit uns beim *Tode* passiert, gibt es bekanntlich nur ganz wenige mögliche Antworten.

a) Materialismus

Eindeutig ist die *materialistische Sicht* der Dinge: demnach vergehen wir wie das Gras auf dem Feld; der Tod ist das definitive Ende, und daran gibt es nichts zu rütteln.

b) Agnostizismus

Ein wenig offener, wenn auch nicht gerade hoffnungsvoll, ist die *agnostische Sicht*: wir wissen es nicht und wir können es nicht wissen; wir können es allenfalls abzuwarten versuchen, falls es überhaupt etwas abzuwarten gibt.

c) Christentum

Das *Christentum* steht für ein drittes Denkmodell: nach diesem einen Leben und nach dem einen Tod fällt unser Geschick in *Gottes Hand*, und die Gläubigen fügen hinzu: und es ist gut so. Soweit besteht in der christlichen Religion Einverständnis. Manch verschiedene Deutung gibt es zur Art und Weise des Geschehens und deshalb manchen Streit. Aber auch die sogenannte *Ganz-Tod-Lehre*, die von der «unsterblichen

7 R. FRIEDLI: Zwischen Himmel und Hölle, S. 22 – 25

Seele» nichts mehr wissen will, sollte nicht einfach mit dem ersten, dem materialistischen Modell verwechselt werden. Zwar verzichtet sie auf jede anthropologische Konstante zwischen dem hiesigen und dem künftigen Leben, aber sie erwartet doch unser Aufgehobensein bei Gott.

d) Wiedergeburt

Noch mehr Varianten als im Christentum mit dem einmaligen Leben und dem einmaligen Tod finden wir schließlich im vierten Modell, in der Vorstellung von den *wiederholten Leben* auf dieser Erde oder sonst einem Planeten. Im *westlichen* Denkstrom der *Reinkarnationslehre* geht man davon aus, daß der eine und selbe geistig-seelische Kern des Menschen (wo immer er seine Herkunft haben mag) nacheinander in verschiedene Körper einverleibt wird. Näher betrachtet aber stehen wir dann vor einer Variationsbreite innerhalb des reinkarnatorischen Denkens, die von der *Selbsterlösung* auf der einen Seite bis zum Versuch auf der anderen reicht, Reinkarnation und *Erlösungstat Christi* zu verbinden; wir finden ein geradezu mechanistisches Menschenbild, und wir müssen sogar feststellen, daß in manchen Fällen Tod und Sterben so hingestellt werden, als gebe es sie gar nicht.

Vergegenwärtigen wir uns aber nochmal diese vier Grundmodelle in ihrer abstraktesten Form: *absolutes Ende des Menschen – Unverkennbarkeit – einmaliges Leben* und *Sterben – wiederholte Erdenleben*, so sehen wir natürlich auch dies: christliche Erwartung der Auferstehung und Reinkarnationslehre sind beides Hoffnungsmodelle und stehen sich untereinander erheblich näher als dem Materialismus. Man kann auch dies betonen: Wo Reinkarnation als ein Läuterungs*weg* verstanden wird, ist eine funktionale Verwandtschaft mit dem Läuterungs*ort* der (vorwiegend) katholischen Tradition nicht zu übersehen.

5. Metempsychose, Palingenesie, Seelenwanderung, Reinkarnation

Metempsychose, Palingenesie, Seelenwanderung, Reinkarnation oder wiederholte Erdenleben sind die wichtigsten, wenn auch nicht die ausschließlichen Bezeichnungen für eine Vorstellung, die sich religionsphänomenologisch auf zwei Grundmuster reduzieren läßt. In Kenntnis

der Problematik, die solche Schematisierungen mit sich bringen, wollen wir diese Teilung für unsere Zwecke vornehmen. Nebeneinander fließen demnach der breite Strom *ostasiatischen religiösen Denkens* und der ebenfalls recht breite Strom *europäischen Seelenwanderungsglaubens*.

a) Ostasiatische Vorstellungen

Hinduismus, Buddhismus, Jainismus, um drei Hauptreligionen Asiens zu nennen, kennen alle den Gedanken des *Geburtenkreislaufes*. Aufgrund der Verbreitung dieser Religionen in besonders volkreichen Erdgebieten ist davon auszugehen, daß die Mehrheit von allen Erdbewohnern, die überhaupt eine postmortale Existenz annehmen, reinkarnatorisch denkt. Der Europäer, der den Reinkarnationsglauben in diesen ostasiatischen Ländern zu studieren versucht, erlebt die größten Überraschungen. Kaum ein Satz, den er mit seiner eigenen Begrifflichkeit über die fremden Religionen äußert, ist gänzlich richtig. Das liegt an unserer Unfähigkeit, die eigenen Denkkategorien zu verlassen bzw. die religiösen Aussagen von *Hindus* und *Buddhisten* zu verstehen. Unser abendländischer *Gottesbegriff* trifft die Götter Asiens sicher nicht. Die Behauptung, der asiatische Weg der Wiedergeburten sei ein Weg der Selbsterlösung, ist nur eine Teilwahrheit. Auch der Osten kennt gnadenhaftes Erlöstwerden. «Himmel» und «Hölle», vielleicht die einzigen Übersetzungsmöglichkeiten in die deutsche Sprache, stehen dort in einem andersgearteten Zusammenhang als in unserer Theologie. Das Frappierendste für unsere Fragestellung ist aber dies: die *Persönlichkeit*, das *Ich*, die *Identität*, die *Seele* oder wie immer wir das nennen mögen, das wir über den Tod hinaus bewahrt haben wollen, das gehört offenbar sehr eng zu einem abendländischen Denkhorizont, der nicht so ohne weiteres in der Menschenkunde Asiens eine Entsprechung findet.

Und nicht nur wir tragen unsere westlichen Begriffe an fremde religiöse Weltbilder heran, die Mission Asiens selbst vollzieht eine Adaptation an unsere Denkmuster. Das eindruckvollste Beispiel dafür liefert der *Dalai Lama*, wenn er in Fernsehinterviews Gedanken zur Reinkarnation äußert. So kompliziert sich die Frage: was vergleichen wir eigentlich? Steigen wir herab vom hohen Roß des Religionsvergleichs

auf höchster und idealtypischer Ebene, stehen wir vor einer nicht minder schwierigen Frage: Ist etwa die Befindlichkeit in Blick auf den je eigenen Tod beim Hindu auf der Straße und beim reformierten Basler auf der Straße vielleicht doch recht ähnlich? Schließlich stellen wir zu Asien auch dies fest: es gibt eine interne religiöse Kritik, die nicht nur die westliche Sicht der Reinkarnation ablehnt, sondern auch die eigene Tradition in Frage stellt. Sri AUROBINDOs Äußerungen sind hier von großem Interesse.[8] Und erwähnenswert ist ganz gewiß auch die Aussage von Religionswissenschaftlern, daß der *japanische Buddhismus* der Reinkarnationslehre praktisch keine Bedeutung mehr zumesse.[9]

Wir können hier nicht den weiten Weg von den *Veden* über die *Upanishaden* bis zur *Bagavadgita* nachvollziehen, geschweige denn auf eine Formel bringen. Es ergäben sich übrigens Zeiträume vergleichbar der Spanne zwischen ORIGENES und Thomas von AQUIN oder von *Thomas* bis zu Karl BARTH und Karl RAHNER.

b) Europäischer Seelenwanderungsglaube

Bevor wir – unter Auslassung manch anderer Tradition[10] – zur *europäischen Linie* kommen, sei wenigstens mit einem Satz auf ein weiteres Problem aufmerksam gemacht. Sind sich die Sammler von Elementen der Reinkarnationslehre so sicher, wo im einzelnen Fall wirklich eine Überzeugung zum Ausdruck gebracht wird und wo vielleicht doch nur, wie bei vielen Denkern und Dichtern von der Spätantike bis in die Gegenwart, eine Metapher zum Zuge kommt, ein poetisches Bild, das das Geheimnis des Menschen zu fassen versucht?

Diese Frage stellt sich natürlich auch angesichts der imponierend großen Zahl berühmter Namen aus der abendländischen Kulturgeschichte. GOETHE zum Beispiel läßt sich gewiß für die Reinkarnationsidee zitieren, vermutlich aber ebenso gut dagegen.

Setzen wir ganz am Anfang an. Es wird immer wieder gefragt, ob die *orphisch-pythagoreisch-platonische Metempsychoselehre* indischen Ursprungs sei. Doch ist dieses Problem der eventuellen Abhängigkeit

8 G. ADLER: Seelenwanderung, S. 30ff.

9 Persönliche Aussagen von Helmut ERLINGHAGEN und Hans WALDENFELS, zwei Japan-Kenner im Jesuitenorden

10 Im Judentum wie im Islam stellt die Reinkarnationsidee ein heterodoxes Element dar.

eher müßig, weil sich der abendländisch-westliche Denkstrom gänzlich anders entwickelt hat als der indische. Von PLATON zu VERGIL bis zu LESSING und *Friedrich dem Großen* und dann weiter bis in unsere Gegenwart dominiert im westlichen Denken doch dies: wir wollen nicht vergehen wie der Wassertropfen im Meer, vielmehr hängen wir, mit ganz wenigen Ausnahmen, an unserem *Ich*, unserer Identität, an unserem Personkern, an unserer Seele – wie immer wir das im einzelnen nennen mögen – und wollen in diesem unseren Ich die garantierte Bewahrung über den Tod hinaus.

Daran knüpft sich ein zweiter fundamentaler Unterschied zum östlichen Denken in Sachen Reinkarnation: wie wir unser Ich in den Vordergrund stellen, so stellen wir auch unser *Geschick nach dem Tod* als das Zentralproblem unserer Existenz heraus. Während die ostasiatischen Religionen (idealtypisch formuliert) gerade das Verlassen des Kreislaufes der leidvollen sukzessiven Existenzen erstreben, sind die westlichen Vertreter der Reinkarnationsidee geradezu fixiert darauf, daß es mit dem eigenen *Ich* unbedingt *weitergehen* müsse. Bei allen Niveauunterschieden, meinetwegen zwischen LESSING und hypnotisierenden Heilpraktikern, steht im westlichen Empfinden ganz obenan der Wunsch, die *eigene Existenz zu verlängern*. Dies hat einen ganzen *Markt* aufkommen lassen, sozusagen einen *reinkarnatorischen Dienstleistungszweig* in Sachen *Lebenshilfe*.

Das ist dann auch der Punkt, an dem Kritiker, auch tolerante und aufgeschlossene, ihre Geduld verlieren. Verständlicherweise. Es ist keine Frage, daß den *Religionen*, die auch das II. Vaticanum als legitime Heilswege gewürdigt hat, der selbstverständliche Respekt gebührt. Den gleichen Respekt verdienen die Überzeugungen von Menschen, die sich – aus welchen Gründen auch immer – ernsthaft um ein Welt- und Menschenbild außerhalb der Religionsgemeinschaften bemühen; der Akzent liegt auf *ernsthaft*. Nicht jeder hat bekanntlich das Glück, in einer religiösen Gemeinschaft aufzuwachsen, die ihm auf der ganzen Breite seiner Existenz, vom Gemüt bis zum Intellekt, Geborgenheit und Weltdeutung bietet, mit denen er leben und auch sterben kann. Mein Respekt gilt aber auch jenen Erfahrungen mit spontanen Einbrüchen von *inneren Bildern*, die sich als Erinnerungen an wiedeholte Erdenleben aufdrängen und von denen die Betroffenen so überwältigt sind,

daß akademische Rückfragen als irrelevant erscheinen. Dieser Respekt ist aber nicht zu verwechseln mit kritikloser Annahme und Übernahme solcher Vorstellungswelten. Wer sich damit beschäftigt, weiß um die Widersprüche und Ungereimtheiten und die angeblich höheren Eingebungen, die auf ein erstaunlich erbärmliches Niveau gebracht werden. Kein Respekt aber vor denjenigen, denen die Lebens- und Todesangst anderer zur *Marktlücke* wird!

So ist schließlich reinkarnatorisches Denken allenfalls eine thematische Klammer, wie sie ein Kongreß braucht, nicht jedoch ein von der Sache her verbindendes Element. Ganze weltanschauliche Sphären stehen nämlich zwischen den *theosophischen* Traditionen und den *Neuoffenbarungen*, zwischen *Anthroposophie* und *Psychotechnik*. Das mechanistische Menschenbild eines Teils der Jenseitsforscher ist weit entfernt von dem der Reinkarnationsanhänger, die sich auf die Bibel berufen.

6. Reinkarnation und Weltbild

Man muß sich dies bewußt machen: die Vorstellung von *Reinkarnation* gibt es in der Praxis nicht an und für sich, dieser Gedanke steht nicht nackt und bloß da, sondern ist stets eingebettet in ein Bild vom Menschen, seiner Welt und von Gott. *Eine Reinkarnationsidee losgelöst von einem bestimmten Menschen-, Welt- und Gottesbild gibt es nicht.* Daraus geht hervor, daß es auch für die Kirchen wichtigere Fragen geben müßte als die vorschnelle nach der Integrierbarkeit oder Nichtintegrierbarkeit dieses Gedankens im Christentum. Denn angesichts der unlösbar mit Reinkarnation verbundenen Fragen nach Gott, seiner Schöpfung und dem Menschen in dieser Schöpfung ist geradezu ein nachrangiges Problem, ob wir einmal oder mehrfach auf diesem oder auf einem anderen Planeten erscheinen. Im Zentrum sollte die Frage bleiben nach *Gott*, der das Heil des Menschen und seiner Welt will.

Die *Reinkarnationsidee* selbst wird nicht einfach dadurch plausibler, daß man disparate Fundstellen aus allen Ecken und Enden der Religions- und Ideengeschichte addiert.

Die meisten der anzusprechenden Gruppen können sich selbst vorstellen, und es besteht dabei die Gelegenheit, sich nach deren Gottes-, Menschen- und Weltbild zu erkundigen. Deshalb von mir aus nur einige kurze Bemerkungen, die von allgemeinem Interesse sein könnten.

a) Anthroposophie

In der *Anthroposophie* begegnet uns derzeit die Idee wiederholter Erdenleben auf dem intellektuell-geistig anspruchsvollsten Niveau. Da diese Gemeinschaft das «Christusereignis» ins Zentrum ihrer Überzeugungen stellt (die biblisch-theologischen Differenzen können hier nicht ausgeführt werden), ist es von Bedeutung, daß die anthroposophische Sicht – im Unterschied zu anderen Weltanschauungsgemeinschaften – die Reinkarnationsvorstellung gerade nicht aus der Bibel begründet. Rudolf FRIELING etwa schreibt: «Warum war die Reinkarnation dem bisherigen Christentum so fremd? Warum steht sie nicht in der *Bibel*? – Es finden sich in der Bibel allerdings Anklänge, aber auch nicht mehr. Versuche, die Reinkarnation mit Hilfe von Bibelstellen zu 'beweisen' sind dilettantisch. Die betreffenden Stellen schließen eine andere Auffassung nicht eindeutig aus... »[11]

c) Spiritismus

Weltweit gesehen viel mächtiger ist der *Spiritismus*. Auf dem Grabmal von Alan KARDEC auf dem Pariser Friedhof Père-Lachaise steht das reinkarnatorische Bekenntnis: «Geboren werden, sterben, wiedergeboren werden und immer fortschreiten: das ist das Gesetz.» Wenn auch mehrheitlich die verschiedenen spiritistischen Gruppen wiederholte Leben lehren, so gibt es doch auch Gegenmeinungen. Eine davon beruft sich ausgerechnet auf Madame BLAVATSKY, die Hauptbegründerin der Theosophischen Gesellschaft, die sich postmortem in einer medialen Kundgabe des Irrtums in dieser Frage bekannt und demnach behauptet haben soll: «Diese Idee stellt sich mir nur als lächerlich vor.» – Wie sollten wir einig sein, wenn selbst die angeblich Jenseitigen verschiedene Auffassungen verkünden![12]

11 Rudolf FRIELIENG: Wiederverkörperung und Christentum. In: Die Drei. Monatsschrift für Anthroposophie, Dreigliederung und Goetheanismus 18 (1948) 6, S. 353 – 361, hier S. 360

d) Neuoffenbarungsgemeinschaften

Wie sich KARDEC auf die Bibel berufen hat, so tun dies auch neuere *Neuoffenbarungsgemeinschaften*, auch in dieser unserer Fragestellung. Dabei zeigt sich eben, wie drittrangig das Problem der Seelenwanderung eigentlich ist. Bei der *Geistigen Loge* Zürich (GLZ) zum Beispiel verknüpft sich dieses mit der viel gravierenderen Aussage, daß Christus ein geschöpfliches Wesen sei, und mit Berufung auf ORIGENES verkündet die GLZ, in unserer Seelensubstanz fänden wir die gefallenen Geister wieder. Der GLZ nicht unähnlich strukturiert ist das Würzburger *Heimholungswerk* (jetzt *Universelles Leben* genannt) und auch im kirchenkritischen Kurs gibt es Gemeinsamkeiten. Theologie und Kirche werden der Bibelfälschung bezichtigt, die wiederholten Behauptungen aber nicht belegt. In so mancher Publikation wird recht großzügig zitiert und dabei das, was nicht in den ideologischen Kram paßt, aber eigentlich zum Zitat gehört, einfach weggelassen.[13]

e) Innerkirchliche Vertreter

Es gibt aber auch Gruppen, die sich mit viel größerem Recht auf Bibel und Christentum berufen *und* die Reinkarnation vertreten. Innerhalb der Großkirchen gibt es einzelne und Gruppierungen, gibt es Pfarrer und auch manchen Theologen, die an der christlichen Erlösungslehre keinen Abstrich machen wollen, die aber unseren persönlichen Heilsweg als den der wiederholten Erdenleben sehen.[14] Innerhalb des *Luthertums* gibt es dergleichen auch heute noch, aber statt hier die problematischen Doppelmitgliedschaften und sonstigen Konfliktsituationen anzusprechen, nenne ich nur eine historische Figur, den Prälaten und Dogmatikprofessor aus Karlsruhe, Johann Peter HEBEL.[15]

Eine katholische Pikanterie am Rande. Ausgerechnet der ehemalige Primas von Belgien, Kardinal MERCIER, dessen Schriften bezeichnenderweise von den Anhängern des Alterzbischofs *Lefevre* nachgedruckt werden, dieser Fels der Neuscholastik, wird im Zusammenhang mit

12 Hierzu und zum folgenden s. G. ADLER: Seelenwanderung, S. 86ff.

13 Zum Beispiel Hermann BAUER: Wiedergeburt. Du warst schon öfters auf dieser Erde. Du wirst wiederkommen. Heimholungswerk Jesu Christi, Würzburg 1982. Was aus dem Augustinuszitat auf S. 74 gemacht wird, moniert mit Recht R. HUMMEL, G. ADLER: Seelenwanderung, S. 103

14 Ernst SEHRINGER: Reinkarnation *und* Erlösung. - Pforzheim: Fischer 1988

15 Man beachte HEBELs religionsphilosophische Schriften

Reinkarnationsideen genannt.[16] – Der Bogen ist also gewaltig, die Gegensätze sind unüberbrückbar, die Vorstellung von wiederholten Erdenleben stellt in keiner Weise eine Klammer für die so verschiedenen Weltanschauungen dar.

7. Origenes

Da die Macht der Auflage und nicht die Präzision im Detail die Diskussion bestimmt, muß leider erneut und mit geringer Hoffnung auf Erfolg einer Reinkarnationsfama widersprochen werden, die so ziemlich in jeder Veröffentlichung steht, obwohl sie einfach nicht stimmt. Es geht um die Behauptung, die römische katholische Kirche habe schon sehr früh die angeblich ganz selbstverständliche Überzeugung der frühen Christen amtlich eliminiert und unterdrückt (und einige, die die Mär von der Urbibel annehmen, fügen noch hinzu: in der Urbibel habe die Reinkarnationslehre ganz bestimmt noch Platz gehabt). Die Sache ist ein wenig verwickelt und hängt mit dem Werk eines großen Theologen zusammen. Beginnen wir also bei diesem.

Es gibt Gegner und es gibt Befürworter der Reinkarnation, die sich auf ORIGENES berufen. Die Fachwelt ist sich nicht einig, ob dieser Kirchenvater die Seelenwanderung jemals gelehrt hat oder ob ihm dies nur seine theologischen und kirchenpolitischen Gegner unterstellt haben.[17] Das hängt mit dem Umfang seines Riesenwerks zusammen, mit der Überlieferungsgeschichte, mit der Entwicklung des Autors und natürlich mit den dogmatischen Konflikten, die sich ja «origenistische» Streitigkeiten nennen. Wie immer auch: es ist anzunehmen, daß die Kirche zu jener Zeit eine origenistische Reinkarnationslehre verurteilt hätte, wenn es diese gegeben hätte. Auf jeden Fall kann man in des Origenes Mattäus-Kommentar die Stellen nachlesen, die dagegen sprechen.[18]

16 Nachzulesen in der US-amerikanischen Dissertation von Thomas P. BEDDOES: Reincarnation and Christian Tradition. An annotated Bibliography. Washington D. C. 1970

17 Selbst der anglikanische Theologe Geddes MacGREGOR, dessen Werk ursprünglich in einem theosophischen Verlag erschienen ist, selbst dieser Vertreter einer christlichen Reinkarnationslehre bezweifelt die Eindeutigkeit bei ORIGENES: Reinkarnation und Karma im Christentum. Band I. - Gräfing 1985, z. B. S. 72, Band II, ebd. 1986

Trotz gegenteiliger Behauptungen ist festzuhalten: die Reinkarnationslehre war nie Thema einer Entscheidung des außerordentlichen Lehramts. Bei den Verurteilungen, die als solche gedeutet werden, ging es um die dem Origenes zugeschriebenen Lehren von der *Präexistenz* und der *Apokatastasis panton*[19] (Wiederherstellung der ganzen Schöpfung). Wer allerdings in der Kombination der beiden Vorstellungen eine Spielart der Seelenwanderung erkennen möchte[20], muß dann zu Rande kommen mit den ausgesprochen negativen Äußerungen des Origenes zur Reinkarnation. Daß die Kirche diese Lehre nicht ausdrücklich verurteilt, bedeutet aber nicht, damit sei sie frei verfügbares Spielmaterial. Die beiden größten katholischen Theologen dieses Jahrhunderts, Karl RAHNER[21] und Hans Urs von BALTHASAR[22], haben manchen biblischen und theologischen Grund gegen die Reinkarnationslehre geltend gemacht. Auch Hans KÜNG[23] hat dies in seiner Auseinandersetzung mit den nichtchristlichen Religionen getan.

8. Das Umfeld

Ich wiederhole: die *Reinkarnationslehre* so für sich gibt es nicht. Sie steht vielmehr stets in einem Kontext, dem des zu ihr gehörenden Gottes-, Welt- und Menschenbildes. Dies darf ihren Anhängern gesagt werden, aber auch den kirchlichen Kritikern. Es ist nämlich ein Unterschied, ob sich diese Lehre als Weg der Selbsterlösung versteht, als Bestandteil einer pantheistischen Weltsicht, oder ob man, was ja auch vorkommt, eine Verbindung von Reinkarnation und Erlösung versucht.

So sollte schon geprüft werden, was man in Kauf nimmt, wenn man sich dem Hoffnungsangebot einer der vielen Lehren nähert, die wie-

18 ORIGENES: Der Kommentar zum Evangelium nach Mattäus. Eingeleitet, übersetzt und mit Anmerkungen versehen von Hermann J. VOGT. Erster Teil. Stuttgart 1983 (Bibliothek der griechischen Literatur Band 18). Zum Beispiel auf den Seiten 88, 137, 240ff. und den jeweiligen Anmerkungen dazu.

19 DS 403 – 411; 858 und 1306

20 Ausführlich dazu Josef A. FISCHER: Studien zum Todesgedanken in der alten Kirche. München 1954

21 Karl RAHNER: Grundkurs des Glaubens. Freiburg 1976, S. 414ff.

22 Hans Urs von BALTHASAR: Seelenwanderung. In: Ders.: Homo Creatus Est. Skizzen zur Theologie V. Einsiedeln 1986, S. 103 – 120

23 Hans KÜNG: Ewiges Leben? München und Zürich 1982, S. 83ff.

derholte Erdenleben verkünden. Man sollte auch die Ungereimtheiten und Widersprüche nicht einfach auf sich beruhen lassen. Mich macht es jedenfalls stutzig, wenn in der kaum mehr überschaubaren Literatur Gegenteiliges behauptet wird, aber stets mit dem Gehabe der Omniszienz. Der eine weiß ganz genau, wie das mit dem Geschlechtswandel bei aufeinanderfolgenden Leben aussieht, der andere weiß genau das Gegenteil davon. Und so geht es weiter bei der Länge des Intervalls, bei der Möglichkeit des Auf- und des Abstieges und beim Durchgang durch die Welt der Minerale, der Pflanzen und der Tiere. Der Niederschlag in unseren Illustrierten tut dann ein Übriges. In jüngster Zeit wurde die Seele als «Essenzelektronen» definiert, und man kann sich nur wundern, daß eine so grob physikalistische Deutung des Menschen überhaupt veröffentlicht wurde, ausgerechnet unter der Überschrift «Wiedergeburt und Karma physikalisch nun beweisbar».

Was der Buchmarkt so alles bewerkstelligt, sei an drei namhaften Büchern zu unserem Thema demonstriert. Schon 1956 ist das amerikanische Original von Morey BERNSTEINs Darstellung des Falles *«Bridey Murphy»* veröffentlicht worden. Nur ein Jahr später erschienen gewichtige Argumente gegen BERNSTEINs reinkarnatorische Deutung – manche sehen darin sogar eine Widerlegung. Nach zweiunddreißig Jahren ist BERNSTEINs Buch noch immer ein erfolgreiches Taschenbuch, die Argumente dagegen, die die Esoteriker nicht zur Kenntnis nehmen wollen, fristen ihr Dasein in den Fußnoten der psychiatrischen Fachliteratur.[24]

Thorwald DETHLEFSEN hat sich auf BERNSTEIN selbst berufen. Er ist hierzulande der bekannteste Reinkarnationstherapeut. Seine Anhänger dulden es nicht, wenn öffentlich kritische Bemerkungen über seine Darstellungen gemacht werden.

Ich zitiere aus DETHLEFSENs Buch «Das Erlebnis der Wiedergeburt», und zwar aus dem Nachwort von Professor Rainer FUCHS, das sicher nicht ohne Wissen und Willen des Autors in diesen Band geraten ist. Bezüglich Therapieform und Verifizierung des angeblich aus früheren Leben Erinnerten lesen wir auf S. 280: «In der Tat fordern einige von *Dethlefsen* hervorgerufenen Wiederverkörperungsphasen, die als Lebensschicksal im 19. und 20. Jahrhundert im deutschsprachi-

24 Ernest R. HILGARD: Divided Consciousness. Multiple Controls in Human Thought and Action. Expanded Edition. New York 1986, S. 49f.

gen Raum spielen, zur Verifizierung geradezu heraus. Es spricht für die Ehrlichkeit und Überzeugtheit unseres Reinkarnationsforschers, daß er seine Hypothesen diesem Test unterzogen hat. Es sollte nicht verschwiegen werden, daß die Ergebnisse bisher enttäuschend negativ ausgefallen sind.»[25]

Das dritte Beispiel bezieht sich auf das bedeutendste Buch bezüglich empirischer Bemühungen um Erinnerungsverifikation, Ian STEVENSONs *«Twenty Cases Suggestive of Reincarnation»*. Während der Autor außerordentlich akribisch und selbstkritisch vorgeht und sich gegen überzogene weltanschauliche Schlußfolgerungen ausdrücklich verwahrt, steht nun schon in der fünften deutschen Auflage[26] im Titel und auf dem Umschlag dies: «20 überzeugende und wissenschaftlich bewiesene Fälle». Diese Behauptung stammt nicht von STEVENSON, sondern vom Verlag – und erklärt wohl zum Teil den Erfolg des Buches. Wir stellen also fest: die großen Fragen, die uns bewegen, stehen nicht für sich, sondern sind sehr wohl eingebettet in wissenschaftliche Polemik, Verkaufsstrategien und Werbeabsichten.

9. Theologische Verwirrung

Ein letzter, mir sehr wichtiger Punkt ist die Frage: Wie konnte es geschehen, daß die *reinkarnatorischen Hoffnungen* in wenigen Jahren auch in einem weltanschaulichen Umfeld so viel an Terrain gewinnen konnten, das ihnen eigentlich fremd ist? Ich erinnere: 31 % der regelmäßigen Kirchgänger denken heute irgendwie reinkarnatorisch. Eine Teilantwort: die von den Medien und ihrer Suggestionskraft verstärkte Reinkarnationsidee geriet in eine Bedürfnisstruktur, in ein von den Kirchen nicht befriedigtes Verhältnis von Angebot und Nachfrage. Konkreter: Jahrelang haben Theologen und Kirchen die *Letzten Dinge*, wie sie in der Dogmatik heißen, vernachlässigt. (Man ist inzwischen wach geworden, aber man hat noch an den Folgen zu tragen.) Das ist das eine. Das andere ist ein gravierender *ideengeschichtlicher Einschnitt*, den die Theologie mehrheitlich vollzogen hat, der aber seitens

25 Nachwort von Prof. Rainer FUCHS in: Thorwald DETHLEFSEN: Das Erlebnis der Wiedergeburt. Heilung durch Reinkarnation. München 1976, S. 276 – 286, hier S. 280

26 Ian STEVENSON: Reinkarnation. Der Mensch im Wandel von Tod und Wiedergeburt. 20 überzeugende und wissenschaftlich bewiesene Fälle. - Freiburg 1976, S. 986

der Gläubigen weitgehend abgelehnt bzw. nicht verkraftet worden ist. In notgedrungen verkürzenden Worten stellt sich das Problem so dar:

Fast zweitausend Jahre lang ging der Hauptstrom der kirchlichen Lehre und Verkündigung davon aus, daß im Menschen die *körperliche Komponente* und die *seelisch-geistige* zwar sehr eng verbunden sind, daß sie aber im Extremfall trennbar seien. Der Tod wurde geradezu als die Trennung von Leib und Seele beschrieben. Bis in die Liturgieformeln und in die Umgangssprache hinein war dies ein selbstverständliches Konzept.

a) Ganztodtheorie

In neuerer Zeit hat sich der Akzent verschoben. Unter Berufung auf einen Teil des Alten Testaments und auch auf die psychologische Forschung sind viele Theologen nun geneigt, im Menschen die Einhait zu erkennen, eine radikale und untrennbare. Die Konsequenz davon ist, daß im Tod eben nicht nur der Leib verfällt, nein, der ganze Mensch mit *Leib und Seele* (letztere ist demnach ja nur eine Ausdrucksweise des untrennbar ganzen Menschen) stirbt.

Diese *anthropologische Hypothese* steht in Konkurrenz mit der *dualen Sicht*. Vom materialistischen Menschenbild, mit dem die *Ganztodsicht* oft verwechselt wird, unterscheidet sich diese dadurch, daß ihre theologischen Anhänger das Geschick des Menschen Gott überantworten. Ihre Hoffnunf auf eine nachtodliche Existenz ist eine religiöse, biblische, theologische. Ihre anthropologischen Aussagen hören sozusagen mit dem Tod auf. Den *Identitätsträger* gibt es demnach nicht als naturhaft im Menschen angelegt, sondern nur in Gott.

Die *traditionellere Sicht* dagegen hält an der *geistig-seelischen* Komponente im Menschen fest, und da ja auch diese Komponente Gottes Schöpfung ist, ist auch hier nicht einfach ein naturhafter Anspruch gemeint, sondern Unsterblichkeit des geistig-seelischen Personkerns ruht auf dem göttlichen Schöpfungswillen.

Zu diesem ideengeschichtlichen Einschnitt in der christlichen Anthropologie einige Bemerkungen. Die kirchlich geprägte Bevölkerung hat diesen Wechsel noch nicht verkraftet. Das zeigt die heftige Polemik gegen theologische *Ganztod-Vorstellungen*, die bis ins spiritistisch-spiritualistische Umfeld reicht. Während das allgemeine christliche

Bewußtsein, geprägt von einer dualen Sicht des Menschen, in der Gegenwartstheologie keine Bestätigung mehr findet, findet es gleichzeitig einen Widerhall in Reinkarnationsvorstellungen, die ja gerade diesen dualen bis dualistischen Hintergrund haben.

Manche Theologen haben durch ungeschickte Formulierungen zusätzliche Verwirrung gestiftet. Auch spielt die Tatsache keine geringe Rolle, daß die römische Kirche die Formeln der *Totenliturgie* geändert hat. So ist es nicht verwunderlich, wenn sich Kirchgänger fragen, was denn aus dem alten Grundsatz geworden ist, daß *Beten* und *Glauben* in einem Bezug stehen (*lex orandi, lex credendi*). Denn sie erleben nun die erstaunliche Schizophrenie: Theologen führen *«die Überzeugung von der Unsterblichkeit der Seele»* ausgerechnet neben dem marxistischen Todesverständnis unter «Nichtchristliche Einstellungen zum Tod»[27] auf – während die gesamte Ostkirche – daran darf im Jahr des Millenniums der *Russischen Orthodoxen Kirche* erinnert werden – nach wie vor für die Seelen der Verstorbenen betet. So heißt es beispielsweise in der *Panichida*, der slawischen Totenliturgie: «Schenk Ruhe, Herr, den Seelen Deiner verstorbenen Diener»[28] oder «Möge Gott, der Herr, ihre Seelen dort einreihen, wo die Gerechten ruhen.»[29]

Es ist also kein Wunder, daß sich auch das kirchliche Volk für die Reinkarnationsidee öffnete, nachdem ein derartiger Umbruch im Menschenbild die Gemüter hinreichend verwirrt hatte.

Schließlich ist es sehr die Frage, ob denn diese ganzheitliche Sicht des Menschen wirklich alle Argumente für sich hat. Nicht um der Tradition seit den Kirchenvätern willen hält eine kleinere Schar von christlichen Anthropologen und Theologen[30] an der Dualität von Leib und Seele fest, sondern aufgrund von gewichtigen Erfahrungen. Zahlreiche Paraphänomene, thanatologische Beobachtungen und auch die empirischen Bemühungen um die Reinkarnation, wie sie STEVENSON betreibt, legen doch immerhin nahe, daß die geistig-seelische Substanz nicht in der Materialität gänzlich aufgeht. Telepathie, Hellsehen,

27 So ganz drastisch Gisbert GRESHAKE: Tod – und dann? Ende – Reinkarnation – Auferstehung. Der Streit der Hoffnungen. Herderbücherei 1504. Freiburg 1988

28 In der slawischen Panichida lesen wir: Pokoj, Gospodi, duschy usopschich rab Tboich.

29 Hier nach der griechischen Fassung

30 Von Abt WIESINGER über SCHAMONI und SIEGMUND bis Andreas RESCH gibt es gewichtige Äußerungen, die auch von den Ganztodtheoretikern endlich zur Kenntnis genommen werden sollten.

Retro- und Präkognition, die Erfahrung sich außerhalb des Leibes zu befinden und wahrzunehmen, das «extracerebrale Gedächtnis» (BANERJEE), das bei Rückerinnerungen nahegelegt wird, diese und andere Phänomene lassen die Rede von Leib und Seele durchaus als sinnvoll erscheinen.

Erstaunlicherweise sind nicht einmal in den Fußnoten der christlichen Eschatologen diese Phänomene berücksichtigt worden. Ich bin nicht der einzige mit der Überzeugung, daß eine *Ganztodtheorie* nie entworfen worden wäre, hätten sich die Theologen mit der Breite der grenzwissenschaftlichen Forschung ein wenig beschäftigt.

b) Spaltung im kirchlichen Bewußtsein

Die *Spaltung im kirchlichen Bewußtsein* sei an zwei neueren Zitaten belegt. Es handelt sich beide Male um katholische Philosophen, die sich zu anthropologischen Fragen geäußert haben. Der Bamberger Professor für Philosophie, Heinrich BECK, schreibt dies:

«Beim *Tode* löst sich der *Körper* in seine physischen Bestandteile auf, jedoch nicht die *geistige Seele*, der Sitz des Ich-Bewußtseins, da diese gar nicht aus Teilen besteht, in die sie sich auflösen könnte; *mit seiner Geistseele überlebt also der Mensch seinen körperlichen Tod.* Das heißt, mit dem *Tode verschwinden die physischen Eigenschaften*, wie Undurchdringlichkeit und feste Raumumgrenzung, Schwere und Trägheit, und erlöschen die 'niederen' körperlichen Sinne, wie für Druck und Widerstand, Wärme, Geschmack und Geruch. Die *geistigen Fähigkeiten* jedoch bleiben erhalten, wie das Ich-Bewußtsein, Erkennen, Denken, Wollen und Fühlen (und wohl auch die 'höheren' und geistnahen, unmittelbar Sinnstrukturen aufnehmenden Sinne wie Hören, Sehen, wenigstens was ihre Teilhabe am geistigen Sinnvernehmen anlangt – was auch durch parapsychologische Erfahrungsforschung bestätigt wird.»[31]

Mit diesem Standpunkt ist nun nicht mehr zu harmonisieren, was der in München lehrende Richard HEINZMANN, Professor für Christliche Philosophie und theologische Propädeutik in der katholischen Akademie in München vorgetragen hat:

31 H. BECK: Reinkarnation oder Auferstehung, S. 38f.

Der biblische Befund «kommt zu dem klaren Ergebnis, daß es nach christlicher Überzeugung keine unsterbliche Seele gibt, die für sich existieren könnte,... Damit ist aber gesagt, daß christlich der Tod nicht als Trennung von Leib und Seele verstanden werden kann, sondern nur als Ende des ganzen Menschen. Darin trifft sich die biblische Anthropologie mit den Erkenntnissen der Humanwissenschaften.

In der Konsequenz dieses zweifelsfreien Befundes liegt aber dann ohne jeden Bruch und ohne Abstrich die christliche Hoffnunf auf die Auferweckung der Toten. Mit dem Verweis auf eine unsterbliche Seele kann die Frage nach dem Geschick des Menschen nach dem Tod nicht mehr beantwortet werden.»[32]

Solche Differenzen, wie sie an diesen beiden Zitaten zur christlichen Anthropologie erkenntlich werden, haben natürlich Unruhe stiften müssen und sind auch geeignet, der synkretistischen Verwirrung zusätzlichen Schub zu geben. In der Sache jedoch ist das Problem nicht abgeschlossen, selbst wenn es theologisch weithin so aussieht. Auch wenn sie nicht gehört wurden, sei an die Worte Joseph RATZINGERs erinnert, die er schon 1977 zur Diskussion um Ganztod, Todesschlaf und Unsterblichkeit der Seele geäußert hat: «Man sollte danach trachten, möglichst schnell ein Denken zu verabschieden, das die Verkündigung sprachlos macht und sich damit als Weise des Verstehens selbst aufhebt.»[33]

10. Schlußbemerkung

Soweit also mein Versuch, die *«Reinkarnation»* im weltanschaulichen Gespräch von heute darzustellen. Wer sich an Gesprächen beteiligt, sollte sich über seine eigene Motivation Rechenschaft geben:

32 Richard HEINZMANN: Tod und Auferstehung. In: Zur Debatte. Themen der Katholischen Akademie in Bayern 17 (1987) 1 / 2, S. 30f. In anderem Zusammenhang und differenzierter: Ders.: Anima unica forma corporis. Thomas von AQUIN als Überwinder des platonisch-neuplatonischen Dualismus. In: Philsophisches Jahrbuch 93 (1986), S. 236 – 259

33 Joseph RATZINGER: Eschatologie – Tod und ewiges Leben. - Regensburg 1978, S. 99; über die neu entfachte Diskussion um das Thema «Seele» informieren zum Beispiel Heino SONNEMANS: Seele. Unsterblichkeit – Auferstehung. Zur griechischen und christlichen Anthropologie und Eschatologie. - Freiburg 1984; Wilhelm BREUNING (Hrsg.): Seele. Problembegriff christlicher Eschatologie. - Freiburg 1986 (Quaestiones disputatae 106); Andreas RESCH: Seele. In: KÖNIG / WALDENFELS: Lexikon der Religionen. - Freiburg: Herder 1987, S. 567 – 601

Warum eigentlich interessiert mich die Reinkarnationsidee? In welchem Umfeld steht die für mich interessante Variante? Welche Konsequenzen hätte sie für mein Leben?

Gerhard Adler, im Gutacker 7, D-7570 Baden-Baden

ELISABETH A. KASPER

EMI UND ORI IM CANDOMBLÉ
Geist und Psyche in der afrobrasilianischen Religion

Prof. Mag. Dr. Elisabeth A. Kasper, geboren 1949 in Obernberg / Inn, lebt in Salzburg. Studium der Mathematik, Philosophie und Psychologie in Innsbruck, New York, Rio de Janeiro und Salzburg. 1984 Promotion mit einer Arbeit aus dem Bereich der Tiefenpsychologie und Klinischen Psychologie.

Neben mehreren Veröffentlichungen zur afrobrasilianischen Kultur auch Verfasserin von Aquarellzyklen (Bernhard von Clairvaux, Virgil von Salzburg). Gerade erschien ihr Buch «Afrobrasilianische Religion», das neben der Aufarbeitung der bis dahin vorliegenden Literatur viele neue Aspekte und Ergänzungen bietet.

Bei der *afrobrasilianischen Kultur in Brasilien* kann man von einem *Synkretismus* sprechen, da durch die indianische Urbevölkerung und die später hinzugekommenen Rassen eine Vielzahl von religiösen Glaubensrichtungen entstanden ist. Zudem war das Volk bereit, von außen Herangetragenes gelten zu lassen und aufzunehmen. Das spiegeln nun die *afrobrasilianischen Kulte* wider. Zahllose Abwandlungen geben ein buntes Bild der Gebräuche, Rituale und Liturgie. Das afrikanische Element trug am meisten zum Aufkommen einer besonderen Religionsform bei, die *Candomblé* genannt wird. Candomblé bedeutet die Gemeinde der afrikanischen, religiösen Zeremonien, hervorgegangen aus den Ritualen der *«Jejé»*, *«Nagô»*, Angolaner, Kongolesen und solchen, denen noch indianischer Einfluß zugeströmt ist, wobei jedoch die Rituale der *«Nagô»* (Yoruba) dominieren.

Candomblé ist aber auch der Ort, an dem eine Gemeinschaft mit eigenem Leben, eigenen speziellen Bräuchen und eigener Welt der Darstellung in eigener Infrastruktur verknüpft ist. Dadurch besteht in einem *Terreiro* – so wird ein Zentrum bezeichnet – eine andere Gesellschaftsordnung, die unabhängig vom sozialen Niveau der Mitglieder

außerhalb des Terreiros ist. Es handelt sich um eine Gemeinschaft der gegenseitigen Hilfe, die den kommunen, gemeinsamen afrikanischen Geist aufrechterhält.

Candomblé ist nicht ein Kult aus Aberglauben, sondern dahinter steckt eine Kosmologie, eine Psychologie, eine Theologie. «Der afrikanische Gedanke ist ein wissender Gedanke.»[1] Candomblé ist im Rahmen des brasilianischen Synkretismus die Wurzel aus dem Afrikanischen. Seine wissenschaftliche Erforschung beginnt Ende des letzten Jahrhunderts.[2]

1. Das magische Weltverständnis

Das von mir herausgegebene Buch mit dem Titel «Afrobrasilianische Religion»[3] erläutert neben der Aufarbeitung der vorliegenden Literatur und Feldstudien Kosmos und religiöse Vorstellungen im Candomblé unter vorwiegend tiefenpsychologischen Aspekten, stellt jedoch vor allem eine psychologische Theorie der Magie auf, die davon ausgeht, die *Magie* als Brücke zwischen der Welt des Geistes und dem Gefühlsgrund der Seele zu erhellen.

Die menschliche Lebensbeleuchtung im Candomblé konfrontiert überall mit den Grenzen des Menschlich-Möglichen. Es führt den Menschen immer wieder zu dem im Menschen tief sitzenden Bestreben, über sich und die Welt hinauszuwachsen. Im Candomblé sucht der Mensch die Überwindung seiner selbst, die durch die Sehnsucht nach Ewigkeit angekurbelt wird. Das magische Weltverständnis muß also im Candomblé weiter, ganzheitlicher verstanden werden, nämlich als eine Form des Erlebens, in welcher der Geist dominiert, in welcher der Geist erzeugt.

Es gehört zu den Grundzügen des magischen Denkens, daß die empirischen Dinge auf einem transempirischen, jedoch nicht weniger realen Niveau in raumloser und selbstüberwindender Alleinheit miteinander verknüpft sind. Dadurch kommt es zur Ähnlichkeit zwischen vollzogener Handlung und dem erwarteten Geschehen.

1 R. BASTIDE: La Candomblé de Bahia. - Paris: Mouton & Co 1972, S. 10

2 N. RODRIGUES: Os Africanos no Brasil. - Sao Paulo: Compania Ed. National 1932

3 Elisabeth A. KASPER: Afrobrasilianische Religion. Der Mensch in der Beziehung zu Natur, Kosmos und Gemeinschaft im Candomblé – eine tiefenpsychologische Studie. - Frankfurt: Peter Lang Verlag 1988

Magie ist hier nicht mit Aberglauben zu verwechseln, unter dem ich eine degradierte Magie sehe, nämlich etwas trotzdem glauben, obwohl die Basis dazu verloren gegangen ist. Zu Aberglauben kommt es nur dann allzu leicht, wenn der Mensch das System dahinter nicht mehr entschlüsseln kann.

2. Magische Mittel

Magische Mittel sind im Candomblé die *Mythen*, die zur Aufrechterhaltung von urzeitlichen Geschehnissen dienen. Sie werden zu einem Kultus und setzen mittels Ritus und mündlicher Tradition einen Denkvorgang in Bewegung, welcher der gesamten Menschheit gemeinsam ist. Die symbolischen Muster sind heute noch gleich und existieren überall und zu allen Zeiten. Sie haben ihre Wichtigkeit für die Menschheit nicht eingebüßt. GOETHE drückt es so aus: «Die Symbolik verwandelt die Erscheinung in Idee, die Idee in ein Bild und so, daß die Idee im Bild immer unendlich wirksam und unerreicht bleibt und, selbst in allen Sprachen ausgesprochen, doch unaussprechlich bliebe.»[4]

Die unmittelbare Beziehung der Magie zur Religion ist durch ihren Ursprung aus dem Einen gegeben. Magie stellt die Verbindung des Menschen zu übernatürlichen Kräften her und hält die unmittelbare Beziehung aufrecht. Magie ist daher ein wesentlicher Bestandteil im Candomblé. Sie ist in den religiösen Kontext eingebettet.[5]

3. Olorun der Eine

Es würde den Rahmen meiner Ausführungen sprengen, auf die Frage, die immer wieder gestellt wird, einzugehen, ob es sich bei Candomblé um einen Monotheismus oder Polytheismus handelt. Fest steht jedoch, daß als oberstes Wesen des Universums, des Kosmos, *Olorun*, der Schöpfergeist, herrscht. Sein Name wird selten genannt und er tritt selbst nie in Erscheinung. Es wird also leicht übersehen, daß hinter dem afrobrasilianischen Pantheon der *Orixá* der Eine steht, in dem al-

4 Nach A. VETTER: Die Erlebnisbedeutung der Phantasie. - Stuttgart: Klett 1950, S. 33
5 H. BIEZAIS: Von der Wesensidentität der Religion und Magie. Abo, 1978

les seinen Anfang und sein Ende hat. Es herrscht, für unsere Kultur übersetzt, Ehrfurcht.

4. Die Orixá

Die *Orixá* sind die Mittlerwesen. Sie werden auch als Heilige bezeichnet. Sie vermitteln zwischen den Menschen und Olorun. Sie sind die göttlichen «Hervorbringer», die symbolischen Ausgangspunkte. Sie vermitteln die Vibrationen der Kräfte, denen das Kontinuum des Universums zugrunde gelegt wird. Sie sind es, die es durchsetzen und aufrechterhalten. Die Orixá repräsentieren Naturkräfte und sind somit Teile der Realität. Sie bestehen aus bestimmten dynamischen inneren Faktoren, die aus der Natur in all ihren Erscheinungsformen kommen und die Schwingungen der Elementarkräfte der Natur verkörpern: Strahlen, Winde, Blitz und Donner, Wasser und andere Naturphänomene wie der Regenbogen, jedoch auch wirtschaftliche Grundaktivitäten wie Jagd, Ackerbau oder aber Mineralien wie Eisen oder aber Krieg und Epidemien, die für das Überleben oder Ausrottung wichtig sind.

Die Orixá sind aber auch die Vorväter der verschiedenen Clans, wobei sie viele unterschiedliche Namen tragen. Viele sind frühere Könige oder vergöttlichte Helden, die aus mythologischen Erzählungen überliefert sind. Die Orixá bilden somit ein Kräftenetz, das im Menschen drinnen ist und ihn umgibt. Die Kräfte können antreiben, aber auch hindern. Der Mensch kann daher durch Nutzung des Kräftefeldes sich die Kräfte zu eigen machen, indem er sie zuläßt, und durch diese Kräfte handeln. Dann ist er als Teil dieses Systems nicht dem Zufall oder dem Schicksal überlassen, sondern hält durch diese Kräfte das Weltgeschehen in seinen Händen.

Die unmittelbare Verbindung zwischen den Orixá und den Menschen entsteht dadurch, daß die Orixá ihre Töchter und Söhne als «Pferde»[6] benützen, diese also im «Stadium des Heiligen» «ihren» Orixá verkörpern. Dieses «estado do santo» ist die geheimnisvolle Vereinigung des Gläubigen mit seinem ihm entsprechenden Orixá, der ihm seine Kraft verleiht. Dabei verliert das «Kind des Orixá», das sich

6 A. RAMOS: O Negro Brasileiro. - Rio de Janeiro: Civilização Brasileiro, S. 170

jahrelang der Initiation unterzogen hat, seine eigene Persönlichkeit, um seinen Orixá zu empfangen. Durch Trommeln werden die Leitmotive für die Orixá in beharrlichem Rhythmus angestimmt. Vor der versammelten Gemeinde und den Initiierten werden die Orixá im Terreiro angerufen. Der Orixá manifestiert sein Erscheinen, wenn eine gläubig Initiierte mit den ihrem Orixá eigenen Bewegungen und Gesten zu tanzen beginnt (Abb. 1). Diese Besitzergreifung durch die Orixá oder man könnte mit BASTIDE sagen, die *Ekstase*, wird durch mythische Modelle geregelt, die dadurch in *Be-geist-erung* wieder durchlebt werden.

Abb. 1: Iansã beim Tanz, Herrin der Winde und Stürme

Das Kennzeichen des Mythos ist das Bedeutende, aber Unglaubwürdige, da alles Ursprüngliche geheimnisvoll ist. Der Mythos packt den Menschen als Ganzes mit numinoser Kraft. Prof. Josef REVERS, mein verehrter Lehrer, drückte es folgendermaßen aus: «Die Mythen, die sprachliche Konservierung der religiösen Ursprungserlebnisse der göttlichen Abkunft der Ahnen, des Kultes, der Kultgeräte, der Gesel-

lungs- und Heiratsordnung und auch der technischen Errungenschaften gewährleisten die Erinnerung und geschichtliche Kontinuität über die Generationen hin. In den Mythen sind die numinosen Erfahrungen oft bis zur Ununterscheidbarkeit verschmolzen mit recht menschlichem Zweckdenken. Werden die Menschen im Erlebnis numinoser Nähe so erschüttert, daß sie darin fast zu einem Nichts werden, so erweckt sie diese Erschütterung doch zur kultischen Aktivität und ermächtigt sie zum Bewußtsein der eigenen göttlichen Abkunft.»[7]

5. Kultische Besessenheit

Die *Possession* (Besessenheit) durch die Orixá bringt die Initiierten in ein Stadium des Enthusiasmus – ein Ausdruck, den man schon bei PLATON findet und der Gotterfülltheit, Verzückung bedeutet – wobei sich ihre Seele über sich selbst hinaus zu allgemeineren höheren Werten besonders religiöser, ethischer und ästhetischer Art erhebt. Es handelt sich um ein «Sich-Öffnen» und Unterwerfen einer vom inneren Wesen akzeptierten Macht, ein sich Ausliefern, ein Vertrauen, ein «jetzt und hier Hingeben», ohne Zukunfts- und Vergangenheitsgedanken. Nachher wird sich die Initiierte an nichts erinnern können, was während dieser Periode des «estado do santo» geschehen ist, wird jedoch bei der nächsten Possession ihres Orixá wieder daran anknüpfen können.

6. Emi und Ori

Die *kultische Besessenheit* setzt sich deutlich von der *Hypnose* ab. Den Unterschied konnte RODRIGUES, der als erster die Besitzergreifung durch die Orixá untersuchte, schon 1896 charakterisieren.[8]

Deutet dies darauf hin, daß wir im Menschen einen Bewußtseinskern besitzen, der nicht materieller Natur ist? Nach Auffassung des Candomblé besteht der Mensch aus einem Körper, in dem ein *«Emi»* und ein *«Ori»* existiert. Das *«Emi»* ist die Lebensessenz, der Lebens-

7 W. J. REVERS: Über das Staunen. In: Wirklichkeit der Mitte (hrsg. TENZLER). - Freiburg: Alber 1968, S. 95

8 N. RODRIGUES: ebenda, S. 117ff.

hauch, die «Protomaterie des Universums».[9] Es formt sich im Mutterleib, wobei es auch als Reinkarnation der Vorfahren angesehen wird, die sich individuell im Ausbreitungssystem der Materie manifestiert. Man kann es auch nicht verändern. Es ist *geistiger* Natur. Das *«Ori»* hingegen beinhaltet das Bewußtsein, die Seele. Seine Funktion besteht darin, das Leben zu regulieren. Es wird im übernatürlichen Raum, dem *«Orun»* (vergleiche den Namen mit dem Schöpfergott Olorun) modelliert. Es kommt mit der Geburt und verschwindet mit dem Tod. Es ist organischer Natur. Es wird durch die Naturkräfte symbolisiert und durch die Orixágruppe personifiziert.

Im Laufe des Lebens eines Menschen kann das «Ori» schwach bleiben oder einer Stütze bedürfen. Dies kann im Candomblé mit Hilfe zeremonieller Opferhandlungen im Terreiro bewerkstelligt werden. Der Mensch kann daraus wieder gestärkt hervorgehen. Wenn das «Emi» jedoch geraubt wird, wird das «Ori» krank und damit der Mensch als ganzer.

7. Schlußbemerkung

Soweit es im Rahmen dieses Artikels möglich erschien, versuchte ich die Verzahnung von *Natürlichem* und *Übernatürlichem* im Candomblé deutlich zu machen. *«Aiye»*, die Welt, und *«Orun»*, das Jenseits, das abstrakte Konzept eines unendlichen Raumes, weit und entfernt, sind die zwei Seiten eines Ganzen, die ineinandergreifen, wobei das Ganze immer in Bewegung bleibt. Die Gegensätze gelangen zur Aufhebung, indem sie zu Bestandteilen voneinander werden. Dadurch gibt es keine Trennung zwischen dem Irdischen und Überirdischen. Die Dualitäten antworten sich in dem Sinne, wie Leben und Tod ohne einander nicht möglich sind.

Die religiöse Erfahrung im Candomblé beinhaltet die Ehrfurcht vor dem Weltganzen, weil der Mensch sich als Teil des Ganzen erlebt, als Kind der allgemeinen Mutter, nicht getrennt von seiner «Umwelt», sich die Welt also nicht nur zum eigenen Nutzen macht, sondern darauf achtet, «Mutter Welt» nicht zu verletzen. Dabei kommt der Mensch zu einem Gott im Weltkleid, einem Weltgott als äußerstem Widerpart der philosophischen Gedankengänge.

Diese Weltfrömmigkeit strengsten Stils kommt nicht vom Verstand, vom rechnenden Denken, sondern vom besinnlichen Nachdenken, ein Denken also, das M. HEIDEGGER als «dem Fernen in die Nähe kommen» bezeichnet hat.[10]

Prof. Mag. Dr. Elisabeth A. Kasper, Henry Dunantstr. 44, A-5020 Salzburg

9 J. E. dos SANTOS: Os Nagô e a morte. - Petrópolis: Vozes 1977, 2. ed., S. 59
10 M. HEIDEGGER: Gelassenheit. - Pfullingen: Neske 1977, 5. Aufl.

WOLFGANG KOPPITZ

ÜBER DEN GRUNDSÄTZLICHEN ZUSAMMENHANG VON PHYSIS UND PSYCHE UND DIE VERBORGENEN PARAMETER DER QUANTENTHEORIE

Dipl. Phys. Wolfgang Koppitz, geb. am 21. 9. 1931 in Reuthe, Oberschlesien, von wo er 1945 flüchtete, studierte von 1951 – 1960 Philosophie, Psychologie und Geschichte, dann Physik in München und Aachen. Nach der Diplomprüfung folgte eine vielfältige Berufstätigkeit: 1961 – 1965 theoretische und experimentelle Untersuchungen an mikrophonischen Halbleiterkontakten bei der Fa. Siemens; 1965 – 1970 Gestaltung, Aufbau, Organisation und Betriebsleitung eines Rechenzentrums im Max Planck-Institut für Physik und Astrophysik in München; 1970 – 1974 Deutsches Zeichenzentrum in München. Seit 1976 ist Koppitz im Dienst des Bayerischen Landesamtes für Wasserwirtschaft: bis 1986 Arbeitsbereichsleiter für zentrale EDV-Aufgaben und seither Auswertungsstrategien und Programmentwicklung im Bereich der Qualitativen Hydrologie («Umweltschutz»).

Im folgenden Beitrag, der bereits 1969 fertiggestellt wurde, wegen der inhaltlichen Ausrichtung aber nicht veröffentlicht werden konnte, versucht Koppitz in erster Linie eine kausale Erklärung der Astrologie zu geben, von deren grundsätzlichen Richtigkeit er sich 1961 überzeugte. Die wesentlichen Elemente der Astrologie sind die Sonne und die Planeten unseres Sonnensystems, die jedoch aus Atomen bestehen. Wie aber sollen die Atome von Sonne und Planeten – über die Gravitation stehen sie ja auch in ständiger Wechselwirkung mit der Erde und mit den auf ihrer Oberfläche lebenden Menschen – «psychisch» zu nennende Wirkungen ausüben können? So suchte Koppitz nach einer Interpretation der Dinge der Objektwelt, die vielleicht ganz grundsätzlich – neben ihrem materiellen Manifestationsaspekt – auch noch einen anderen, «psychischen» haben kann und glaubt, diesen Aspekt in dem von ihm so bezeichneten Modell der «psychophysischen Oszillatoren» gefunden zu haben. Am Beispiel des einfachsten Atoms, nämlich eines Wasserstoffatomkerns, in der Fachsprache auch Proton (griech. das Erste) genannt, wird in sehr einfachen mathematischen Formulierungen dieser mögliche Doppelaspekt des Seins – nämlich eines physischen und eines «psychischen» dargestellt.

Jede wissenschaftliche Wahrheitsaussage stellt immer nur einen *relativ* gültigen Wahrheitsstandpunkt dar. *Einen* solchen relativ gültigen Wahrheitsstandpunkt bedeuten schließlich alle Aussagen der Physik insgesamt genommen. Denn alle ihre «Modell»-Vorstellungen gehen davon aus, daß ein zu untersuchender Prozeß von allen anderen Prozessen losgelöst verläuft. Diesen Sachverhalt bringt ja der Begriffsinhalt des Sprachsymbols *«Modell»* implicite ebenfalls mit zum Ausdruck. Solche von bestimmten Modellvorstellungen geleiteten Approximationen an die dingliche Realität haben sich in der *Physik* als nützlich erwiesen, solange es ausschließlich darum ging, diese dingliche Realität allein und ausschnittsweise richtig zu beschreiben. In Wirklichkeit steht aber, erstens, der physikalische Kosmos als Ganzes in Wechselwirkung mit seinen Teilen, so daß Vernachlässigungen solcher Wechselwirkungen, auch wenn sie von n-ter Ordnung klein sind, niemals auch ein physikalisch vollständiges Bild ergeben können und, zweitens, – und das ist hier vor allem wichtig – steht auch Physisches und Psychisches im Bewußtseinsraum des Menschen und auch der Tiere in einer ständigen Wechselwirkung, so daß solche ausschließlich auf den Dingraum Bezug nehmenden physikalischen Modellvorstellungen eben gerade wegen dieser Zusammenhangsausklammerung zweier wesentlicher Teilaspekte der Wirklichkeit, nämlich seines *physischen und* seines *psychischen Aspekts*, die Wirklichkeit niemals wirklich widerspiegeln.

I. PHYSIS UND PSYCHE

Seit KOPERNIKUS, KEPLER, GALILEI und NEWTON bis PLANCK, EINSTEIN, BOHR und HEISENBERG – um nur die markantesten Vertreter dieser Art der Auseinandersetzung des Menschen mit der Natur unter ihrem dinglichen Erscheinungsaspekt zu nennen – ist in der Konzeption aller *physikalischen Modellvorstellungen* eine gemeinsame Tendenz erkennbar, nämlich von einem *menschlichen Bewußtseinsträger*, welcher ein physikalisches Modell der Wirklichkeit konzipiert hat, überhaupt absehen zu sollen und dieses Modell einer physikalischen Teilrealität als «an sich wahr» zu postulieren, insonderheit also von

ihm selbst, dem Konzeptor des Modells, abzusehen, derart daß dann auch andere, das Modell nach-denkende und experimentell nach-vollziehende Menschen zu gleichen Aussagen der uns umgebenden Natur gelangen beziehungsweise dem Konzeptor «recht» geben. In diesem psychologischen Moment besitzt die «Objektivität der Natur» ihre fundamentalste Basis, gleichzeitig aber auch ihre Achillesferse. Denn in Wirklichkeit ist diese «Objektivität der Natur» dann ja nichts anderes als eine bestimmte, auf der Willenszucht und der Disziplinierung des Denkens einzelner Menschen beruhende Kraft, die darauf gerichtet wurde, die bunte Mannigfaltigkeit der Phänomene der sie umgebenden Welt auf einfache, mathematische Prinzipien zu reduzieren, dadurch Ordnung in die uns umgebende Welt der Erscheinungen zu bringen und sie dem technischen Zugriff zu öffnen.

Seit etwa 400 Jahren hantiert in zunehmendem Maße ein großer Teil zunächst der europäischen, dann auch der amerikanischen Menschheit in dieser «objektiven» Weise mit der sie umgebenden Natur und eine Fülle von Apparaten, Stoffen und Energiequellen stehen uns als Resultate solchen Bemühens einzelner zur Verfügung; gleichzeitig aber hat uns dieser «Objektivierungs-» und schließlich Vernützlichungs-Aspekt der Welt auch eine Gefahr beschert, mit welcher wir uns alle in irgendeiner Form heute auseinandersetzen müssen.

Ich will mich an dieser Stelle aber ganz bewußt nicht mit dem soziologischen, sondern mit dem erkenntnistheoretischen Moment der *«objektiven Wahrheit»* der *«Natur»* und zunächst auch nur unter dem Strebensaspekt des Menschen beschäftigen, sich ausschließlich auf physikalischer Ebene mit ihr auseinanderzusetzen. Und später werde ich dann zeigen, daß dieser zunächst nur physikalische Betrachtungsaspekt der «Natur» einer grundsätzlichen Verallgemeinerung fähig ist.

Ein fundamentaler *Einbruch* in die *Konsistenz* von mathematisch formulierter, anschaulicher *Vorstellung* der uns umgebenden Natur hinsichtlich ihres *Objektverhaltens und physikalisch-meßbarer «Wirklichkeit»* geschah im Verlauf dieses Jahrhunderts mit Betreten der physikalischen Mikrowelt der sogenannten *Elementarteilchen*, denn es zeigte sich, daß «die Vorstellung von der objektiven Realität der Elementarteilchen sich in einer merkwürdigen Weise verflüchtigt hat.»[1]

1 Werner HEISENBERG: Das Naturbild der heutigen Physik. - Hamburg: Rowohlt Taschenbuchverlag 1957

Die *Heisenbergsche Unschärferelation*, welche die experimentelle, d. h. *physikalisch scharfe Bestimmung* der Energie $E \pm \Delta E$ eines «Elementarteilchens» zu einem scharfen Zeitpunkt $t \pm \Delta t$, mit $\Delta t \to 0$ und $\Delta E \to 0$ gemäß der Formulierung

$$\Delta E \cdot \Delta t \approx h/2\pi \qquad (1)$$

ausschließt und damit auch die *physikalische Identifikation* eines Mikroteilchens *unmöglich* werden läßt, *weist* auf eine *prinzipielle Grenze physikalischer Modellkonzeptionen überhaupt* hin, die man als eine ernste Warnung der Natur an den Menschen auffassen sollte, mit dem Streben nach ihrer weiteren physikalischen «Objektivierung» überhaupt aufzuhören und sich dem arg vernachlässigten Gebiet vor allem zwischenmenschlicher Wechselwirkungen zuzuwenden und der Frage menschlicher Individualstrukturen größere Aufmerksamkeit zu schenken als weiterhin der Fragestellung nach dem «Wie» der Objektwelt zu erliegen.

Werner HEISENBERG selbst interpretiert den Sachverhalt, der durch die Konfrontation des Menschen mit den Mikroteilchen der materiellen Welt für ihn eingetreten ist, wie folgt:

«Bei den kleinsten Bausteinen der Materie aber bewirkt jeder Beobachtungsvorgang eine grobe Störung; man kann gar nicht mehr vom Verhalten des Teilchens losgelöst vom Beobachtungsvorgang sprechen. Dies hat schließlich zur Folge, daß die Naturgesetze, die wir in der Quantentheorie mathematisch formulieren, nicht mehr von den Elementarteilchen an sich handeln, sondern von unserer Kenntnis der Elementarteilchen.»[2]

1. Neuorientierung

Wenn aber die Natur in ihren letzten Erscheinungsmanifestationen, nämlich in dem, was wir Elementarteilchen nennen, sich dem *dinglichen Zugriff des Menschen entziehen*, dann bedeutet das im historischen Prozeß der Auseinandersetzung des Menschen mit der ihn umgebenden Welt die *Notwendigkeit* einer *Neuorientierung*, und das heißt zweierlei: *einmal*, von einem so gearteten Erkenntnisstreben über-

2 Derselbe, ebenda

haupt abzulassen und, *zweitens*, das Bewußtsein zu weiten und die hier entdeckten Naturphänomene vor einem erweiterten Bewußtseinshintergrund neu zu deuten.

Objektivierung der Natur heißt ja nicht nur Denkdisziplin und Willenszucht im wissenschaftlichen Erkenntnisprozeß zu üben, sondern leider auch die *Dinge zu Objekten* zu machen. In der seelischen Bewußtseinssphäre bedeutet dies aber, mit den Dingen frei von Liebe und Haß umzugehen und sie frei von jedem Gefühl lediglich zu gebrauchen. Gerade dieses «*objektive*», hier also seelisch völlig unbeteiligte Einstellungsmoment zur Natur wirkt sich dann aber wieder auf der Ebene der zwischenmenschlichen Beziehungen mit ähnlicher «Objektivität» aus und bedeutet dann hier nur eine Herabwürdigung des Eigentlich-Menschlichen. Vor dem Hintergrund seelischer Unwahrhaftigkeit, welche die Theologie der christlichen Kirchen, und nicht nur die des Mittelalters, überhaupt kennzeichnet, hat eine solche Philosophie der «Objektivität» natürlich ihre ureigentliche Berechtigung, nicht aber mehr dann, wenn sie vom kirchlichen Weltbild längst befreite Menschen um der «intellektuellen Redlichkeit» willen nur noch zu «Büßern des Geistes» werden läßt, wie es Friedrich NIETZSCHE im vergangenen Jahrhundert formuliert hat, obwohl es eigentlich richtiger zu «Büßern der Materie» heißen müßte.

2. Psychophysik

Es ist mir auf diesem engen Raum leider nicht möglich, auf die generelle *psychische Motivation* solchen «objektiven Erforschens der Natur» in den *Initiatoren* der Physik einzugehen, was an anderer Stelle[3] geschehen ist, und so muß ich mich hier begnügen, einfach nur folgendes festzustellen:

War es für die vergangene und für mich bereits abgeschlossene Epoche der äußeren Welteroberung letzten Endes die *Vergegenständlichung einer seelischen Erfahrungstatsache*, die Isaac NEWTON zur Formulierung seiner genialen *Kraftdefinition* veranlaßte, so ist es heute

3 Wolfgang KOPPITZ: Die philosophischen und mathematischen Prinzipien der Psychophysik und von der Geometrie der psychophysischen Affinitäten; in Vorbereitung, bisher unveröffentlicht

unsere nächste Aufgabe, *den nichtdinglichen Aspekt einer elementaren dinglichen Erfahrung zu erkennen* und so die theoretische Basis für das zu schaffen, was ich *Psychophysik* nennen möchte.

Gerade die moderne Physik hat von der dinglichen Seite her inzwischen alle Voraussetzungen geschaffen, um jenes Umschwingen auch erkenntnistheoretisch und mathematisch fundieren zu können. Während ich dieses niederschreibe, kommt mir Pascual JORDANs Veröffentlichung «Komplementarität und Verdrängung» in die Hand, der ich folgende Stelle entnehme:

« ...die bekannte Frage, was aus der *Seele* (oder der Persönlichkeit) *eines Regenwurmes* wird, wenn man ihn in *zwei* selbständig weiterlebende *Stücke zerschneidet*, ist so zu beantworten, daß *diese sich ganz ebenso teilt wie der Körper.*»[4]

Ich bin der Meinung, daß dies wahr ist. Aber man teilt hier nicht eine *ψ-Funktion*, deren Absolutquadrat bekanntlich die Aufenthaltswahrscheinlichkeit der den Regenwurm konstituierenden Elementarteilchen mathematisch darstellt, oder sonst irgendeinen physikalischen Formalismus, sondern den im dreidimensionalen Raum in Erscheinung tretenden Körper des Regenwurmes, dessen träge[5] Masse man beispielsweise auf einer Waage bestimmen kann. Wenn aber die Teilung des Regenwurmes in zwei selbständig weiterexistierende Stücke auch gleichzeitig mit einer Teilung seiner *«Seele»* verbunden sein soll, dann wird man nicht umhin können, seine Seele als mit der Materie verbunden anzunehmen. Die Materie aber, welche den Regenwurm als ein körperlich existierendes und beseeltes Phänomen repräsentiert, besteht ihrerseits ebenso wieder aus Elementarteilchen, so daß man dann konsequenterweise jedes der einzelnen *Elementarteilchen* «an sich» gleichzeitig auch als Teilrepräsentanten der *Gesamtseele* des Regenwurmes, oder seiner Seele schlechthin, ansehen muß, wie man das ja in Bezug auf sein körperlich-materielles Erscheinungsphänomen auch annimmt.

4 Pascual JORDAN: Verdrängung und Komplementarität. - Hamburg-Bergedorf: Stromverlag 1951

5 Wegen der zum Zeitpunkt der Konzeption dieses Artikels (1969 / 70) noch unbezweifelten Identität von «schwerer» und «träger» Masse bestimmt man auf einer Waage über die «schwere» Masse eines Körpers auch seine «träge» Masse mit. Aus psychologischen Gründen (nicht frei von einer Prise Ironie) zog ich es in diesem Kontext jedoch vor, von «träger» Masse zu schreiben anstellen von «schwerer».

Nun kann es aber geschehen, daß bei einer solchen Zweiteilung der Regenwurm stirbt und nur zwei «tote», allerdings ebenso wägbare Stücke Materie übrigbleiben, die schließlich in Verwesung übergehen. Der Tod des Regenwurmes bedeutet daher offensichtlich nichts anderes, als daß die Elementarteilchen, die ihn psychophysisch konstituierten, einen die Lebenseinheit und *psychophysische Funktionalität* garantierenden *Schwingungszusammenhang* durchbrechen und als schwingungsmäßig nicht mehr koordinierte Einzelschwinger zurückbleiben. Unter diesem Aspekt gesehen wäre der Tod dann demnach nichts anderes als eine Schwingungsdesintegration der einzelnen Teile. Man messe z. B. bei einer toten Katze irgendwelche Gehirnströme und vergleiche sie mit den Gehirnströmen einer lebendigen; ein Versuch als experimentum crucis könnte genügen – man müßte solches nicht wieder statistisch übertreiben! Umgekehrt findet durch die Nahrungsaufnahme «toter» Materie in den Körper des Regenwurmes eine *Schwingungsgleichung* an die seine *Psychophysis* charakterisierenden Eigenschwingungen statt. Nahrungsaufnahme bedeutet symbolisch ja nichts anderes als Steigerung und Erhaltung des Lebens durch Angleichung körperfremder «Materie» an den psychophysischen Rhythmus des nahrungsaufnehmenden Tieres.

II. WELLE-TEILCHEN-DUALISMUS

Nach diesen allgemeineren Bemerkungen über den Zusammenhang von *Physis* und *Psyche* in der tierischen Natur auf der Basis charakteristischer Eigenschwingungen möchte ich mich aber nunmehr nur mit einem einzelnen Elementarteilchen unter dem hier angeschnittenen Thema der Schwingungen beschäftigen und berühre damit den sogenannten *Welle-Teilchen-Dualismus* der Quantenmechanik und das, was man schon oft als ihre verborgenen Parameter vermutet hat.

1. Ruheenergie

Mit einer unabweisbaren *Evidenz* drängt sich mir eine noch durchzuführende Verallgemeinerung dessen auf, was wir seit dem Bekannt-

werden der *Einsteinschen Relativitätstheorie* die *«Ruhemasse»* oder auch *«Ruheenergie»* nennen.

Ich bin nämlich der Meinung, daß die «Ruheenergie» einer elementaren Materie in Wirklichkeit gar nicht ruht, sondern zwischen zwei Zustandsformen hin- und herschwingt, deren eine ich die physische oder dingliche und deren andere ich die nichtdingliche oder «psychische» nennen möchte.

Eine Reihe von Hinweisen, daß das so sein muß, will ich nennen: Rein *formal* weist der Faktor c^2 in der Einsteinschen Energieformel

$$E = mc^2 \tag{2}$$

auf eine *Bewegung* hin. Unter m verstehe man beispielsweise die «Ruhemasse» eines Protons. Man fühlt sich hier unwillkürlich an die analog gebaute Formel für die *kinetische Energie*

$$E_{kin} = \tfrac{1}{2} Mv^2 \tag{3}$$

der klassischen Mechanik erinnert und fragt dann unbewußt nach einer *«wirklichen»* Ruheenergie in Analogie zur *potentiellen Energie* der klassischen Mechanik. Unter M in Ausdruck (3) verstehe man beispielsweise die an einer Schnur aufgehängte Masse einer Billiardkugel im Schwerefeld der Erde – als makromechanischen Repräsentanten eines harmonischen Oszillators, dessen kinetischer bzw. potentieller Energieanteil für sich genommen, in Abhängigkeit vom jeweiligen Augenblicksort der schwingenden Masse der Billiardkugel einer dauernden zeitlichen Veränderung unterliegt, freilich jedoch so, daß die *Energiesumme* E_{ges}

$$E_{ges} = E_{kin}(t) + E_{pot}(t)$$

von der Zeit unabhängig, also konstant ist. Mit der Bewegung der Masse der Billiardkugel ist demnach gleichzeitig auch eine Energietransformation verbunden. In der Schwingungsumkehr der Kugel, zu bestimmten mathematisch scharfen Zeitpunkten t_i, verbunden mit maximaler geometrischer Elongation ihrer Masse M aus dem Nullpunkt, hat die Kugel nur *potentielle Energie*:

$$E_{pot}(t_i) = E_{ges}, E_{kin}(t_i) = 0,$$

und zu den Zeiten t_j, in welchen die Masse der Billiardkugel durch den Nullpunkt gehen möge, besitzt die gleiche Kugel nur *kinetische Energie*:

$$E_{kin}(t_j) = E_{ges}, E_{pot}(t_j) = 0.$$

Wie die Ausdrücke (2) und (3) zeigen, ist aber «*Energie*» oder «Arbeit» dimensionsmäßig natürlich mit «Masse» nicht identisch! Im alltäglichen Arbeitsbereich heutiger Elementarteilchenphysiker pflegt man dieses Faktum zugunsten rationeller Schreibweisen häufig sträflich zu vernachlässigen. Sehr zu Unrecht. Denn es ist zwar alles eine Sache der Definition, aber Definitionen sind Sache der Erkenntnis; und Masse und Energie sind eben aufgrund sinnvoller Definitionen nicht identisch! Die *Makromaterie*, zum Beispiel in Form einer Kugel, ist jederzeit greifbar, wägbar und sichtbar, d. h. also sinnlich wahrnehmbar, ihre makromechanische Energie jedoch nicht; sie ist beispielsweise mit der geometrischen Positionierung der Kugel an einem bestimmten Ort des Schwerkraftfeldes verknüpft oder, beim freien Fall zum Beispiel, mit einer bestimmten Geschwindigkeit gegenüber einem ausgezeichneten Bezugssystem. – Geometrische Zustandsänderungen sind es also vor allem, die in der uns umgebenden Welt durch Energie oder Arbeit bewirkt werden. Geometrische Zustandsänderungen aber sind keine Masse, obwohl aufgrund von Ausdruck (2) bestimmte Massenäquivalente, wenn sie sich entmaterialisieren, d. h. zu reiner Energie werden, solche Zustandsänderungen hervorzurufen in der Lage sind; ein sehr drastisches Beispiel dafür ist bekanntlich die Atombombe.

Es gibt Zustandsformen der Energie – die *Lichtquanten* – welche keine «Ruhe»-Masse haben, sondern sich einsinnig durch den dreidimensionalen dinglichen Raum mit der Lichtgeschwindigkeit c bewegen. Ein Lichtquant hat nach Max PLANCK die reine *Bewegungsenergie*

$$E = h\nu. \tag{4}$$

Hat ein Lichtquant die reine Bewegungsenergie von $E = 2 \cdot 0{,}511\ MeV$, so kann sie sich im sogenannten Paarbildungseffekt als «ruhendes» negativ geladenes Elektron und «ruhendes» positiv geladenes Positron materialisieren, d. h. mit einer bestimmten «Masse» als Ding im dreidimensionalen Dingraum in Erscheinung treten. Weitere Beispiele für *Materialisationsprozesse* reiner Bewegungsenergie liefern die Erzeu-

gungsreaktionen der sogenannten *Mesonen* mittels Hochenergiebeschleunigern, derart daß ein Teil von Bewegungsenergie im Rahmen des relativistisch formulierten Energie- und Impulserhaltungssatzes sich wiederum als sinnlich wahrnehmbare, scheinbar ruhende Materie und in Form durchweg sehr kurzlebiger Mesonen, – verglichen mit der Lebensdauer eines Protons, manifestieren kann.

Ich fasse das Wesentliche dieser Aussagen zusammen: *Energie* manifestiert sich im dreidimensionalen Dingraum als reine, einsinnig gerichtete Bewegung des Lichts und als – scheinbar – ruhendes, greifbares, sichtbares «Ding», als Körper. Schon im thermodynamischen Sinne ruht ein fester, makrophysikalischer Körper aber nicht und im elementaren Sinne noch viel weniger!

2. Schwingungsvorgang

Um der Phänomenkonsistenz des oben verdeutlichten Sachverhaltes zu entsprechen, wird man also annehmen müssen, daß hinsichtlich der Erscheinung der *Materie* in ihrer Mikroform als Elementarteilchen ein dynamischer Schwingungsvorgang derjenigen Energie stattfindet, durch welchen die Teilchen als «Dinge» in Erscheinung gezeugt werden. Der Begriff «*creatio continua*» als Schwingungsvorgang elementarer Energien verstanden, erscheint mir hier am angemessensten.

So wie man nun aber nach Zusammenfassung der EINSTEINschen und der PLANCKschen Aussage (2) und (4) jedem Lichtquant eine im dreidimensionalen Dingraum bewegte, aber zeitlich konstante Masse

$$m = \frac{h\nu}{c^2} \tag{5}$$

zuordnet, so kann man auch umgekehrt jeder «*Ruhe*»-*Masse* eines Elementarteilchens eine *Schwingungsfrequenz* ν zuordnen:

$$\nu = \frac{mc^2}{h} \tag{6}$$

Wenn aber im Sinne einer dynamischen «creatio continua» ein Schwingungsvorgang der die Masse erzeugenden Energie stattfinden soll, muß man konsequenterweise den Begriff der «Ruhe»-Masse aufgeben und m als grundsätzlich von der Zeit abhängig annehmen:

$$m = m(t). \tag{7}$$

Dann erhebt sich die Frage, was man im Ausdruck **(6)** unter «*m*» zu verstehen hat. Darauf werde ich später zurückkommen.

Ein bestimmtes *schwingendes Energiequantum* selbst ist es, welches das «Ding» in Form eines Elementarteilchens in Erscheinung treten läßt. Um diesen psychophysischen Sachverhalt mathematisch präzisieren zu können, ist es am einfachsten, einen 6-dimensionalen geometrischen Raum einzuführen, und zwar im Sinne der Euklidischen Geometrie. Das soll nun im folgenden in Form einer Lex geschehen:

3. Lex Platonica

Die *Platonische Welt-pro-jektion* (projicere = nach vorn werfen) der Körper, im Sinne seines Höhlengleichnisses, besagt:

Der *dreidimensionale*, euklidische- physikalisch-erfahrbare Raum, beschreibbar in kartesischen Koordinaten (x_1,x_2,x_3), ist zu einem *sechsdimensionalen*, euklidischen, psychophysikalisch erfahrbaren Raum zu erweitern, beschreibbar in kartesischen Koordinaten $(x_1,x_2,x_3,y_1,y_2,y_3)$.

Jeder Körper manifestiert sich *hier*, im *X*-Raum physisch als lokalisierbare objektiv greifbare Materie, als *«Ding»*, *dort*, im *Y*-Raum psychisch als lokalisierbare, *«tierseelische Energie»*, als *«Psyche»*.

Diese Energie wechselt laufend ihre Zustandsform, sie schwingt mit der durch Gleichung **(6)** gegebenen *Schöpfungsfrequenz* zwischen beiden Räumen hin und her, wobei m in Gleichung **(6)** noch definiert werden wird. Unseren dinglichen Raum *«hier»*, den *X*-Raum, könnte man auch den apollinischen oder die Tagseite der Welt nennen, jenen Raum *«dort»*, den *Y*-Raum, als den dionysischen, die Nachtseite der Welt oder als das «Reich der Mütter» bezeichnen.

Auf diese beiden Säulen ist die Welt der Erscheinungen in diesem Darstellungsbereich des Seins gegründet.

a) Psychophysikalischer R_6

Die *6 Basisvektoren* $(\vec{e}_1,\vec{e}_2,\vec{e}_3,\vec{e}_4,\vec{e}_5,\vec{e}_6)$ spannen den *psychophysikalischen Gesamtraum* auf. Sie sind linear unabhängig, d. h. kein einziger läßt sich als Linearkombination der übrigen darstellen; sie seien

ferner normiert. Für das Orthonormalsystem gelte demnach in üblicher Bezeichnungsweise:

$$\vec{e}_i\vec{e}_k = \delta_{ik} = \begin{cases} 1 \text{ für } i = k \\ 0 \text{ für } i \neq k \end{cases} \quad ; \quad i,k = 1,2,3,4,5,6 \qquad \textbf{(8)}$$

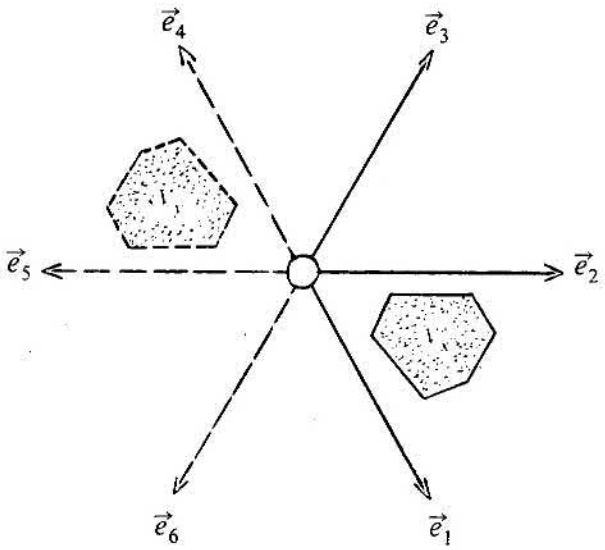

Abb. 1

Abb. 1 soll den hier gemeinten Sachverhalt veranschaulichen. Es ist natürlich nicht möglich, in einer 2-dimensionalen Papierebene einen 6-dimensionalen Raum so darzustellen, wie er in Wirlichkeit ist. Abb. 1 soll unter anderem auch zum Ausdruck bringen, daß der dingliche Volumenbereich V_x sich in den nichtdinglichen Volumenbereich V_y transformiert und umgekehrt.

Wir stellen uns nun das Volumen V_x mit n elementaren Teilchen des subatomaren Konfigurationsbereiches der Materie *energetisch* geladen vor, mit einfacheren Worten V_x sei mit Protonen, Elektronen und Neutronen – diese halte ich für «stabil» – gefüllt und sie seien von 1 bis n durchgezählt, V_x sei also ein *makrophysikalischer Körper*.

Die Mittelpunkte der einzelnen Teilchen – besser: die Mittelpunkte derjenigen *schwingenden Energien*, welche die Teilchen als «Masse» im Dingraum konstituieren – haben im psychophysikalischen R_6 die Koordinaten:

$$S_1 = (x_{11}, x_{12}, x_{13}, y_{11}, y_{12}, y_{13})$$
$$S_2 = (x_{21}, x_{22}, x_{23}, y_{21}, y_{22}, y_{23})$$
$$\vdots$$
$$S_n = (x_{n1}, x_{n2}, x_{n3}, y_{n1}, y_{n2}, y_{n3}). \qquad (9)$$

Ich formuliere nun eine *Bedingung* für die *psychophysische Gestalterhaltung* wie folgt:

$$\begin{aligned} x_{i1} &= y_{i1} \\ x_{i2} &= y_{i2} \qquad \text{für } i = 1,2,\ldots,n, \\ x_{i3} &= y_{i3} \end{aligned} \qquad (10)$$

d. h. bezogen auf irgendeinen beliebig gewählten Koordinatenursprung

$$O = (o, o, o, o, o, o)$$

sollen sich die das «Ding» und sein Komplement konstituierenden Energien immer so verhalten, daß eine Veränderung der Ortskoordinaten im Dingraum mit einer völlig gleichartigen Veränderung der Ortskoordinaten im *Psychoraum* verbunden ist und umgekehrt. Verschiebt man also beispielsweise das «Ding» im *X*-Raum, dann verschiebt sich ebenso auch sein Komplement im *Y*-Raum. Umgekehrt wäre natürlich auch eine aktive Verschiebung der «Psyche» des «Dinges» im *Y*-Raum mit einer solchen des Dinges selbst im *X*-Raum verbunden. In diesem Faktum erkenne ich, nebenbei bemerkt, eine der *Strukturursachen* für *parapsychische* Bewegungsphänomene.

b) Psychophysischer Energieerhaltungssatz

Im folgenden wollen wir uns mit irgendeinem bestimmten energetischen *Schwingungsmittelpunkt* beschäftigen, nämlich mit dem *i*-ten:

$$S_i = (x_{i1}, x_{i2}, x_{i3}, y_{i1}, y_{i2}, y_{i3})$$

und uns vorstellen, daß an diesem Ort diejenige Energie schwingen möge, welche ein *Proton* konstituiert. Das Proton stellen wir uns im dinglichen Raum in jedem Augenblick als eine Kugel vor, deren Maximalausdehnung

$$V_{x\max}$$

um den dinglichen Punkt $X_i = (x_{i1}, x_{i2}, x_{i3})$ sein möge und deren Minimalausdehnung im *Dingraum* Null ist. Das Sinngemäß-Gleiche gelte in Bezug auf den *Y-Teilraum*. Dort schwingt die Energie durch die Koordinaten $Y_1 = (y_{i1}, y_{i2}, y_{i3})$. Baut sich die Protonenkugel als eine der n *«Körperkonstituenten»* im X-Raum auf, dann baut sich deren *Psyche* im Y-Raum ab und umgekehrt. Folgende Abb. 2 möge das Gesagte anhand von zwei Kreisen verdeutlichen, welche Ebenen angehören, die im R_3 zueinander senkrecht stehen. Der Mittelpunkt M gehört beiden Kreisen K_1 und K_2 an.

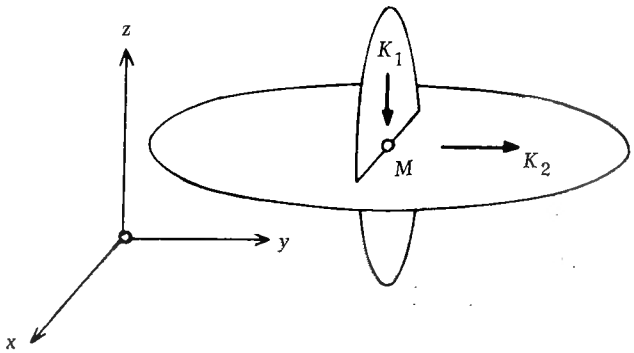

Abb. 2

K_1 ziehe sich in dem betrachteten Moment zum Beispiel um M zusammen, während K_2 expandiert. Ich übertrage nun die hier entwickelte Vorstellung auf den psychophysikalischen R_6, fasse die 3 X-Komponenten des dinglichen Raumes repräsentativ zu einer einzigen zusammen und denke sie mir beispielsweise in die im Teilchen ausgezeichnete Raumrichtung, nämlich in seine Drehimpulsachse gelegt. Ebenso denke ich mir die 3 Koordinaten des Psychoraumes durch eine einzige repräsentiert:

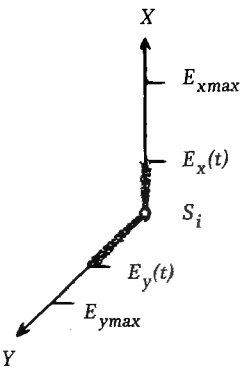

Abb. 3

Bild 3 stelle das hier Gemeinte dar und repräsentiert somit etwas Ähnliches, was Herr C. F. v. WEIZSÄCKER kürzlich als ein «UR» bezeichnet haben mag. Ich habe von seinen Vorstellungen nur durch Hörensagen erfahren, aber ich vermute, daß hier eine Identifikation möglich ist. Durch den 6-dimensionalen Punkt S_i soll nun die das Proton in Erscheinung zeugende Energie derart schwingen, daß in jedem Zeitaugenblick t der Energieerhaltungssatz streng gewährleistet ist, also:

$$E_x(t) + E_y(t) = \text{constans.} \tag{11}$$

c) Psychophysischer Oszillator

Die einfachsten Zeitfunktionen, welche diese Bedingungen erfüllen, sind

$$\sin^2(\omega t + \varphi) \text{ und } \cos^2(\omega t + \varphi).$$

Es läßt sich also folgendes formulieren:

$$\begin{aligned} E_x(t) &= E_{x\max} \cdot \sin^2(\omega t + \varphi) \\ E_y(t) &= E_{y\max} \cdot \cos^2(\omega t + \varphi) \end{aligned} \tag{12}$$

Wegen des Energieerhaltungssatzes (11) folgt nun sofort, daß

$$E_{x\max} = E_{y\max}$$

sein muß. In Beziehung auf die sich manifestierende Maximalenergie kann man daher auf die unterscheidende Indizierung, ob X- oder Y-Raum überhaupt verzichten und daher folgendes aussagen:

$$E_{\max} = E_{x\max} = E_{y\max}, \tag{13}$$

mit anderen Worten: die *Energie* ist sowohl etwas *«Physisches»* als auch etwas *«Psychisches»*.

Hinsichtlich der Zeitabläufe besteht anschaulich demgemäß folgende Schwingungsform zwischen dem physischen X-Raum und dem psychischen Y-Raum für jedes «Proton» (das Wort im antiken, klassischen Sinn verstanden, in moderner Sprechweise also: «Elementarteilchen»):

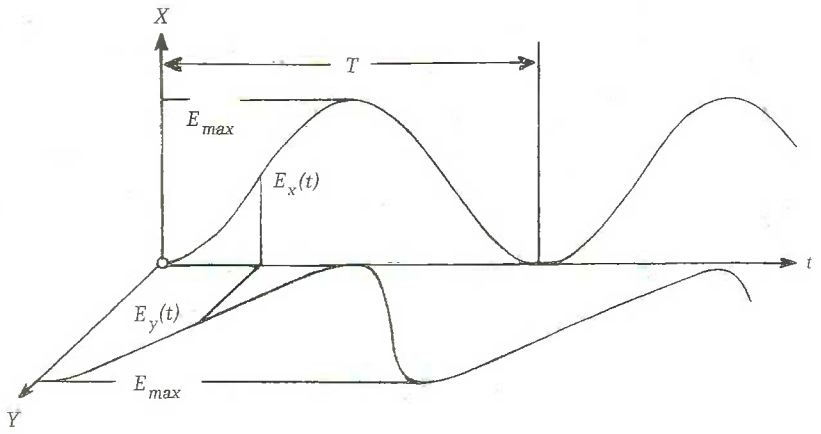

Abb. 4

Die Funktionen $\sin^2$ und $\cos^2$ sind π-periodisch (*nicht* 2π-periodisch!). Man wird also setzen müssen:

$$\omega = \pi \cdot \nu = \frac{\pi}{T}. \tag{14}$$

T nenne ich eine *Mikroschöpfungsperiode* in der Vorstellung, daß es auch eine *Makroschöpfungsperiode* in bezug auf den Gesamtkosmos gibt. Man könnte für T natürlich auch den schon bekannten, aber bislang noch nicht überzeugend definierten Begriff der *«Elementarzeit»* verwenden. Die heutige Kosmologie zum Beispiel nimmt Makroperioden von Kontraktionen und Expansionen des Weltalls an, deren Größenordnung bei einigen 10^9 Jahren liegen sollen. Hier liegt also offenbar das Analogon im Großen vor.

Integriert man die *Augenblicksenergie* über die *Mikroschöpfungsperiode* T eines Elementarteilchens:

$$\int_o^T (E_x(t) + E_y(t))dt = E_{\max} \int_o^T (\sin^2(\omega t + \varphi) + \cos^2(\omega t + \varphi))dt, \tag{15}$$

so muß natürlich auf der linken Seite der Gleichung (15) das elementare *Plancksche Wirkungsquantum* herauskommen, das erst hier im Lichte seiner vollen Universalität erkannt wird. Es ist das wahrscheinlich diejenige Universalität, welche schon Niels BOHR vermutet hat. Man erhält demnach:

$$h = E_{\max} T = E_{\max} \frac{1}{\nu}. \tag{16}$$

Für alle freien, *psychophysischen Oszillatoren* – ihr dinglicher Aspekt nennt sich «Elementarteilchen» – gilt also:

$$E_{\max} = h\nu \tag{17}$$

Damit ist die PLANCKsche Aussage, auf der Basis der *Lex Platonica*, erneut abgeleitet worden, hat eine leichte Modifikation erfahren und gilt nunmehr für die *«Dinge»* und für deren Komplemente, die *«Psychen»*.

4. «Erscheinungsradius» und «Konstitutionalisierungsgeschwindigkeit» eines psychophysischen Oszillators

Die folgende Aussage (18) bringt erstens in präzisierter Form die Tatsache zum Ausdruck, daß es *keine «Ruhemasse»* gibt (wegen der t-Abhängigkeit)

$$E_x(t) = m(t)c^2 \tag{18}$$

und zweitens, daß die Eigenschaft *«Masse»* zu sein, derjenigen *Energie* proportional ist, die sich im Dingraum zum Zeitpunkt t gerade manifestiert. Zum Zeitpunkt der Maximalmanifestation der Masse im Dingraum ist demgemäß $E_x = E_{x\max} = m_{\max}c^2$. Nun läßt sich auch angeben, was man in Gleichung (6) unter «m» zu verstehen hat; in bezug auf ein einziges Elementarteilchen ist es seine Maximalmasse.

Unter ϱ werde im folgenden die Massendichte eines Elementarteilchens vertanden. Sie sei zeitlich konstant. Wegen der durchgängig zu postulierenden Gleichheit

$$m(t) = \varrho V_x(t) = \frac{4\pi\varrho}{3} r_x^3(t), \tag{19}$$

sowie

$$E_{\max} = m_{\max}c^2 = \varrho \cdot V_{x\max}c^2 = \frac{4\pi}{3}\varrho \cdot c^2 \cdot R_x^3 \tag{20}$$

ergibt sich

$$r_x(t) = R_x(\sin\omega t)^{2/3}. \tag{21}$$

$r_x(t)$ ist der augenblickliche Erscheinungsradius, R_x der maximale Erscheinungsradius eines Elementarteilchens. Man kann natürlich die

Erscheinungsphase φ eines Teilchens nicht so ohne weiteres Null setzen, wie es jetzt geschehen ist. Da aber hier zunächst nur ein einziges «Ding» und sein Komplement betrachtet wird, ist es ohne Einschränkung der Allgemeingültigkeit erlaubt, es zu tun.

Der Radius der Erscheinung $r_x(t)$ des Dinges im X-Raum bleibt wegen des quadratischen Exponentenanteils in der Zeitfunktion von Gleichung (21) immer positiv, wie es sein muß. Das, was als «Masse» empfunden wird, wächst vom Quellpunkt S_i her in den Dingraum hinein und erreicht den Maximalwert bei $t=(1/2)T$, wenn sich das Teilchen im Dingraum voll konstituiert hat und geht für $t=T$ wieder auf Null zurück, was der vollen Manifestation der Teilchenenergie im Psychoraum entspricht. Die Konstitutionalisierungsgeschwindigkeit der Erscheinung ergibt sich zu

$$\dot{r}_x(t) = (2/3)\omega \cdot R_x \cdot \frac{\cos\omega t}{\sqrt[3]{\sin\omega t}} . \tag{22}$$

Unmittelbar im scharfen Zeitpunkt $t=0$, d. h. beim Eintritt der Energie in den Dingraum, ist die radiale *Konstitutionalisierungsgeschwindigkeit* ∞ , wird bei $t=(1/2)T=\pi/2\omega$ Null, wechselt darauf ihr Vor-

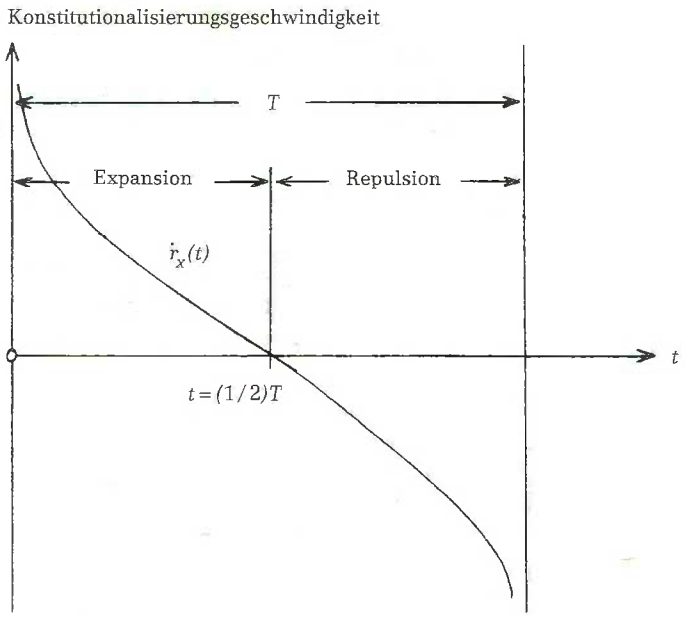

Abb. 5

zeichen und nimmt im scharfen Zeitpunkt $t = T$, d. h. bei *voller* Manifestation im y-Raum, den Wert $-\infty$ an, wechselt unmittelbar darauf das Vorzeichen und strömt wieder in den Dingraum zurück.

Abb. 5 zeigt den Zeitverlauf der Konstitutionalisierungsgeschwindigkeit einer elementaren Erscheinung.

Als mittleren Geschwindigkeitswert der Energieausbreitung in der Expansionsphase

$$0 \leqq t \leqq (1/2)\,T$$

erhält man:

$$\bar{\dot{r}}_x = \frac{2}{T} \cdot \int_0^{1/2\,T} \left(\frac{dr_x}{dt}\right) dt = \frac{2 \cdot R_x c^2 m_{\max}}{h} \,. \tag{23}$$

Mit bekannten Werten für $2 \cdot R_x \approx 1{,}2 \cdot 10^{-13}$ cm und für $m_{\max} \approx 1{,}672 \cdot 10^{-24}$ g, $h = 6{,}625 \cdot 10^{-27}$ erg · sec erhält man für Protonen (im engeren Sinne):

$$\bar{\dot{r}}_x = 2{,}73 \cdot 10^{10} cm/sec \,.$$

Dieser Wert liegt nur um rund 6 % unterhalb der Lichtgeschwindigkeit. Vielleicht ist er derselben sogar absolut gleich; denn ob die angenommenen Werte für R_x und $m_{\max}$ mit den von der hier entwickelten Theorie postulierten Werten übereinstimmen, ist natürlich fraglich. Jedenfalls ist der erhaltene Geschwindigkeitswert für den Ausdruck **(23)** sehr plausibel, denn die höchste energetische Geschwindigkeit sollte nach A. EINSTEIN ja die Lichtgeschwindigkeit sein.

Vielleicht liegt in der Aussage **(15)** ein Stabilitätskriterium verborgen, derart nämlich, daß bei der Erzeugung sogenannter *Mesonen*, die, verglichen mit der Lebensdauer eines Protons, alle sehr kurzlebig sind, die linke Seite von Gleichung **(15)** von h, der *universellen Naturkonstanten* Max PLANCKs, auch abweichen kann, derart nämlich, daß solche durch Schußreaktionen erzeugten «Elementar»-Teilchen dann keine lebensfähigen psychophysischen Oszillatoren mehr darstellen würden; dann aber wäre die Instabilität eines Teilchens – darunter verstehe ich seine reziproke Lebensdauer – umso größer, je größer die Abweichung des zeitlichen Energieintegrals von h ist.

Im Sinne dieser Ausführungen, oder besser: vor diesem strukturellen Welthintergrund, läßt sich auch der Aussagegehalt der HEISENBERGschen *Unbestimmtheitsrelation* verstehen:

$$\Delta E \cdot \Delta t \approx \hbar.$$

Man betrachte einen Körper, der als makroskopisches Ganzes gegenüber einem gewählten Koordinatensystem translatorisch und rotatorisch nicht bewegt ist. Dann kann die Energie irgendeines den Körper mitkonstituierenden Teilchens in Abhängigkeit von seiner Erscheinungsphase φ, die niemand wissen kann, verschiedene Werte haben; denn ein Teil der Energie kann sich ja im nichtdinglichen *Y*-Raum befinden, welcher der materiellen Messung grundsätzlich unzugänglich bleibt und nur durch willentliche Einstellmomente «bestimmt» werden kann. Man kann den Sachverhalt auch so interpretieren: Es läßt sich zwar über die Schöpfungsfrequenz eines «Dinges» und seines «Komplements» – ich habe das seine «*Psyche*» genannt – etwas aussagen, aber zunächst nichts über seine Erscheinungsphase.

III. SCHLUSSBEMERKUNG

Natürlich bin ich mir aller Einwände voll bewußt, die gegen die hier gegebene Darstellung von seiten *orthodoxer Dogmatiker* erhoben werden können, die sich zu einer umfassenderen Sicht der Natur, aus freilich sehr erklärlichen Gründen, nicht durchzuringen vermögen. Natürlich bin ich mir auch insbesondere der Kühnheit bewußt, die darin liegt, zu *infinitesimal scharfen Zeitpunkten infinitesimal scharfe Energien* angenommen zu haben, was aber strenggenommen noch nicht einmal den Formalismus der Quantentheorie verletzt; denn die Quantentheorie negiert ja nicht die *Existenz* scharfer Energiezustände zu scharfen Zeitpunkten, sondern sie zeigt, in der Formulierung der Heisenbergschen Unschärferelation nur auf, wo die dinglich-experimentellen Verifikationsmöglichkeiten de facto am Ende sind. Für mich aber ist sinnvolles, menschliches Handeln und das Denken jedoch noch nicht am Ende, wo die Natur selbst dem dinglichen Experimentieren ein Ende gesetzt hat, und manchmal muß man eben einen Abgrund mit

einem kühnen Sprung überqueren, wenn man hinter diesem neue Lebensmöglichkeiten sieht.

Ich bin auch ziemlich sicher, daß Albert EINSTEIN wohl ähnliche Vorstellungen hatte, wenn er der Quantenmechanik mit seinem ironischen «Der liebe Gott würfelt nicht» begegnete; denn ein Mann, der mit einem so tiefen Verdacht in bezug auf alles naiv Hingenommene dachte – Raum und Zeit und Ort und Geschwindigkeit – hätte nicht *er* sein können, wenn er in bezug auf sein eigenes Denkgebäude hinsichtlich der Materie nicht auch noch manchen Verdacht gehabt hätte. Beim Aussprechen des Wortes *«Ruhemasse»*, in seinen vorgerückteren Jahren, kann ich mir vielmehr nur zu gut seinen heiteren Spott vorstellen: «Merkt ihr nicht», – hätte er sagen können – «daß ich mich auch ein wenig lustig mache über euch? – Nein, ihr merkt es leider nicht; denn dazu seid ihr wirklich zu sehr befangen in der hypnotischen Vorstellung von der vom Subjekt losgelösten *«Objektivität»* – auf deutsch: *«Dinglichkeit» – der Welt»*.

Nur von Ferne möchte ich an dieser Stelle andeuten, daß die *psychophysische Energietransformation* makroskopischer Körper – auch die Planeten unseres Sonnensystems stellen ja solche dar! – eine Basis liefert, die von der *Astrologie* behaupteten Strukturprägungen der Psychophysis eines Menschen im Zeitpunkt t_x des Selbständigwerdens seiner irdischen Existenz, d. h. also in Abhängigkeit von *Erdort* und *Geburtsaugenblick*, zu «verstehen». Es ist aber hier nicht der Ort, über weitere Konsequenzen der hier gegebenen Darstellung nach dieser Richtung hin zu reflektieren und darum verweise ich auf die Literaturangabe.[6]. Jedenfalls halte ich es für eine echte Zeitnotwendigkeit, sich in voller Öffentlichkeit und in seriöser Weise mit *astronomischer Psychophysik* zu beschäftigen, und daher schlage ich an dieser Stelle die Gründung einer aus geeigneten Personen bestehenden Arbeitsgemeinschaft vor, welche gemeinsam – zum Wohle der Menschheit – forschen wollen.

Ich möchte diesen Artikel mit drei Zitaten beenden, die äußerst wesentlich sind, vor allem unter dem zuletzt aufgezeigten Aspekt:

«Mit der scheinbar unbegrenzten Ausbreitung ihrer materiellen Macht kommt die Menschheit in die Lage eines Kapitäns, dessen Schiff so stark aus Stahl und Eisen gebaut ist, daß die Magnetnadel seines

6 Werner HEISENBERG: Das Naturbild der heutigen Physik

Kompasses nur noch auf die Eisenmasse des Schiffes zeigt, nicht mehr nach Norden. Mit einem solchen Schiff kann man kein Ziel mehr erreichen; es wird nur noch im Kreis fahren und daneben dem Wind und der Strömung ausgeliefert sein. Aber um wieder an die Situation in der moderen Physik zu erinnern: Die Gefahr besteht eigentlich nur, solange der Kapitän nicht weiß, daß sein Kompaß nicht mehr auf die magnetischen Kräfte der Erde reagiert. In dem Augenblick, in dem Klarheit geschaffen ist, kann die Gefahr schon als halb beseitigt gelten. Denn der Kapitän, der nicht im Kreise fahren, sondern ein bekanntes oder unbekanntes Ziel erreichen will, wird Mittel und Wege finden, die Richtung seines Schiffes zu bestimmen. Er mag neue, moderne Kompaßarten in Gebrauch nehmen, die nicht auf die Eisenmasse des Schiffes reagieren, oder er mag sich, wie in alten Zeiten, an den Sternen orientieren. Freilich können wir nicht darüber verfügen, ob die Sterne sichtbar sind oder nicht, und in unserer Zeit sind sie vielleicht nur selten zu sehen.»[7]

«Die Naturwissenschaft setzt den Menschen immer schon voraus, und wir müssen uns, wie BOHR es ausgedrückt hat, dessen bewußt werden, daß wir nicht nur Zuschauer, sondern stets auch Mitspielende im Schauspiel des Lebens sind.»[8] – Was das in letzter Konsequenz bedeuten muß, geht ebenfalls aus meiner bisher noch unveröffentlichten Arbeit hervor.[9]

Auf dem Boden uralter menschlicher Erfahrung können sich heute, im Lichte einer moderneren Welterkenntnis, wieder zwei wissenschaftliche Fakultäten fruchtbar begegnen – ich meine die Psychologie und die Physik – die im Prozess der dinglichen Auseinandersetzung des Menschen mit der ihn umgebenden Welt, zum Nachteil aller, jeden echten Kontakt verloren haben. Dennoch wird das Geschehen beider Bereiche weitgehend durch die gleichen Gesetze regiert, auch wenn sie unter zwei verschiedenen Aspekten der Wirklichkeit dem Menschen bewußt werden können. Dem erlebensmäßigen, den *Innenraum* des Menschen betreffenden Aspekt, kommt aber heute zweifellos die größere Bedeutung zu, und darum ist es nur billig, wenn hier das letzte Wort von derjenigen Fakultät gesprochen wird, deren eigentliches Thema dem seelischen Erleben des Menschen gilt:

7 Derselbe, ebenda
8 Derselbe, ebenda

«Mehr als 300 Jahre Erfahrungswissenschaft im modernen Sinne haben offenbar nicht vermocht, eine Immunisierung gegen den Anspruch der Astrologie zu erreichen, der für das Weltbild der klassischen Naturwissenschaft schlechterdings absurd sein muß. Es hat sich auch erwiesen, daß man dem abergläubischen Mißbrauch der Astrologie, von dem die unsinnigen Zeitungsorakel nur eines der sichtbarsten Symptome sind, nicht wirksam mit einem naturwissenschaftlichen Anathem entgegentreten kann. Es müssen neue Wege beschritten werden, die das sozialhygienische Problem aus der Sache selbst lösen helfen: man muß die Methoden der Erfahrungswissenschaft in angemessener, objektiver Weise auf die umstrittenen Behauptungen der Astrologie anwenden, auch wenn ein solches Unterfangen mit dem Einwand rechnen muß, daß es ein Versuch am untauglichen Objekt sei. Erkenntniskritisch gibt es keine A-priori-Gründe,' mit denen die Unmöglichkeit einer *nicht kausalen Entsprechungslehre* im Sinne einer neu interpretierten Astrologie bewiesen werden könnte.

Der *astrologische Glaube* ist eine soziologische Realität mit mannigfachen Erscheinungsformen, die schon als solche ernst genommen werden muß. Sie reicht von niederstem Aberglauben bis zu verantwortungsbewußter Ergriffenheit von ihrem Gehalt bei einer großen Zahl von urteilsfähigen Menschen – darunter eine ganze Reihe von Psychotherapeuten – , die praktisch mit der Geburtskonstellation als diagnostischem Hilfsmittel umgehen. Sie bleibt so lange Zankapfel fruchtloser Streitgespräche, bis nicht durch vorurteilslose Untersuchungen eine Entscheidung möglich wird, was Spekulation und Täuschung, was beweisbare Tatsache und was intuitive Kunst der Deutung ist, die sich mit den analytischen Methoden der Wissenschaft nicht zureichend erfassen läßt. Ein langjähriger Gedankenaustausch mit dem Autor des vorliegenden Werkes und seine oft überraschenden Leistungen in der Auslegung von Geburtskonstellationen haben wesentlich dazu beigetragen, daß ich mich für eine solche Forschungsaufgabe einsetze und sie auch in meinem Freiburger Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene begonnen habe.

Um einen Anspruch zu untersuchen, muß man ihn kennen und die Methoden der empirischen Nachprüfung auf ihn abstimmen. Die

9 Wolfgang KOPPITZ: Die philosophischen und mathematischen Prinzipien der Psychophysik

«Astrologische Menschenkunde» von Thomas RING ist auf jeden Fall ausgezeichnet geeignet, über das Wesen der Astrologie zu unterrichten und die Mißverständnisse zu beseitigen, die aus einer tiefgründigen Entsprechungslehre zwischen Makrokosmos und Mikrokosmos armselige fatalistische Wahrsagerei machen.»[10]

Dipl. Phys. Wolfgang Koppitz, Industriestr. 44, D-8000 München 60

10 Hans BENDER: Vorwort in Thomas RING: Astrologische Menschenkunde, Bd. 1, 2. Aufl., H. Bauer KG Verlag, Freiburg i. Br. 1956

GEORG SCHMID

ANFANG UND ENDE DES GLAUBENS AN REINKARNATION

Prof. Dr. Georg Schmid, geb. am 21. 6. 1940 in Chur. Studium der Theologie und Religionswissenschaften in Zürich, Bern, Basel, Rom und Virginia, USA. Promotion in evangelischer Theologie. Schmid ist Dozent für Religionsgeschichte an der Universität Zürich und Pfarrer in Greifensee, Schweiz. Von seinen Veröffentlichungen seien vor allem die Bücher «Interessant und Heilig» und «Wo das Schweigen beginnt» besonders erwähnt.

Im folgenden Beitrag befaßt sich Schmid mit Grundfragen von Reinkarnation und christlichem Glauben, worüber er auch auf den Basler Psi-Tagen 1988 referierte. (Die Überschriften entstammen der Redaktion.)

I. DER GLAUBE AN REINKARNATION IN DER RELIGIÖSEN SITUATION DER GEGENWART

Daß unsere Gegenwart sich für *Reinkarnation* interessiert, verwundert uns nicht. Zu keiner Zeit haben sich alle spirituellen Traditionen der ganzen Welt gegenseitig derart durchdrungen wie in unserer Zeit. Die Selbstverständlichkeit, mit der die aus Indien stammenden östlichen Traditionen mit Reinkarnation rechnen, ist für jeden Menschen der westlichen Zivilisation heute eine echte Herausforderung. Zudem waren und sind sog. *Rückerinnerungen* an frühere Leben, seit die Menschheit solche Rückerinnerungen kennt, Früchte eines mystischen Weges. Nie war der Glaube an Wiedergeburt das eigentliche Woraufhin einer *Mystik*. Rückerinnerungen waren immer nur *Siddhis* (besondere Fähigkeiten), d. h. jene Beigaben auf dem Weg der Meditation, die sich fast unwillkürlich und sicher unbeabsichtigt einstellten, die aber den Meditierenden nur allzugerne vom eigentlichen Ziel des Weges, von der *Erleuchtung* oder der *unio mit Gott* abhielten. Unsere Gegenwart, die sich nicht ohne Grund in vielfältigster Weise um Inner-

lichkeit und Meditation bemüht, wird an unzähligen Stellen auch zu diesen Siddhis finden.

1. Christlicher Glaube

Zudem stellt der christliche Glaube dem sich ausbreitenden Reinkarnationsglauben kein ernsthaftes Hindernis mehr in den Weg. *Natürlich kennt das biblische Zeugnis den Glauben an Reinkarnation nicht.* Der Hinweis, daß ELIA in Johannes dem Täufer wiedergekommen sei, läßt sich in keiner Weise als Beleg für einen allgemeinen Reinkarnationsglauben verwenden. Das biblische Zeugnis war auch nie vom Reinkarnationsglauben durchtränkt und wurde auch nicht erst später auf Konzilien davon gereinigt. Alle Spekulationen von einer angeblichen nachträglichen antireinkarnatorischen Überarbeitung der Schrift sind reine Spekulationen. Die Bibel äußert sich weder positiv noch negativ zur Frage nach der Reinkarnation. Biblisch besehen ist der Glaube an Reinkarnation deshalb weder *falsch* noch *richtig*, sondern einfach *unnötig*. Wir brauchen nicht mit Reinkarnation zu rechnen. Wir müssen diesen Reinkarnationsglauben aber auch nicht bekämpfen. Der christliche Glaube kennt andere Orientierungsmuster fürs menschliche Dasein. Dieser biblische Glaube, der den Reinkarnationsglauben nicht stützt, ist aber nur noch für eine Minderheit eine Orientierungshilfe fürs eigene Leben. Kann es uns verwundern, daß zahlreiche Zeitgenossen andere Orientierungsmuster suchen? Der Glaube an Reinkarnation ist sicher nicht die schönste Frucht am Baum der Mystik. Aber dieser Glaube gibt doch dem eigenen Leben einen sichtbaren Rahmen. *Woher komme ich? Wohin gehe ich? Wer bin ich?* Der Glaube an Reinkarnation schenkt Orientierung einer weitgehend orientierungslosen Zeit.

2. Ewigkeitswert

Wenn wir uns fragen, wie denn der Glaube an Reinkarnation im einzelnen Zeitgenossen durchbricht, so stoßen wir immer auf ein eigenartiges Miteinander von *Unendlichkeitsphilosophie* und *bestätigter persönlicher Ahnung*. Kaum ein Mensch hält es aus, ein winziges, vergäng-

liches Wesen in einem unendlichen Kosmos zu sein. Jede traditionelle Religion schenkte diesem winzigen Wesen Mensch Ewigkeitswerte: «Gott liebt dich. Er kennt dich. Er sorgt sich um dich.» Diese Antwort des traditionellen Christentums bleibt heute vielfach ungehört oder unverstanden. Aber eine ähnliche Botschaft gibt heute dem Unbedeutenden Bedeutung, dem Kleinen Größe und dem Vergänglichen Ewigkeit: «Es gab nie eine Zeit, in der du nicht warst. Du trägst eine ganze Menschheitsgeschichte in dir. Und es wird nie eine Zeit geben, in der du nicht sein wirst. In deinem kleinen Leben treffen sich zwei Unendlichkeiten, eine unendliche Vergangenheit und eine unendliche Zukunft. Du bist in deinem kleinen vergänglichen Körper inkarnierte Unendlichkeit.» Wenn kein traditioneller Glaube mehr dem einzelnen Menschen Bedeutung zuspricht, verwundert es uns nicht, wenn der Zeitgenosse im Glauben an Reinkarnation wieder sich selbst zu schätzen und über sich selbst zu staunen lernt.

3. Persönliche Erlebnisse

Diese Bereitschaft, sich selbst als inkarnierte Unendlichkeit zu sehen, verwandelt sich aber erst in wirklichen Glauben an Reinkarnation, wenn der einzelne irgendwo die Wahrheit der Wiedergeburten «erschaut». *Deja-vu Erlebnisse*, sogenannte *Rückführungen*, *spontane Bilder*, die auftauchen, verhelfen dem Glauben an Wiedergeburt zum Durchbruch im einzelnen Leben. Diese Bestätigung der eigenen Ahnungen hat zwar für Außenstehende nie Beweiskraft. Auch eine sogenannte Rückführung in frühere Existenzen, die zu unwahrscheinlichen Beobachtungen führt, beweist nur, daß Erlebnisse und Gedanken früherer Generationen nicht einfach verloren sind, sondern daß sie im meditativen Erleben in einer Art Hellsichtigkeit wieder aufgegriffen werden können. Der Meditierende kann in einer Art Hellsichtigkeit vergangenes und zukünftiges Geschehen erschauen, wobei es ebenso kurzsichtig wäre zu behaupten, daß der, der erschaut, identisch war mit dem, der früher erlebte. Wir behaupten auch nicht, daß der prophetisch, prospektiv zukünftiges Erleben vorwegnimmt, sicher auch im 21. Jahrhundert lebt. Der *Reinkarnationsglaube* ist ein Deutungsmuster für *paranormal* gewonnene Einsichten. Aber andere Deu-

tungsmuster, zum Beispiel Hellsichtigkeit in die Vergangenheit, sind mindestens so naheliegend.

4. Orientierungshilfe

Der Glaube an Reinkarnation schenkt dem einzelnen Menschen nicht nur die Bedeutung, die ihm früher ein traditioneller Glaube zusprach. Der Glaube an Reinkarnation bestätigt sich im Leben des einzelnen dort, wo paranormale Einsichten oder persönliche Ahnungen im Glauben an Reinkarnation ihr Deutungsmuster finden. Diese Bestätigung gilt aber nur für den, der seine eigene Ahnung bestätigt findet. Beweiskraft hat keine einzige Rückführung in frühere Existenzen. Jedes Experiment in dieser Richtung steht auch anderen Deutungen offen.

Daß sich der Glaube an Reinkarnation ausbreitet, verwundert uns nicht. Irgendwoher muß jeder Mensch *Orientierungshilfen* finden. Der Reinkarnationsglaube zeigt dem einzelnen, daß sich ihm zwei Unendlichkeiten verbinden. Jeder einzelne ist inkarnierte Unendlichkeit. Diese Botschaft ist Balsam für jeden Menschen, der sich selbst manchmal wie ein Nichts im Meer der Vergänglichkeit fühlt.

II. DER ANFANG DES REINKARNATIONSGLAUBENS

Nach diesen Bemerkungen zum Glauben an Reinkarnation in unserer Gegenwart möchte ich mich dem *Anfang des Reinkarnationsglaubens* zuwenden. Diese Anfänge sind nicht nur religionshistorisch interessant. Sie zeigen uns Aspekte des Reinkarnationsglaubens, die noch heute sichtbar sind und ihre Bedeutung haben. Der Glaube an Reinkarnation bricht zum erstenmal auf in der Philosophie der frühen *Upanishaden*. In noch früheren Kulturen, z. B. in den Stammeskulturen, konnte der Mensch – wie wir noch sehen werden – höchstens mit Weitergeburt, aber nicht mit Wiedergeburt rechnen. In dieser Philosophie der frühen Upanishaden verbindet sich der Glaube an Reinkarnation eng mit den drei Fragen: 1. *Wer bin ich?* – 2. *Wer ist Gott?* – 3. *Was geschieht in der Meditation?* Unsere Zeit fügt zu diesen drei Grundfra-

gen aller Reinkarnationsphilosophie noch die vierte, in den heutigen Reinkarnationsdebatten zentralste Frage: *Was ist Zeit?* hinzu. Wir wollen diesen einzelnen Fragen im folgenden nachgehen.

1. Wer bin ich?

Wer mit *Wiedergeburt* rechnet, interessiert sich für sich selbst in einem Maß und in einer Weise, wie es dem Menschen nicht seit jeher möglich war. Erst in der Zeit der frühen Philosophie, in der einzelne Denker nicht mehr bloß tradierter Wahrheit folgen, sondern im eigenen Fragen und Forschen zu Wahrheit finden möchten, ist Wiedergeburt überhaupt eine Denkmöglichkeit. Die frühe Philosophie *Indiens* (und in viel weniger ausgeprägter Weise auch die frühe Philosophie des *Abendlandes*) sind sozusagen der Boden, auf dem der Wiedergeburtsgedanke wie eine Pflanze wächst. Natürlich ist dieser Wiedergeburtsgedanke der frühen Philosophie nicht radikal neu. Wo wäre jemals in der Geschichte das *radikal Neue* Wirklichkeit? Die Vorform der Wiedergeburt ist die *Weitergeburt*, d. h. die Überzeugung des archaischen Menschen, daß der Sterbende zu den Vätern eingeht, wie er auch sein Leben dem Stamm verdankt. Das *Kollektiv* wird wiedergeboren. Der einzelne Mensch sorgt sich noch fast ausschließlich für dieses Leben und Weiterleben der ganzen Gruppe. Seine weitere Existenz als einzelner beschäftigt den Menschen noch kaum. Wie könnte er an eine eigene Wiedergeburt ernsthaft denken, wenn er sich selbst schon in diesem Leben kaum als einzelner erfährt?

Es ist kein Zufall, daß die ersten Wiedergeburtsahnungen in Indien und im Abendland noch als unerhörte, von der Allgemeinheit zu schützende Einsicht verstanden werden. YAJÑAVALKYA, vielleicht der eindrücklichste Meister der frühen Upanishadenzeit, nimmt seinen Schüler noch beiseite, wenn er mit ihm über Wiedergeburt spricht.[1] Nur als Durchbruch durch ein älteres, noch weniger individuell empfindendes Denken wurde es dem Menschen überhaupt möglich, an Wiedergeburt zu denken. Noch deutlicher esoterisch sind die Wiedergeburtsahnungen und Erfahrungen des PYTHAGORAS. Sie werden von seiner Umwelt und Nachwelt auf weiten Strecken belächelt und ver-

1 Brihad Āvanyaka Upanishad III. 2, 11ff. (A. HILLEBRAND [Hrsg.] Upanishaden 1964, 63)

kannt, falls sie diese Umwelt überhaupt zur Kenntnis nimmt. Der philosophische Einzelgänger fand in Indien und im Abendland als erster zum Glauben an Wiedergeburt, weil er als *erster* zum *Bewußtsein* der eigenen *Individualität* findet, das in diesem Glauben vorausgesetzt wird.

2. Wer ist Gott?

Die *Denker* der frühen *Upanishadenzeit*, der *Buddha* und die frühen *griechischen Philosophen* tun sich alle schwer mit dem tradierten Gottesglauben. Die *altvedischen Götter* werden zwar nie von ihrem Thron gestoßen und sogar der Buddha läßt den Göttern als geheimnisvollen Wesen noch Raum im Ganzen der Wirklichkeit. Aber die Götter verblassen schon vorbuddhistisch, in den frühen Upanishaden, bis fast zur völligen Bedeutungslosigkeit.

Das *Selbst* ist das Thema der vorbuddhistischen Philsophie (genauso wie das *Nicht-Selbst* das große Thema des frühen Buddhismus ist). Dieses Selbst als *Urwirklichkeit* in allen Wesen kann nicht getrennt werden von dem *Brahman*, dem *göttlichen Urgrund* in aller Wirklichkeit. Die Götter verlieren ihre lebensbestimmende Kraft. Sie gestalten nicht mehr das Schicksal der Menschen. Sie schaffen nicht mehr seine Erlösung. Wer möchte sich im Ernst noch den Launen und den Skurilitäten dieser Götter ausliefern? Das Göttliche im eigenen und in allen Wesen gilt es zu entdecken. Wer sich mit ihm eins weiß, der ist befreit. Nicht mehr die Götter richten und bestimmen. Jeder einzelne gestaltet sein eigenes Schicksal. Die *Karmalehre* ist die Antwort einer frühen Philosophie auf die Absurditäten eines überholten Gottesglaubens, eine Antwort, die erst dadurch möglich wird, daß der einzelne in sich Göttlichkeit entdeckt. Der *einzelne wird sich selbst zur Schicksalsmacht*. Er spielt für sich selber Gott. Kein launischer Herr auf irgendeinem Weltenberg fügt sein Geschick. Der frühe *Mystiker* glaubt dem inneren Gott mehr als irgendeinem seltsamen Himmelsherrscher. Die frühe *Karmalehre* läßt die Denker glauben, ohne daß sie an ihre alten Götter glauben müßten. Sie schenkt zweifelnden Geistern Perspektive und Lebenssinn dort, wo der alte Gottesglaube nicht mehr zu überzeugen vermag. Vielleicht ist deshalb die Reinkarnationslehre auch in unserer

Gegenwart derart attraktiv, weil sie Glauben ermöglicht, ohne einen Gottesglauben zu verlangen, weil sie Göttlichkeit erahnen läßt, ohne Gottesvorstellungen vorauszusetzen.

Umgekehrt gilt aber auch: In einem alten, noch ungebrochenen Gottesglauben, in einer Welt, in der noch ein *göttlicher Wille* Leben bestimmt, ist und war kein Anlaß, mit Karma und Reinkarnation zu rechnen.

3. Was geschieht in der Meditation?

Die Ansätze zum *Reinkarnationsglauben* in der Philosophie der frühen *Upanishaden* entwickelten sich überraschend schnell zu einem fast allgemein akzeptierten Deutungsrahmen für jedes Leben. Anders verlief die Entwicklung im Abendland. Der Reinkarnationsglaube blieb über Jahrhunderte, was er im Grunde bei PYTHAGORAS war, ein Wissen einer Randgruppe, eine Überzeugung, die sich nur mit alternativer Religiosität verband. Erst in unserer Zeit scheint sich – wie erwähnt – das Abendland in weiten Bevölkerungskreisen dem Reinkarnationsglauben zu öffnen.

Warum verlief die Entwicklung derart verschieden? Die *indische Philosophie* war und ist in ihrer Mitte immer *Mystik*, d. h. sie sucht Erkenntnis in erster Linie auf dem Weg des Innewerdens, der *Meditation*. Der Weise, der zur Ruhe seines Geistes findet, wird zum Leitbild des Erkennenden. Gleicht der Geist dem spiegelglatten See, dann kann man bis auf den Grund des Sees schauen. So auch der Meditierende, der zur völligen inneren Ruhe fand: Er erkennt und verbindet sich mit dem, was der sichtbaren Welt zugrunde liegt. Er erkennt auf dem Weg des *Vedanta* sein Einssein mit dem Urgrund der Welt. *Alles was ist, ist dieses Eine.* Der Meditierende selbst ist dieses Eine. Im Meditierenden selbst ist dieses Eine und der Meditierende ist als das Eine auch in allem. Der Meditierende ist in allen Wesen. Das Bewußtsein, das zu seinem Grund und zu seiner Mitte fand, weitet sich ins Unendliche aus. Nichts ist ihm fremd. Von allem, was ist, erkennt der Meditierende: Das bin ich.

a) Zwischenstufen

Auf diesem Weg der Meditation werden selbstverständlich auch *Zwischenstufen* erlebt. Bevor der Meditierende sich mit allem eins weiß, erkennt er sich oft als ein Dies oder Das. Er unternimmt *Geistreisen*. Er disloziert an weit entfernte Orte. Er reist in die Zukunft oder in die Vergangenheit. Er vermag – aus der Meditation aufgewacht – später eintretende Ereignisse vorauszusagen und vergangene Geschehnisse aufzugreifen. Er vermag sich auch an frühere Existenzen zu erinnern. D. h. er sieht sich selbst während der Meditation in Situationen, in denen frühere Menschen und Wesen standen. All diese Einsichten werden als *Siddhis*, als Zauberkräfte oder als Vollkommenheiten dem Meditierenden zuteil. Ausdrücklich wird aber immer darauf hingewiesen, daß sich der Meditierende nicht bei diesen Siddhis aufhalten soll. Sie sind ein oft lästiges Nebenprodukt der Meditation. Entscheidende Bedeutung kommt ihnen nicht zu.

b) Erleuchtung

Am *Ziel des Weges* weiß sich der Meditierende nicht mehr nur eins mit diesem oder jenem Wesen der Vergangenheit oder der Zukunft oder mit diesem oder jenem Hier und Dort. Er weiß sich eins mit allen vergangenen und zukünftigen Wesen. Er ist in allen. Auf den Reinkarnationsglauben angewandt heißt dies: Unterwegs auf dem Weg der Meditation findet der Meditierende in diese oder jene vergangene oder zukünftige Existenz. Die Türen beginnen sich zu öffnen. Der Meditierende ist nicht nur ein begrenztes Ich. Aber am Ziel der Meditation angelangt hat der Meditierende auch jedes Verständnis seines Selbst als eine Kette von zahlenmäßig beschränkten Geburten überwunden. Er ist alles, was sein Geist anschaut. Er ist in allen Wesen, die ihm begegnen. *Am Ziel der Meditation angelangt erübrigt sich alles Reden von Reinkarnation.* Denn natürlich gilt für den Erleuchteten, daß er schon war. Aber es gilt nicht mehr, daß es irgend etwas gibt oder gab, was er nicht war. Der Glaube an Reinkarnation, unterwegs als Befreiung aus dem zu engen Verständnis des eigenen Ichs empfunden, entpuppt sich am Ziel als letzte Fessel, die der *Erleuchtete* zerreißt, wenn ihm *Erleuchtung* zuteil wird. Der Glaube an Wiedergeburt ist, so verstanden, eine provisorische Wahrheit, hilfreich für den Meditierenden auf dem

Weg zur Befreiung, hilflos und unzureichend für den, zu dem die Erleuchtung fand.

Es ist kein Zufall, daß zum Beispiel im *Dhamma* des *Buddha* die Reinkarnationsidee nicht mehr zu jenem Bild paßt, das wie kein anderes das Ziel andeutet. *Anattā* (Unpersönlichkeit) und *Reinkarnation* sind zwei Bilder, die sich nur notdürftig einander angleichen lassen. Alle buddhistische Scholastik kann nicht überdecken, daß Reinkarnation nur so lange als Erkenntnis angenommen werden kann, als Anattā noch nicht eintrat. Wiedergeburt ist eine Wahrheit für Unerlöste. Ähnliches gilt für das Rechnen mit Reinkarnation in der *Bhagavadgita*. Die grandiose Gottesvision im 11. Gesang transzendiert im Grunde alles Reden von Reinkarnation im 2. Gesang. Und das Wissen um den einen und einzigen *Atman* relativiert noch einmal das Rechnen mit dieser oder jener Wiedergeburt.

Natürlich kann Indien zusammenfügen, was sich im Bewußtsein des Abendländers widerspricht. Die Kraft zur Synthese übertrifft alles, was sich das Abendland vorstellen kann. Aber angesichts der vollendeten Wahrheit entpuppt sich alles Rechnen mit Wiedergeburt als vorläufige Wahrheit. *Erleuchtete* glauben nicht mehr an Wiedergeburt. Sie erleben sich selbst in allem oder sich selber leer von allem. Sie waren und sind alles, was ist und war. Und sie waren all dies nicht. Sie waren in Wahrheit nicht einmal diese eine Existenz. Wie sollten sie wiedergeboren werden?

Meditation ist ein Erkenntnisweg, auf dem die vollkommene Wahrheit alle vorläufige Wahrheit korrigiert. Natürlich ist die vorläufige Wahrheit nicht aufgehoben. Natürlich dürfen die Anfänger auf dem Weg der Meditation mit Reinkarnation rechnen. Sie werden sich auch in sog. frühere Existenzen zurückversetzt fühlen. Aber später werden sie sich in alles, was ist, versetzt fühlen. Am Ziel verzichten sie auf ihr Reden von Reinkarnation.

Die *abendländische Philosophie* suchte Erkenntnis in weit geringerem Maß auf dem Weg der Meditation. Sie konnte deshalb auch nicht, wie die indische, zu den *Siddhis* finden.[2] (Bezeichnenderweise werden PYTHAGORAS viele Siddhis von der Tradition zugeschrieben. Das läßt darauf schließen, daß PYTHAGORAS meditierte und wahrscheinlich auf dem Weg der Meditation zum Glauben an Reinkarnation fand).

2 Vgl. W. BURKERT: Weisheit und Wissenschaft, 1962, 118ff.

c) Mystik

Wenn nun aber heute *Mystik* und Mystizismus sich größter Popularität erfreuen, wenn sich zahllose Zeitgenossen auf irgendwelche Meditationswege begeben, dann verstehen wir auch, warum sich der Glaube an Reinkarnation gerade heute derart ausbreitet. Der Glaube an Wiedergeburt schenkt sich den Anfängern auf dem Weg der Meditation, den Schülern der Mystik. Wer sich um Einsicht und Mystik nicht kümmert, der findet nie in frühere Existenzen. Wer zur Erleuchtung fand, der fand darüber hinaus. Unterwegs mag der Wanderer auf seinem Meditationsweg an Reinkarnation glauben. Am Ziel kann ihn dieser wie jeder andere Glaube nur stören.

Daß die *christliche Mystik* trotz ihrer engagierten Meditationspraxis kaum je zum Glauben an Reinkarnation fand (und dies im Unterschied etwa zur jüdischen Mystik), wird verständlich, wenn wir erkennen, mit welcher Leidenschaft christliche Mystik *Liebe zu Gott* war. Diesem liebenden Gott konnte der Mystiker gar kein Karma zuordnen. Kein Mensch kann Gott so bedingungslos wie christliche Mystiker lieben und gleichzeitig Schicksal aus einem Karma heraus erklären. Wenn christliche Mystiker sogenannte Rückerinnerungen an frühere Leben hatten, so hätten sie diese sicher als eine Art Prophetie nach rückwärts verstanden. Christliche Mystiker brauchten andere Siddhis. Sie brauchten vor allem die Siddhis *Vergebung* und *erlebte Gnade, Überwindung des eigenen Schuldbewußtseins*. Karma und Reinkarnation, für an ihren Göttern irregewordene Upanishadenlehrer hilfreiche und notwendige Einsichten, wären für christliche Mystiker nur Hindernisse, nicht Erkenntnisse, auf dem Weg zur großen Freiheit. Siddhis sind nur wirkliche Siddhis, wenn sie zur Erleuchtung gleiten. Der Glaube an Karma und Reinkarnation konnte die indischen Meister führen. (Die großen Bhaktas der späteren Jahrhunderte brauchten bereits wieder andere Begleitung). Die christlichen Mystiker hätte ein Glaube an Karma und Reinkarnation nur ins eigene unerlöste Ich zurückgebunden.

4. Was ist Zeit?

Die wichtigste und schwierigste Frage im Zusammenhang mit Karma und Reinkarnation lautet: Was ist *Zeit*? Ist Zeit auch im nachtodlichen Bewußtsein und im vorgeburtlichen Geist, was sie in unserem Wachbewußtsein ist? Der Träumende, der Schlafende, der Meditierende erkennt, daß Zeit nicht nur dies ist, was sie im Wachbewußtsein zu sein scheint: Ein Nacheinander von einzelnen Momenten, eine Reihe von Augenblicken, von denen der eine den anderen ablöst. Im Schlaf und im Traum verkürzt und verlängert sich die Zeit. In der Meditation sind Zeitreisen möglich. Meditation mündet aber zum Teil auch in ein *ewiges Jetzt*, in jene Gegenwart, die von keiner Vergangenheit und Zukunft mehr getrennt ist. Die religiöse Zeichensprache benutzt für dieses ewige Jetzt das Symbol des Kreises: *Krishna* tanzt im Reigen mit den Gopis auf dem Sandstrand. *Christus* sitzt im Kreis bei seinen Jüngern beim ewigen Abendmahl.

Wenn aber Zeit nicht einfach ein Nacheinander von Momenten sein muß, welche Zeit soll gelten, wenn wir das Ganze unseres Lebens anschauen? Gehen wir aus von der linearen Zeit, die die Vergangenheit und Zukunft vom Hier und Jetzt scheidet? Oder wählen wir als Deutungsraster eher eine Traumzeit oder den mystischen ewigen Augenblick? Kein Zeitmodell ist geeignet, das Ganze unseres Menschseins zu deuten. Wenn nun die Siddhis der sog. Rückerinnerung in die Zeit des Wachbewußtseins übertragen werden und wenn sich daraus eine Lehre von der Reinkarnation entwickelt, so haben wir Erkenntnisse aus einer anderen Zeit, aus einer Art Traumzeit, ins Wachbewußtsein übertragen. Wir deuten Meditationserlebnisse im Raster unserer *linearen Zeit*. Wir verändern damit auch die Erlebnisse. Jede Wiedergeburtslehre verformt die Siddhis, die dem Meditierenden zuteil wurden. Kurz, nur wenn die lineare Zeitvorstellung auch für alle in der Meditation gewonnenen Erkenntnisse gelten soll, gelangen wir zu einer Lehre von der Wiedergeburt. Nichts zwingt uns, meditativ Erschautes im Raster unserer linearen Zeit zu deuten. Vorsichtigerweise unterwerfen wir in der Meditation gewonnene Wahrheit nicht dem Diktat unseres Wachbewußtseins. Wenn wir uns einer Lehre von der Reinkarnation verschreiben, verallgemeinern wir, was sich gegen Verallgemeine-

rung sträubt. Wir zerren ins Licht unseres Wachbewußtseins, was eigentlich mit einem linearen Zeitbegriff gar nicht erfaßt werden kann.

Vielleicht können wir die Quelle für alle in der Meditation gewonnenen Erkenntnisse das *überzeitliche Selbst* nennen. Im überzeitlichen Selbst sind Vergangenheit und Zukunft Gegenwart. Im überzeitlichen Selbst durchdringen sich aber nicht nur Vergangenheit, Zukunft und Gegenwart. Im überzeitlichen Selbst ist alles Dort und Drüben, als Oben und Unten, als Jenseits und Diesseits ein Hier und Jetzt. Der Meditierende findet ins überzeitliche Selbst. Gerade deshalb findet er auch in Erlebnisse vegangener Zeiten. Mit Reinkarnation hat dies nur dann etwas zu tun, wenn es uns beliebt, dies als Reinkarnation zu deuten. Wenn wir bloß vom überzeitlichen Selbst sprechen, bleiben wir näher bei dem, was wirklich geschieht. Wir *deuten mystische Zeit mit mystischen Bildern.*

III. ZUSAMMENFASSUNG IN ZEHN THESEN

1. Der *Glaube an Reinkarnation* schenkt dem Menschen *Bedeutung*, der diese Bedeutung nicht mehr im traditionellen Glauben findet. Jeder einzelne ist inkarnierte Unendlichkeit.
2. Zum Glauben an Reinkarnation findet der einzelne, wo er *eigene Ahnungen* bestätigt sieht. Für alle paranormal gewonnenen Einsichten finden sich aber auch andere Deutungsmuster. Sogenannte Rückerinnerungen können auch vergangenheitsorientierte Hellsichtigkeit sein.
3. Das *biblische Zeugnis* äußert sich weder positiv noch negativ zum Glauben an Reinkarnation. Für den christlichen Glauben ist der Glaube an Reinkarnation unnötig oder überflüssig.
4. Der Glaube an Reinkarnation entwächst der *Meditation* oder der *mystischen Philosophie* der frühen *Upanishaden*. Er verbindet sich dort mit den Grundfragen: *Wer bin ich? Wer ist Gott? Was geschieht in der Meditation?*
5. Die Kernfrage in allen Reinkarnationsdebatten in unserer Gegenwart lautet: *Was ist Zeit?*
6. Wer sich nur als Teil einer Gruppe versteht, rechnet vielleicht mit Weitergeburt, mit einer Fortsetzung des Lebens des Stammes. Die See-

le des Stammes ist unsterblich. Erst die frühe Philosophie mit ihrem Verständnis des Menschen als *Individuum* konnte zum Glauben an Reinkarnation finden.

7. *Rückerinnerungen* an frühere Leben sind «*Siddhis*» auf dem Weg der Meditation. Siddhis können den Wanderer aufhalten. Am Ziel der Meditation haben alle Siddhis ihren Wert verloren. Für den *Erleuchteten* ist die Reinkarnationslehre so überflüssig wie für den christlichen Glauben.

8. Je mehr wir uns für Reinkarnation an sich interessieren, desto nebensächlicher wird das eigentliche Ziel eines jeden mystischen Weges. *Reinkarnationslehrer sind verhinderte Mystiker*, Mystiker, die «auf der Strecke blieben», verunglückte Wahrheitssucher.

9. Wer eine Reinkarnationslehre entwickelt, der deutet Erkenntnisse, die er in der Meditation gewann, mit dem *Zeitbegriff des Wachbewußtseins*. Er spricht und lehrt uneigentlich. Er deutet unsachgemäß. *Reinkarnationslehre bindet mystisches Erleben in die alltägliche Zeit.*

10. Der Meditierende findet ins *überzeitliche Selbst*. Deshalb findet er auch in Erlebnisse vergangener Zeiten. Von Reinkarnation sprechen wir nur dort, wo wir näherliegende Deutungsmuster übersehen.

Prof. Dr. Georg Schmid, evang. Pfarramt, CH-8606 Greifensee

REDE UND ANTWORT

Ist das Turiner Grabtuch doch echt?

Nach den Ausführungen des Jesuitenpaters Salvatore *Lentini* im *Corriere della Sera* vom 20. Nov. 1988, S. 11, sind die mit Carbonium 14 erbrachten Resultate betreffend die Datierung des Turiner Grabtuches wenig glaubhaft und stehen in klarem Gegensatz zu anderen bereits ausgewerteten Daten. «Das anläßlich der Pressekonferenz der diesbezüglichen Untersuchungskommission am 13. Oktober verlautbarte Kommuniqué (siehe GW 3 (1988), 273), das einschlug wie eine Bombe, hat allgemein Überraschung hervorgerufen.

Mit Respekt und dennoch mit der nötigen Sachlichkeit soll an dieser Stelle Prof. Giovanni Judica *Cordiglia* zitiert werden: «Es wäre sehr töricht, wollte man Wissenschaft mit Wahrheit gleichsetzen, in dem Sinne, daß an ihren Erkenntnissen nicht zu rütteln sei.» Der Widerspruch liegt in diesem speziellen Fall darin, daß – nach den Äußerungen von Prof. Willard Frank *Libby* selbst, der die Radiokarbonmethode 1947 erstmals vorstellte, – ein Absolutheitsanspruch nicht gegeben ist. Aufgrund der Tatsache, daß das Turiner Grabtuch im Lauf der Jahrhunderte unzählige Ausstellungen durchlaufen und einen Brand überdauert hat, bei dem Teile des Gewebes verkohlten, sei es – so *Libby* – unmöglich, die Zerfallszeit von Carbonium 14 mit absoluter Sicherheit festzustellen.

Durch diese Ereignisse könnten sich, wie Prof. Emanuele *Sing*, Ordinarius für elektromagnetische Physik, erklärte, im Gewebe Substanzen angesammelt oder auch verflüchtigt haben, woraufhin die beiden Isotope des Kohlenstoffs, C 14 und C 12, Veränderungen unterworfen waren. Und Prof. Cesare *Codegone* fügt hinzu: «Um bei derart unzuverlässigen Ergebnissen mittels Carbonium 14 den Echtheitsbeweis antreten zu wollen, bedarf es mindestens drei bis vier Untersuchungen. Das allein besagt, daß das Resultat jener Institute, die das Turiner Grabtuch einer diesbezüglichen Prüfung unterzogen haben, ungültig ist. Aufrecht hingegen bleiben die Beweise anderer Wissenschaftler verschiedener Disziplinen, die das Grabtuch weit in die Zeit vor das Mit-

telalter zurückdatieren und dieses mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit als jene Hülle erkennen, in die Jesus nach der Kreuzabnahme gelegt wurde. Prof. Max *Frei*, Experte für Mikrobotanik und Kriminalistik, entdeckte nach fünfjährigem eingehendem Studium der sich im Gewebe angesammelten Pollen, daß diese von 49 verschiedenen Pflanzenarten stammten, die zu 75 % in der Region von Jordanien und Jerusalem angesiedelt sind.

Dem fügt Prof. Maria Grazia *Siliata*, Präsidentin der Vereinigung für christliche Archäologie und Altertumskunde, hinzu: «Diese Pollen aus Palästina sind genausowenig zu verleugnen wie die anwesenden Sporen, Pilze und Milben, die auch in Gräbern der heutigen Zeit zu finden sind.»

Das allein würde genügen, um das Vertrauen, das in die jüngsten wissenschaftlichen Ergebnisse gesetzt wird, zu unterminieren. Für die Authentizität des Leichentuches Christi sprechen aber auch noch andere, geradezu revolutionäre Ergebnisse, die ein Team von Wissenschaftlern der NASA erbrachte. Mit Hilfe der sonst in der Weltraumforschung eingesetzten hochtechnischen Instrumente gelangte man zu folgendem Schluß:

– Die wissenschaftlichen Tests konnten keinerlei Nachweis für eine Verwesung des in das Leichentuch gehüllten Körpers erbringen, wenn die Pathologen auch mit Sicherheit den Tod dieses Menschen feststellen.
– Das Bildnis auf dem Grabtuch ist möglicherweise nicht durch direkten Kontakt entstanden.
– Der Abdruck weist keinerlei erkennbare Verzerrungen auf, d. h. daß das Bildnis auf einmalige Weise und unabhängig von der Körperoberflächenbeschaffenheit zustanden gekommen ist.
– Der Leichnam wurd dem Tuch nicht von Menschenhand entnommen, da die vorhandenen Spuren, besonders was den Schädel, die Handgelenke, Hüften und Beine betrifft, anatomisch exakt erhalten sind.

Dieselben Wissenschaftler wie auch die Professoren Nicolo *Mosso* und Giovanni *Tamburelli* glauben im Leichenbildnis eine gewisse Dreidimensionalität zu erkennen. Raimond *Rogers* hält es für unwahrscheinlich, daß diese durch Schweißabsonderung zustande gekommen ist, sondern führt vielmehr die These einer atomaren Strahlung ins

Treffen. Prof. Baima *Ballone* hat sogar herausgefunden, daß der Tote der Blutgruppe AB angehört haben muß, die in der westlichen Zivilisation äußerst selten vorkommt (nur zu 3 %), bei den Orientalen hingegen stark vertreten ist.

All das sowie die Kriterien, die Gerichtsmedizin, Anthropometrie, fotografische Verfahren, Ikonographie und Evangelientexte ergeben haben, sprechen mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit dafür, daß es sich bei dem Gekreuzigten im Grabtuch tatsächlich um Jesus Christus handelt.»

AUS WISSENSCHAFT UND FORSCHUNG

«Out-of-Body Experiences»

Untersuchungen haben ergeben, daß das Phänomen der *«Außerkörperlichen Erfahrung»* immer irgendwo mit der Vorstellung zusammenhängt. So hat sich z. B. gezeigt, daß Menschen, die einen Großteil ihrer Kindheit in ihrer Phantasie verlebt haben, später häufig von «außerkörperlichen Erlebnissen» im *Wachzustand* oder während des *Einschlafens* berichten. Im Wachzustand treten solche Erlebnisse vor allem dann auf, wenn die betreffende Person, anstatt mit ihresgleichen in Kontakt zu treten, sich bereits als Kind in die Phantasiewelt der Bücher geflüchtet hat. Analog dazu berichten Menschen, die die Abenteuer ihrer Kindheit mit imaginären Spielgefährten bestanden haben, von außerkörperlichen Erfahrungen während des Einschlafens. Insgesamt gesehen heißt das, daß für das Phänomen der «außerkörperlichen Erfahrung» außerhalb der Traumphase Menschen mit sehr viel Phantasie besonders zugänglich sind.

Es ist aber auch klar, daß hier die Macht der Vorstellung allein nicht genügt, sondern daß auch noch bestimmte andere Persönlichkeitsmerkmale vonnöten sind. Allerdings ist es bis heute nicht gelungen, diese wissenschaftlich abzugrenzen und so gelten überdurchschnittliche Phantasie und Aufnahmefähigkeit, neben einer gewissen Prädestiniertheit für derartige Ereignisse, vorläufig als die zwei einzigen «Voraussetzungen» in vielen Fällen. J. R. HILGARD's Theorie, wonach solche «Erlebnisberichte» als Reaktion auf elterliche Strafsanktionen bzw. körperliche Züchtigung zu werten seien, hat sich bislang nicht bestätigt.

Eine Zusammenschau «außerkörperlicher Erfahrungen» in verschiedenen Bewußtseinszuständen zum Zweck der Analyse ist nur dann vertretbar, wenn diese durch empirische Untersuchungen untermauert bzw. wenn die Möglichkeit dazwischenliegender Bewußtseinszustände ausgeschaltet ist.

Typische Beispiele «außerkörperlicher Erfahrung» – vor allem Ersterfahrungen auf diesem Gebiet bzw. die ersten Erlebnisse dieser Art in

einer Reihe von Erlebnissen – geschehen in vertrautem Zusammenhang. Sie sind zumeist in der unmittelbaren Umgebung des Betroffenen angesiedelt. Ein realistischer Hintergrund fördert außerkörperliche Erfahrungen im Wachzustand mehr als ein fiktiver. Auch ist die Gefahr einer Vermengung von Vorstellungskraft und kreativem Ausdrucksbedürfnis eher ausgeschaltet. Denn in einem fremden Umfeld kann der Hintergrund nicht aus dem Gedächtnis abgerufen werden, sondern hängt von den imaginären Fähigkeiten des Betreffenden ab.

Insgesamt gesehen wird durch die unten angeführte Studie bestätigt, daß im näheren Umfeld von Personen, die behaupten, außerkörperliche Erlebnisse ausschließlich im Wachzustand bzw. während des Einschlafens (nicht im Traum!) zu haben, Aspekte gibt, die typisch sind für besonders phantasiebegabte Persönlichkeiten. Ferner zeigt sich, wie wichtig es ist, den jeweiligen Bewußtseinszustand zu durchleuchten, in dem sich diese Erfahrungen realisieren, bzw. daß es nicht zweckmäßig ist, sie alle als funktional völlig gleichwertige Ganzheiten zu betrachten, unabhängig von ihrem jeweiligen Hintergrund. - Rex G. STANFORD: The out-of-body experience as an imaginal journey: the developmental perspective. Journal of Parapsychology 51 (1987) 2, 150 – 154

Jenseitsfragen wieder im Mittelpunkt des Interesses

Die christliche Hoffnung der heutigen Zeit ist durch *zwei konträre Tendenzen* gekennzeichnet. Auf der einen Seite steht der *Tod* als das absolute Ende des Menschen, auf der anderen wird dieser als der Anfang eines neuen Lebens auf einer anderen Bewußtseinsebene gesehen.

Als gegen Mitte der 70er Jahre der *wissenschaftlich-technische Fortschrittsmythos* verblaßte, kam es zu einem Wiedererwachen der großen Fragen nach dem *Sinn* des menschlichen Daseins. Es wuchs das Verlangen nach einer Überschreitung der Grenzen, nach einer Verbindung mit dem *Ganzen* und dem *Transzendenten*. Das *Jenseits* rückte wieder in das Blickfeld, man interessierte sich neuerdings für die Erlebnisse klinisch Toter und für die aufgelegten Neuausgaben alter *Totenbücher* ägyptischer, tibetanischer und islamischer Herkunft. Bestimmte Kreise der Bevölkerung befaßten sich mit *«okkultistischen»* Vorstellungen und Praktiken. Nach einer Erklärung der VELKD, der

Vereinigten Ev.-Luth. Kirche Deutschlands, gibt es in der BRD mehr als eine Million Menschen, die irgendwelchen okkultistischen Weltbildern oder Praktiken anhängen. Dazu gehören Kontaktversuche mit Verstorbenen oder jenseitigen Geistwesen, magische Heilmethoden, Wahrsagerei, astrologische Auskünfte, Hexenwesen und Satanismus.

Vor diesem Hintergrund ist auch die Ausbreitung der *Reinkarnationsidee* nicht verwunderlich, die in verschiedenen neuen, einen Bewußtseinswandel propagierenden Bewegungen, z. B. der *New-Age-Bewegung* eine Rolle spielen.

a) «Sterbeerlebnisse» in der Phase des klinischen Todes

In jüngster Zeit rücken Berichte über die *Erfahrungen «klinisch Toter»* wieder verstärkt in den Vordergrund. Darunter versteht man Erlebnisse von Menschen in der Phase zwischen Herzstillstand und Gehirntod, die medizinisch reanimiert wurden. Die bekanntesten Veröffentlichungen dieser Art stammen aus der Feder von Elisabeth KÜBLER-ROSS, Johann Christoph HAMPE, Raymond A. MOODY und Stefan von JANKOVICH. Mit dieser Literatur kündigt sich ein *Umschwung der Fragestellung* an. Im Mittelpunkt der Forschungsarbeit stand nun nicht mehr so sehr der *Tod*, sondern das *Sterben*.

R. A. MOODY beschreibt das Typische an «Todesnähe-Erfahrungen» folgendermaßen: «Ein Mensch liegt im Sterben. Während seine körperliche Bedrängnis sich ihrem Höhepunkt nähert, hört er, wie der Arzt ihn für tot erklärt. Mit einemmal nimmt er ein unangenehmes Geräusch wahr, ein durchdringendes Läuten oder Brummen, und zugleich hat er das Gefühl, daß er sich sehr rasch durch einen langen dunklen Tunnel bewegt. Danach befindet er sich plötzlich außerhalb seines Körpers, jedoch in derselben Umgebung wie zuvor. Als ob er ein Beobachter wäre, blickt er nun aus einiger Entfernung auf seinen eigenen Körper. (...) Bald kommt es zu neuen Ereignissen. Andere Wesen nähern sich dem Sterbenden, um ihn zu begrüßen und ihm zu helfen. Er erblickt die Geistwesen bereits verstorbener Verwandter und Freunde, und ein Liebe und Wärme ausstrahlendes Wesen, wie er es noch nie gesehen hat, ein Lichtwesen erscheint vor ihm. Dieses Wesen richtet – ohne Worte – eine Frage an ihn, die ihn dazu bewegen soll, sein Leben als Ganzes zu bewerten. Es hilft ihm dabei, indem es das Pa-

norama der wichtigsten Stationen seines Lebens in einer blitzschnellen Rückschau an ihm vorbeiziehen läßt. Einmal (auf einmal?) scheint es dem Sterbenden, als ob er sich einer Art Schranke oder Grenze näherte, die offenbar die Scheidelinie zwischen dem irdischen und dem folgenden Leben darstellt. Doch wird ihm klar, daß er zur Erde zurückkehren muß, da der Zeitpunkt des Todes noch nicht gekommen ist. Er sträubt sich dagegen, denn seine Erfahrungen mit dem jenseitigen Leben haben ihn so sehr gefangengenommen, daß er nicht mehr umkehren möchte. Er ist von überwältigenden Gefühlen der Freude, der Liebe und des Friedens erfüllt.»

Es ist allerdings ungenau und mißverständlich, von *«Sterbeerlebnissen»* oder *«Todeserfahrungen»* zu sprechen. MOODY spricht vorsichtshalber von «Todesnähe-Erfahrungen» («near-death-experiences»), d. h. bei den betreffenden Personen war der Gehirntod noch nicht eingetreten und damit auch nicht der Tod im Sinne eines endgültigen Austritts aus dieser Welt bzw. eines Eintritts in ein metaphysisch verstandenes Jenseits.

Es ginge zu weit, diese Erlebnisberichte als förmliche Beweise für ein nachtodliches Leben zu werten. Während KÜBLER-ROSS die Frage, ob es über das, was jenseits der Schwelle des Todes liege, auch ein *Wissen* gäbe, mit einem eindeutigen Ja beantwortet, gibt sich MOODY zurückhaltender. Er will nur die Aufmerksamkeit auf Erfahrungsdaten lenken, die mit dem religiösen Glauben an ein Jenseits übereinstimmen, andererseits jedoch nicht ausschließen, daß der Beweis für eine sich in den Todesnähe-Erlebnissen manifestierende objektive jenseitige Wirklichkeit in Zukunft vielleicht einmal zu erbringen sei.

Das Anliegen, dem Tod seinen Schrecken zu nehmen, ist zwar berechtigt, doch bieten die geschilderten Sterbeerlebnisse keine genügende Grundlage, um mit dem Tod «ins Reine» zu kommen. Im übrigen gibt es neben den friedlich verlaufenden Todesnähe-Erlebnissen à la KÜBLER-ROSS und MOODY auch bedrückende, qual- und angstvolle Szenen. Es wird von sogenannten «Höllenbildern» gesprochen, was die Ansicht vom Sterbeprozeß als einem harmonischen Übergang in eine «wunderbare» Welt relativiert.

In den Schilderungen der Sterbeerlebnisse und deren Interpretationen taucht des öfteren ein problematischer *Seele-Leib-Dualismus* auf.

Es wird so getan, als sei die geistig-personale Dimension des Menschen vom Tod gar nicht betroffen, sondern als würde die Seele gerade durch das «Ablegen» des Körpers in ihr eigentliches Wesen und Leben eintreten. Daß der Tod den *ganzen* Menschen betrifft und die *leibliche Auferstehung* zum Heilsziel führt, tritt zurück.

Daß man bei den Sterbeerlebnissen auch nicht von bloßen *Träumen* oder *Halluzinationen* sprechen kann, hat der Vergleich mit drogeninduzierten oder traumatisch bedingten Halluzinationen ergeben. Gegen Auflösungs- bzw. Auslöschungserscheinungen des Bewußtseins sprechen die offensichtlich *paranormalen Wahrnehmungen* im Zusammenhang mit den Todesnähe-Erlebnissen (die Patienten sehen den behandelnden Arzt, die Operation und Verstorbene, von denen sie nicht wußten, daß sie schon tot waren bzw. daß sie überhaupt existiert hatten).

Die derzeit noch akzeptabelste Deutung ist, daß in äußerster Todesnähe tiefere Schichten des Bewußtseins bzw. Unterbewußtseins aktiviert werden, wo Urerfahrungen zur Geltung gelangen, denen der Geburtsvorgang zugrunde liegt (Getragenwerden und Schweben, in die Enge geraten, Eintritt in eine neue Welt).

b) Okkulte Jenseitskontakte

«Okkulte» Phänomene sind Kräfte, Beziehungen und Vorgänge im materiellen, seelischen und geistigen Bereich, die auf der normalen, der Sinneswahrnehmung beruhenden Ebene nicht erklärbar sind, besonders sensiblen oder geübten bzw. eingeweihten Personen aber zugänglich werden können. Zu diesen Aktivitäten gehört auch der *Spiritismus*, der von der Überzeugung lebt, daß es möglich ist, mit Seelen bzw. Geistern («spirits») von Verstorbenen in Kontakt zu treten und so einen Einblick in die nachtodliche Existenz zu erhalten. Die erwähnte Kontaktaufnahme geschieht in den sogenannten *Séancen*, die Verbindung mit dem Jenseits wird durch *«Medien»* aufgenommen, die nicht selten aus einem Trancezustand heraus sprechen. Volkstümlichere Varianten sind das *Tischchen-* und *Glasrücken* und in neuerer Zeit die *Tonbandstimmen*.

Die Geschehnisse in den Séancen sind allerdings nicht allgemein als ein Hereinwirken Jenseitiger zu deuten. Die *Parapsychologie* z. B. bie-

tet die Erklärung an, daß es sich um Figurationen des Un- und Unterbewußten des Mediums oder anderer Sitzungsteilnehmer handeln könnte. Die Forschungsrichtung der *Parapsychologie* bzw. *Paranormologie* hat eine Unmenge Erfahrungsmaterial gesammelt, das die Annahme «*außersinnlicher Wahrnehmung*» (ASW) rechtfertigt. Diese Form der Wahrnehmung umfaßt das *Hellsehen* (Erfassung von Sachverhalten und Ereignissen in der äußeren Welt ohne Vermittlung der uns bekannten Sinnesorgane) und die *Telepathie* (paranormale Wahrnehmung von Bewußtseinsinhalten und seelischen Zuständen anderer). Die meisten Parapsychologen vertreten die Meinung, daß die von ihnen untersuchten Phänomene auf nichtmaterielle Prinzipien oder Energien zurückzuführen sind, die trotz allem einer «natürlichen» Dimension angehören.

Von theologischer Seite läßt sich sagen, daß bei einer Konzentration auf okkultistische Praktiken *Gott selbst* von den «Geistern» verdrängt wird. *Jesus Christus wird lediglich als einer neben anderen hohen Geistern gesehen. Das vom Spiritismus* propagierte Jenseits ist praktisch eine phantastische Fortsetzung des diesseitigen Lebens und kann daher nicht als die Erlösung und Vollendung des Menschen verstanden werden. Die durch Christus zur Erfüllung gebrachte Heilsoffenbarung wird auf diese Weise entwertet. Außerdem können durch okkulte, speziell spiritistische, Praktiken Angstzustände, seelische Verwirrungen, Neurosen und Psychosen («mediumistische Psychosen») ausgelöst werden.

c) Die Reinkarnationsidee

Mit dem Gedanken der *Reinkarnation* stehen Berichte in Zusammenhang, wo vor allem *Kinder* spontan die Überzeugung äußern, schon einmal gelebt zu haben. Um eine möglichst sorgfältige Erforschung und Dokumentierung solcher Fälle bemühte sich insbesondere der amerikanische Psychiater und Parapsychologe Jan STEVENSON, University of Virginia.

Zumeist beginnt ein Kind schon sehr bald (mit zwei oder drei Jahren) von einem früheren Erdenleben zu erzählen. Name, Ort, Lebensumstände werden detailiert beschrieben, auch die näheren Umstände, unter denen der Vorgänger des Kindes zu Tode kam. Im Falle eines ge-

waltsamen Todes (ein sehr hoher Prozentsatz) zeigen sich am Körper des Kindes häufig Geburtsmale, die auf die Verletzung im früheren Leben zurückzuführen seien. Manches spricht in Richtung einer *Reinkarnation*, doch liegt eine empirische Evidenz für eine Wiedereinkörperung nicht vor.

Auch hier bietet die *Parapsychologie* verschiedene Interpretationsmodelle an. So käme z. B. eine paranormale Informationsaufnahme in Frage, sei es mittels jetzt Lebender, sei es in direkter Kommunikation mit ehemals Lebenden, wobei sich im letzteren Fall noch die Frage stellt, ob es sich bei der kontaktierten Bezugsinstanz um eine jenseits des Todes existierende Person oder um eine im Diesseits verbliebene, sich graduell «entladende» Restform von psychisch-geistiger Energie handelt. - Augustin SCHMIED: Neues Interesse an Jenseitsfragen. Der christliche Glaube vor neuen Strömungen in unserer Gesellschaft. Theologie der Gegenwart 30 (1987) 3, S. 203 – 213

Streß durch Magnetfelder

Bereits minimale Änderungen im Magnetfeld können Lebewesen biologisch beeinflussen. Hubert LAFORGE von der *Universität Laval* in Quebec vertritt die Ansicht, daß Magnetfelder im Organismus *Streß* auslösen. Seine Ergebnisse wurden im *Journal of Psychology* (Vol. 120, 1987, S. 304) veröffentlicht.

Fünf Mäuse wurden in zylindrische Käfige gegeben, die sich zwischen den Polen eines Magneten befanden. Das Magnetfeld war regelbar zwischen 0,9 bis 275,5 Millitesla (das Erdmagnetfeld liegt im Vergleich dazu bei 0,6 Millitesla). An jedem der vier Versuchstage wurden die Mäuse gewogen.

Während die Kontrollgruppe täglich um ein Gramm zunahm, blieben die Tiere im Magnetfeld in den ersten beiden Tagen deutlich zurück, und dies um so stärker, je größer der Wert des Magnetfeldes war. Nach dem dritten Tag kam es zu einem Gewichtsanstieg. Im Laufe der Zeit normalisierte sich das Verhalten schließlich.

Möglicherweise werden die Abläufe in der Zelle direkt vom Magnetfeld beeinflußt. Inwieweit solche Ergebnisse auf Menschen übertragbar sind, die im Bereich von Magnetfeldern arbeiten (Medizin, Hochenergiephysik, Stahlhochöfen), ist noch nicht abzuschätzen.

Erobern andere Heilmethoden die Schulmedizin?

Die Frage der Verbreitung bzw. Anwendung der sogenannten *außerschulischen Behandlungsmethoden* in Österreich war der Anlaß einer Umfrage bei allen niedergelassenen Ärzten, wobei unter anderem Stellungnahmen zu folgenden außerschulischen Behandlungsmethoden erbeten wurden:

- Akupressur
- Akupunktur
- Anthroposophie
- Chelattherapie
- Chiropraktik
- Frischzellentherapie
- Fußreflexzonenmassage
- Homöopathie
- Hypnose
- Neuraltherapie
- Ozontherapie
- Phytotherapie
- Reflexzonentherapie
- Andere.

Die unter Leitung von Univ. Doz. Dr. Franz *Rainer*, Universitätsklinik, Graz, erstellten Fragebögen wurden an 8852 niedergelassene Ärzte ausgegeben, von denen 2200 (24,9 %) antworteten. Innerhalb der Ärzteschaft war ein unterschiedliches Antwortverhalten feststellbar. Die höchste Antwortrate erzielten die niedergelassenen Chirurgen (35,9 %), gefolgt von den Internisten (29,1 %) und den praktischen Ärzten (28,6 %); bei den Kinderärzten betrug die Antwortrate noch 22 %, bei den Gynäkologen 18 %, während sie bei den Dermatologen bis zu 11 % absank. Für alle übrigen Fachrichtungen liegt die Antwortrate unter 10 %. Aufgrund der unterschiedlichen Rückantwortrate ist eine Hochrechnung auf alle Ärzte schwierig, doch läßt die große Datenmenge hinsichtlich der Ergebnisse auf eine gewisse Repräsentativität schließen. Eine gute Verteilung ergab sich in Abhängigkeit von der Ausbildungsuniversität, der Dauer der Niederlassung und auch bezüglich der Verteilung von Stadt und Land.

Die Chiropraxis und die Neuraltherapie werden von der Mehrzahl als zur *Schulmedizin* gehörig bewertet (Chiropraxis 78 %, Neuralthera-

pie 74 %). Die Akupunktur wird bereits von 46 % zur Schulmedizin gezählt, die Homöopathie hingegen erst von 30 %, die Phytotherapie von 24 % und die Reflexzonentherapie nur von 21 %. Die übrigen Methoden werden nur zu einem geringen Prozentsatz als zur Schulmedizin gehörig bewertet (Ozontherapie 16 %, Fußreflexzonentherapie 12 %, Akupressur 14 %, Frischzellentherapie 10 % – zum Zeitpunkt der Befragung war diese Methode noch nicht verboten).

Die Beantwortung der Frage A:

Welchem Bereich ordnen Sie die auf dem Antwortblatt angeführten außerschulischen Behandlungsmethoden zu?
1 = zählt für mich bereits zur Schulmedizin
2 = zählt für mich zu den außerschulischen Behandlungsmethoden
3 = kann von mir derzeit noch nicht eingeordnet werden (Grenzbereich)
4 = kann ich noch nicht beurteilen – bin über diese Methode zu wenig informiert

zeigt bei getrennter Auswertung für praktische Ärzte und Internisten, daß die praktischen Ärzte sämtliche Methoden mit Ausnahme der Chiropraxis häufiger als zur Schulmedizin gehörig bewerten als Internisten. Bei der Homöopathie und auch bei der Neuraltherapie sind die Unterschiede statistisch signifikant. Die Auswertung der Frage A in Abhängigkeit von der Ausbildungsuniversität ergab keine Unterschiede bezüglich der Zuordnung der Behandlungsmethoden, ebensowenig bei der Auswertung in Abhängigkeit vom Geschlecht. Auffallend ist allerdings, daß die Prozentangaben bei der Akupunktur, Chiropraxis und Phytotherapie mit zunehmender Niederlassungsdauer bezüglich der Zuordnung zur Schulmedizin abnehmen, während sie bei der Frischzellentherapie, der Ozontherapie, der Fußreflexzonenmassage und der Reflexzonentherapie zunehmen.

Zudem bestehen bezüglich des Informationsstandes innerhalb der Methoden beträchtliche Unterschiede. Während sich bei der Akupunktur oder auch bei der Chiropraxis nur 1 bis 4 % als «zu wenig informiert» bezeichnen, steigt dieser Prozentsatz bei der Ozontherapie auf 14 bis 20 % und bei der Phytotherapie auf 25 bis 28 % an. Bei der Anthroposophie bezeichnen sich bereits 48 % und bei der Chelattherapie sogar 58 % als «zu wenig informiert».

Die Beantwortung der Frage B:

Wie beurteilen Sie die auf dem Antwortblatt angeführten außerschulischen Behandlungsmethoden?
1 = Die Methode halte ich für nützlich

2 = kann ich noch nicht entscheiden
3 = die Methode halte ich für nutzlos

weist eine sehr unterschiedliche Bewertung auf: Auffällig ist, daß die Chiropraktik von 91 % der antwortenden Ärzte als eine nützliche Methode bezeichnet wird; nur 2 % halten die Methode für nutzlos und 7 % können diese Methode noch nicht beurteilen. Auch die Akupunktur (85 %) und die Neuraltherapie (84 %) werden in einem hohen Prozentsatz als nützliche Methoden bezeichnet. Desgleichen werden die Homöopathie (63 %), die Hypnose (57 %) und die Akupressur (51 %) noch von der Mehrheit für nützliche Methoden gehalten. Deutlich über der 30 % Grenze bezüglich einer positiven Beurteilung liegen auch die Reflexzonentherapie, die Phytotherapie und die Fußreflexzonenmassage. Die Ozontherapie wird noch von 28 % als eine nützliche Methode beurteilt und 21 % geben dieses Urteil auch für die Frischzellentherapie ab. Die Anthroposophie und die Chelattherapie werden nur von einer Minderheit als nützlich betrachtet. Bei diesen beiden Methoden ist der Anteil derer, die sich nicht entscheiden können, am höchsten. Ein hoher Prozentsatz kann auch die Reflexzonentherapie, die Phytotherapie, die Fußreflexzonenmassage, die Ozontherapie und die Frischzellentherapie nicht beurteilen. Die Frischzellentherapie wird aber von 44 % als eine nutzlose Methode beurteilt. Je ein Drittel der antwortenden Ärzte halten die Chelattherapie und die Ozontherapie für nutzlos.

AUS ALLER WELT

Psychotronik

Die 7. *Internationale Konferenz für psychotronische Forschung* fand vom 2. – 5. Dezember 1988 am West Georgia College, Carrolton, Georgia, USA, statt. Die Konferenz stand unter dem Thema: *Beiträge der Psychotronik zur kommenden Entwicklung der Menschheit.* Das Programm wies folgende Sektionen auf: Psychotronik und künftige Entwicklung der Menschheit; Psychotronik und Physik; Psychotronik, Biologie und Medizin; Psychotronik und Psychologie; Pädagogik, Kreativität und Methodologie.

Das Sekretariat der Internationalen Gesellschaft für Psychotronische Forschung (IAPR) ist: IAPR, 2, rue Jean Engling, Luxembourg, Tel. 43 61 94.

Trendwende

Mit der Ausgabe Nr. 4 / 88 hat Jochen Friedrich *Uebel* das Erscheinen der *Trendwende* eingestellt und ist zur Esotera-Redaktion übersiedelt, die auch die Titelrechte der Trendwende übernommen hat. Den Pressedienst *Plusnews* führt Uebel jedoch noch weiter.

Alister Hardy Forschungszentrum

Untersuchungen haben gezeigt, daß beinahe die Hälfte der Bevölkerung Großbritanniens das Empfinden der Anwesenheit einer Macht hatte, ob sie nun Gott genannt wurde oder nicht, die von ihrem persönlichen Selbst verschieden war. Dies veranlaßte das *Alister Hardy Forschungszentrum*, das von Sir Alister Hardy zur Erforschung der religiösen Erfahrung gegründet wurde, eine umfangreiche Untersuchung derartiger Erfahrungen und ihrer Auswirkungen auf das menschliche Wohlbefinden einzuleiten.

Für weitere Informationen wende man sich an: Alister Hardy Research Center, Freepost, 29 – 31 George Street, Oxford OX1 2BR, England.

Nina Kulagina

Nina Kulagina, die bekannte russische Psychokinetin, gewann eine Verleumdungsklage gegen das Magazin «Mensch und Gesetz» mit ungefähr 10 Millionen Lesern, das vom sowjetischen Justizministerium herausgegeben wird. Kulagina wurde, nach dem *Fate Magazin*, als Schwindlerin und Betrügerin hingestellt mit der Feststellung, daß die Vorführung ihrer angeblichen Fähigkeiten dazu beitrage, leichtgläubige Leute zu verführen.

Zur Weihnacht 1988 und für 1989

Das Jahr 1988 geht wieder dem Ende entgegen. IGW-IMAGO MUNDI, der Resch Verlag und vor allem die Redaktion von GW möchten allen Lesern von GW und all den Mitarbeitern einen besonderen Dank aussprechen und für das Jahr 1989 Gesundheit und viel Arbeitsfreude wünschen. Wir würden uns freuen, Sie auf dem 12. IMAGO MUNDI Kongreß vom 12. – 16. Juli 1989 in Innsbruck begrüßen zu dürfen.

BÜCHER UND SCHRIFTEN

SCHEIDT Jürgen vom: **Im Zeichen einer neuen Zeit: Der Aufbruch des Menschen in eine andere Zukunft.** - Freiburg: Herder 1988, 128 S., Herdertaschenbuch Bd. 1515, DM 7.90

Die Zeichen einer neuen Zeit, die hier vom Psychotherapeuten Dr. vom Scheidt angeführt werden, fußen auf einer erstaunlich vielschichtigen Analyse der aktuellen Tätigkeiten, Tendenzen und Planungen in den verschiedensten Lebens- und Forschungsbereichen. Die neue Zeit muß vom *homo futurus*, dem künftigen Menschen, gestaltet werden, wobei ein Erleben des ganzen Universums (als Innenwelt), eine Abgestimmtheit der fraulichen und männlichen Weltbetrachtung, ein Einbezug der Transzendenz und eine Kultivierung der Spiritualität gefordert sind, um in selbstgewählten Gruppen leben zu können, die von hoher Toleranz, aber nicht von Selbstaufgabe gekennzeichnet sind. Ein Buch vertiefter Besinnung.

A. Resch

BROCKMANN John: **Die Geburt der Zukunft: Die Bilanz unseres naturwissenschaftlichen Weltbildes an der Schwelle des neuen Jahrtausends.** - Bern: Scherz 1987, 320 S., DM 38.–

John Brockmann, einer der bekanntesten Wissenschaftspublizisten der USA, legt in diesem Buch eine Bestandsaufnahme und Bewertung der aktuellsten und wichtigsten naturwissenschaftlichen Hypothesen und Neuansätze vor, wobei er sich bei der Auswahl nach dem möglichen Interesse des Lesers richtet, was zur Gliederung in folgende Abschnitte führt: Das Kosmologische Universum: Urknall, Schwarze Materie, Alter des Universums – Quanten-Universum, Quantentheorie, W-Teilchen, Quarks- und Doppelgängerkerne – Das Biologische Universum: Tod der Dinosaurier, Darwinisums, Gentechnik, Alterungsprozeß, Onkogene, Was ist Leben – Das Mathematische Universum: Mandelbrots Fraktale, Katastrophentheorie, Zelluläre Automatismen, Computer der fünften Generation, Parallelismus – Das Unorthodoxe Universum: Implizite Ordnung, morphogenetische Felder, Gott und Seele.

Diese stückhafte Inhaltsangabe zeigt bereits den Umfang der in einer anschaulichen Sprache behandelten Themen auf. Von ebenso großer Wichtigkeit ist aber die Hinterfragung des aktuellen wissenschaftlichen Bemühens, die nicht nur die Unerklärbarkeit der Schöpfung aufzeigt, sondern auch die Frage zu stellen wagt, «wer das alles arrangiert hat», denn wichen z. B. die Gravitationskonstanten auch nur einen Bruchteil von ihrem Sollwert ab, könnte das Universum, so wie wir es kennen, nicht bestehen. Das Buch bietet einen allgemein verständlichen, aber fundierten Einblick in die naturwissenschaftlichen Vorstellungen von Welt und Mensch sowie deren Möglichkeiten und Grenzen.

A. Resch

BIEDERMANN Hans: **Märchen von Hexen.** - Wien: Brandstätter, o. J., 96 S., (Von der Phantasie der Märchen), öS 150.–

Die Frage der Hexen hat in letzter Zeit besonderes Interesse erweckt. Über den eigentlichen Ursprung des Hexenglaubens gibt es eine Reihe von Meinungen: Es gab Hexenbünde mit Teufelsanbetung, die einer vorchristlichen Religion anhingen; es gab weise Frauen, die vom Christentum verteufelt wurden, und es gab schließlich den neurotischen Frauenhaß der zölibatären Inquisitoren, der das Schreckensgespenst einer satanischen Weiberreligion gebar. In all dem liegt wohl ein Körnchen Wahrheit. Das schauerliche Phänomen der Hexenfurcht hat jedoch viele Ursachen und kann keineswegs auf Mitteleuropa beschränkt werden, wie die hier vorgelegte Märchensammlung aus den verschiedenen Zeiten und Kulturen der Welt eindrucksvoll unter Beweis stellt. So haben wir es beim Hexenglauben, nach Biedermann, vielmehr mit Wurzeln einer Zwangsidee von der beim weiblichen Geschlecht vorhandenen Neigung zur Dämonie zu tun. 22 Abbildungen und ein Nachwort von Prof. Biedermann beschließen dieses vornehm gestaltete Bändchen der Reihe «Von der Phantasie der Märchen».

A. Resch

MOHR Hans: **Natur und Moral: Ethik in der Biologie.** - Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1987, 191 S. (Dimensionen der modernen Biologie, Bd. 4), DM 39.–

Der bekannte Professor für Biologie an der Universität Freiburg, Dr. Hans Mohr, befaßt sich in diesm Buch mit der zur Zeit brennendsten Frage wissenschaftlichen Bemühens, nämlich mit *Natur und Moral* und insonderheit mit *Ethik in der Biologie*. Es ist nämlich schon längst zur bitteren Erfahrung geworden, daß sich der wissenschaftliche Fortschritt nicht als wertfrei bezeichnen darf, sondern auf das Wohl des Menschen bedacht sein muß, wenn die Fortexistenz der Menschheit gesichert werden soll. Hier ist besonders die Biologie gefordert. So tritt uns in der heutigen Biologie die ethische Reflexion *dreifach* entgegen: als Bioethik, als evolutionäre Ethik und als epistemologische Ethik. Die *Bioethik* formuliert angemessene Verhaltensweisen im Umgang mit Lebewesen in der biologisch-medizinischen Forschung und Praxis: Einsatz von Versuchstieren, Gentechnik, Arzneimittelherstellung, extrakorporale Befruchtung usw. Die *evolutionäre Ethik* bemüht sich um die wissenschaftliche Erklärung der historischen Genese des sittlichen Verhaltens. Die *epistemologische Ethik* befaßt sich mit dem Ethos des Erkennens und damit mit dem Ethos wissenschaftlichen Verhaltens.

Nach Darlegung dieser grundlegenden Gesichtspunkte von Ethik diskutiert Mohr die Ethikvorstellungen in Wissenschaft und Gesellschaft in folgenden Themenkreisen: Biologische Grenzen des Menschen – Gleichheit und Ungleichheit des Menschen: das Problem der Gerechtigkeit – Wissenschaft, Ethik und Öffentlichkeit – Qualitatives Wachstum: eine ethisch vertretbare Überlebensstrategie – Bioethik. Das Ziel aller Wissenschaft ist hierbei, nach Mohr, darin gelegen, dem Menschen zu dienen und sein Wohl zu fördern, was besagt, daß jeder Wissenschaftler und jedes einzelne Glied der Gesellschaft bereit sein muß, Verantwortung zu übernehmen, d. h. sein Leben zum Wohl von Mensch und Umwelt zu gestalten. Dies dürfte mit Vernunft allein, ohne Transzendenz, wie auch Mohr leicht anklingen läßt, kaum möglich sein. Ein Literaturverzeichnis, ein Namen- und Sachregister beschließen dieses grundlegende Werk für eine Ethik verantwortungsbewußter Naturbetrachtung.

A. Resch

SCHMID Alois: **Arznei aus freier Natur: Heilpflanzen im Monaterhythmus.** - Freiburg / Schweiz: Universitätsverlag 1988, 175 S. Mit einem Vorwort von Dr. med. Jean Dubas und Zeichnungen und Farbtafeln von Rita Schöpfer, sfr 24.–

Heilpflanzen haben in letzter Zeit selbst im medizinischen Fachbereich wieder größere Beachtung gefunden. Die fachliche Literatur unter den zahlreichen Pflanzenbüchern für Gesundheit und Wohlergehen ist jedoch äußerst spärlich. Hier nimmt das vorliegende Buch des Redemptoristenpaters und Botanikers Dr. P. Alois Schmid eine erfreuliche Sonderstellung ein. Aufgeteilt auf den Monatsrhythmus beschreibt Schmid sechzig Heilpflanzen, fünf pro Monat, jeweils in folgender Form: Zunächst werden Vorkommen, Herkunft und Wesensart der einzelnen Pflanzen botanisch beschrieben. Auf dieser Grundlage werden dann die volkstümlichen Beschreibungen der gesundheitlichen Bedeutung und der verschiedenen Anwendungsformen dargelegt, die wissenschaftlich gesicherten Wirkungen für Heilzwecke aufgezeigt und in ein anschauliches Anwendungsrezept zusammengefaßt. P. Schmid unterläßt es hierbei nicht, in echter wissenschaftlicher Verantwortung vor einseitigen und falschen Anwendungen zu warnen und darauf hinzuweisen, wo der Laie auf eine Selbstanwendung verzichten soll. So schreibt P. Schmid z. B. zum volkstümlichen Gebrauch der Schneerosenwurzel: « ...nebst dem Helleborin enthält sie noch das Hellebrin, ein Herzglycosid, das der exakten Dosierung durch den Arzt bedarf. Diese herzaktive Substanz ist vergleichbar mit jener der Meerzwiebel und jenen der Strophantuspflanze. Sie kommt in Fertigpräparaten zur Anwendung.»

Diese Gediegenheit kann von Bedeutung sein für Ärzte, die nicht nur den pflanzlichen Ursprung vieler Medikamente vergessen haben, sondern von Patienten auch immer mehr auf Pflanzenheilmittel ange-

sprochen werden, für Apotheker, die bewährte Präparate und fundierte Hinweise vermitteln, sowie für den Laien, der in diesem Buch botanische Beschreibungen von hoher Qualität und klare Hinweise auf Wirkung und Grenzen der Anwendung findet. Die Illustration der einzelnen Pflanzen durch Rita Schöpfer in Federzeichnung und Farbe, ein Register der Anwendungsgebiete, der Pflanzennamen, der Drogen und Inhaltsstoffe sowie ein weiterführendes Literaturverzeichnis beschließen diese fundierte und leicht verständliche Beschreibung von Heilpflanzen, die man jedem empfehlen kann, sei er gesund oder heilungsbedürftig. A. Resch

SILLESCU Daniel: **Das New Age Buch: Bewußtsein in Wirtschaft, Politik, Erziehung, Psychologie, Physik, Biologie, Medizin, Grenzwissenschaften, Philosophie, Musik und Kunst.** - Mainz: Daniel Sillescu 1986, 192 S., DM 19.80

Zu einer der originellsten Darstellungen von New Age gehört ohne Zweifel dieses Buch von Daniel Sillescu, der vor sieben Jahren, kurz vor seinem 18. Geburtstag, einen Verlag gründete, um die Menschen durch Verbreitung positiver Literatur zu ermutigen. In dieser Broschüre befaßt sich Sillescu, wie der Titel schon anzeigt, mit den Grundgedanken von New Age und seinen wesentlichen Vertretern, um dann die Anwendung dieser Gedanken in Wirtschaft, Politik, Erziehung, Psychologie, Physik, Biologie, Medizin, Grenzwissenschaften, Musik, Kunst und Philosophie aufzuzeigen. Die einzelnen Abhandlungen sind zum Teil mit originellen Überblicken und Illustrationen versehen sowie mit der jeweils verwendeten Literatur und bieten meist eine sehr treffende Charakterisierung der einzelnen Ansätze. Ein kleines New Age Lexikon, eine Adressenliste und ein Literaturverzeichnis beschließen diese informative und originelle Abhandlung.

A. Resch

Wiener Dialog über Ganzheitsmedizin. Dokumentation. - Wien: Jugend und Volk 1988, 403 S., öS 748.–

Die vorliegende Dokumentation enthält den Großteil der Beiträge der Veranstaltung des «Wiener Dialogs über Ganzheitsmedizin, vom 15. – 22. Oktober 1987 in Wien, organisiert von der Wiener Holding, der Zentralsparkasse und der Kommerzialbank Wien, die namhafte Experten aus den verschiedensten Ländern der Welt zusammenführte und in diesem Sinne wohl als der erste Weltkongreß für Ganzheitsmedizin bezeichnet werden kann. Der Band gliedert sich in folgende Abschnitte: Grundlagen des Dialoges – Mehrdimensionale Medizin: Akupunktur, Neuraltherapie und andere energetische Methoden; Homöopathie und andere komplementäre Methoden: Immunmodulation, Elektrische Diagnostik, Ozon- und Sauerstofftherapie; Ethnomedizin: Heilpflanzen, Balneologie, Entgiftung und Diät, Traditionelle Arzneimittel und moderne Pharmakologie; Heilung durch veränderte Bewußtseinszustände: Heilung durch Seele und Geist, Psychologische Therapie, Spirituelle Heilung, Heilungsmöglichkeiten in verändertem Bewußtseinszustand. Ferner wurden u. a. noch folgende Themen behandelt und in den Band aufgenommen: Ganzheit und Gesundheit – Derzeitige Verbreitung der Ganzheitsmedizin in Österreich. Diese grobe Auflistung allein macht schon die Fülle der gebotenen Ansätze erkennbar. Dabei ist besonders hervorzuheben, daß neben der rein naturwissenschaftlichen Betrachtung auch die ethnomedizinische und spirituelle Dimension der Heilung angesprochen wurde. Das große Gebiet der Psychotherapie wird hingegen nur in kleinen Ansätzen und grundsätzlich behandelt.

Literaturhinweise und eine Autorenbeschreibung beschließen diese überaus anregende Dokumentation. Leider hat man sich ein Sach- und Autorenregister erspart.

Jedenfalls setzen die gebotene Themenvielfalt, die Offenheit der einzelnen Beiträge und die interdisziplinäre Wertschätzung einen echten Meilenstein ganzheitlicher Betrachtung von Gesundheit, Krankheit und Heilung. A. Resch

EINGESANDTE NEUERSCHEINUNGEN

Besprechung bleibt im Ermessen der Schriftleitung

BACHLER Käthe: **Erkenntnisse und Bekenntnisse einer Rutengängerin. Das Gebet als Rettungsanker.** - Linz: Veritas-Verlag 1988, 205 S., DM 29.80, öS 198.–

BAUMANN Adolf: **ABC der Anthroposophie. Ein Wörterbuch für jedermann.** - Bern: Hallwag AG 1986, 320 S.

EICHLER Norbert: **Himmel und Erde. Das Natur- und Sternbild-Orakel. Zu den Schicksalsfragen des Lebens.** - Genf: Ariston 1988, 180 S., sfr 35.–, öS 278.–

MICHEL Peter: **Karma und Gnade.** - Grafing: Aquamarin Verlag 1988, 173 S.

RUPPERT Hans-Jürgen: **Durchbruch zur Innenwelt. Spirituelle Impulse aus New Age und Esoterik in kritischer Beleuchtung.** - Stuttgart: Quell Verlag 1988, 264 S., DM 32.–

SCHIEBELER Werner: **Der Tod, die Brücke zu neuem Leben. Beweise für ein persönliches Fortleben nach dem Tod. Der Bericht eines Physikers.** - Melsbach / Neuwied: Verlag «Die Silberschnur» GmbH, 261 S., DM 29.80

SCHMID Alois P.: **Arznei aus freier Natur. Heilpflanzen im Monatsrhythmus.** - Freiburg, Schweiz: Universitätsverlag 1988, 175 S., sfr 24.–

SCHÖPF Hans: **Fabeltiere.** - Graz: ADEVA 1988, 167 S.

STRASSER Peter: **Hegels Sehnsucht. Oder das Leben des Begriffs im Raume der Gewalt. Klagenfurter Beiträge zur Philosophie.** - VWGÖ-Verlag 1988, 239 S., öS 251.–, DM 38.–

WENISCH Bernhard: **Satanismus. Schwarze Messen – Dämonenglaube – Hexenkulte.** - Mainz: Grünewald Verlag, Stuttgart: Quell Verlag 1988, 152 S., DM 22.80

Die hier angeführten Titel sowie andere Veröffentlichungen aus dem Bereich der Grenzgebiete können über den Resch Verlag bezogen werden.
Bei Bestellung wird das Buch direkt vom jeweiligen Verlag zugeschickt, die Rechnung ergeht durch den Resch Verlag und kann über folgende Konten beglichen werden:

PSK München 1206 37 – 809 und Zürich 80 – 54 696-2

bzw. über unser Bankkonto bei der: Hypo-Bank Innsbruck 210 044 950

Beachten Sie bei Ihren Geschenken zu Weihnachten und zur Jahreswende auch die Veröffentlichungen des Resch Verlags.
Schenken Sie Ihren Freunden und Bekannten ein Abonnement von GW (DM 60.–, öS 430.–, sfr 50.–) oder Impulse aus Wissenschaft und Forschung (DM 27.–, öS 210.–, sfr 26.25).
Besonders hinweisen möchten wir Sie auf unsere neueste Publikation von: Andreas Resch: Gesundheit, Schulmedizin, Andere Heilmethoden (DM 71.–, öS 550.–, sfr 68.75).

Resch Verlag, A-6010 Innsbruck, Pf. 8, Tel. 05222 / 574772

GRENZGEBIETE DER WISSENSCHAFT

37. Jahrgang 1988 Innsbruck: Resch

Leitartikel

Adler Gerhard: «Reinkarnation» im weltanschaulichen Gespräch der Gegenwart ... 291
Beck Heinrich: Reinkarnation oder Auferstehung – ein Widerspruch? (1) ... 30
Beck Heinrich: Reinkarnation oder Auferstehung – ein Widerspruch? (2) ... 111
Eberlein Gerald: Brauchen die Schulwissenschaften ein neues Paradigma? ... 195
Goser Karl: Die Genesis aus erweiterter naturwissenschaftlicher Sicht ... 18
Hutter Manfred: Dämonen und Zauberzungen. Aspekte der Magie im Alten Vorderasien ... 215
Kasper Elisabeth A.: Emi und Ori im Candomblé. Geist und Psyche in der afrobrasilianischen Religion ... 313
Koppitz Wolfgang: Über den grundsätzlichen Zusammenhang von Physis und Psyche und die verborgenen Parameter der Quantentheorie ... 321
Mantler Wilhelm: Neue Ansätze in der Evolutionsforschung ... 231
Resch Andreas: Paranormale Phänomene und Kirche ... 243
Resch Andreas: Wiener Dialoge über Ganzheitsmedizin (1) ... 47
Resch Andreas: Wiener Dialoge über Ganzheitsmedizin (2) ... 135
Schmid Georg: Anfang und Ende des Glaubens an Reinkarnation ... 345
Zahlner Ferdinand: Paranormologie und christlicher Glaube (1) ... 3
Zahlner Ferdinand: Paranormologie und christlicher Glaube (2) ... 99

Rede und Antwort

Ist das Turiner Grabtuch doch echt? ... 359
Geistersehen nach einem Trauma ... 260
Im Gedenken an Werner Bonin ... 167
Internationaler Kongreß «Geist und Natur». Welt und Wirklichkeit im Wandel der Erfahrung ... 257
Mathias Rebitsch: Lebensfilm ... 68
Michael Schröter: Nahtodforschung ... 71
Missionare für Extraterrestrische ... 74
Phantasie und «Außerkörperliche Erfahrungen» ... 260
Poltergeist ... 259
Prof. Dr. Erwin Nickel ... 165
Swedenborg-Schau in Stuttgart ... 259

Aus Wissenschaft und Forschung

Die Wandlung der Parapsychologie ... 267
Erobern andere Heilmethoden die Schulmedizin? ... 369
Induktion und Manipulation von Klarträumen ... 261
Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene: Aus dem Rundbrief vom Januar 1988 ... 78
Internationale Gesellschaft für cerebrale Dominanzen ... 175
Jenseitsfragen wieder im Mittelpunkt des Interesses ... 363
Lachen ... 263
Okkultismus (Nachdruck auf Wunsch von Werner F. Bonin) ... 169
«Out-of-Body Experiences» ... 362
Pathogene Erdstrahlen? ... 77
Poltergeist-Spuk in der Sowjetunion ... 267
Streß durch Magnetfelder ... 368
Wünschelruten ... 76

Aus Aller Welt

Alister Hardy Forschungszentrum ... 372
Arbeitsgemeinschaft Ganzheitliche Heilkunde ... 82
Basler Psi-Tage 1988 ... 272
Deutsche Astrologentage 1988 ... 180
«Einswerden '88» ... 180
Geist und Natur ... 81
Hypnose, Autogenes Training, Biofeedback ... 81
Innere Stimmen ... 272
Internationaler Kongreß über cerebrale Dominanzen ... 181
Journal of Scientific Exploration ... 83
«Jupiter Journal» ... 181
Kongreß 80 Jahre ÖAG ... 181
Kosmobiologische Forschung ... 272
Kundalini ... 272
Medicinas Tradicionales ... 82
Natura 88 ... 81
1987 PF Guide ... 83
Nina Kulagina ... 372
Österreichische Gesellschaft für Parapsychologie ... 82, 273
Parapsychologischer Führer ... 272
«Parapsychologische Nieuwsbrief» ... 180
PSI Center ... 180
Psychische Wahrnehmung ... 83
Psychotherapie ... 82

Psychotronik ... 372
Radio Vatikan ... 273
Schweizerische Stiftung für Parapsychologie, Biel ... 179
Spiritualismus ... 83
Trendwende ... 372
Turiner Grabtuch ... 273
Via Mundi ... 83
Wiener Internationale Akademie für Ganzheitsmedizin ... 179, 273
Zur Weihnacht 1988 und für 1989 ... 372
12. IMAGO MUNDI Kongreß, 12. – 16. Juli 1989 ... 272

Bücher und Schriften

Androgyn: Sehnsucht nach Vollkommenheit (A. Resch) ... 84
Beck Heinrich: Natürliche Theologie: Grundriß einer philosophischen Gotteserkenntnis (A. Resch) ... 85
Beck Heinrich: Reinkarnation oder Auferstehung – Ein Widerspruch? (A. Resch) ... 278
Biedermann Hans: Märchen von Hexen (A. Resch) ... 373
Brockmann John: Die Geburt der Zukunft: Die Bilanz unseres naturwissenschaftlichen Weltbildes an der Schwelle des neuen Jahrtausends (A. Resch) ... 373
Bucker Rudi: Die Wunderwelt der vierten Dimension: Ein Kursbuch für Reisen in die höhere Wirklichkeit (A. Resch) ... 274
Bulst Werner / Pfeiffer Heinrich: Das Turiner Grabtuch und das Christusbild: Das Grabtuch, Forschungsberichte und Untersuchungen (A. Resch) ... 278
Drury Nevill: Lexikon esoterischen Wissens (A. Resch) ... 274
Eggenberger O. / Keller C. A. / Mischo J. u. a. (Hrsg.): New Age aus christlicher Sicht: New Age, Apokalyptik, Gnosis, Astrologie, Okkultismus (A. Resch) ... 182
Esoterik Almanach: New Age, Psi, Astrologie, Lebenshilfe u. a. (A. Resch) ... 274
Hänggi H. / Keller C. A. / Ruppert H.-J. u. a. (Hrsg.): Reinkarnation – Wiedergeburt aus christlicher Sicht (A. Resch) ... 182
Landscheidt Theodor: Wir sind Kinder des Lichts: Kosmisches Bewußtsein als Quelle der Lebensbejahung (A. Resch) ... 274
Matthiesen Emil: Das persönliche Überleben des Todes (A. Resch) ... 85
Matthiesen Emil: Der jenseitige Mensch. Eine Einführung in die Metapsychologie der mystischen Erfahrung (A. Resch) ... 86
Mohr Hans: Natur und Moral: Ethik in der Biologie (A. Resch) ... 374
Resch Andreas: Gesundheit, Schulmedizin, Andere Heilmethoden (E. Meckelburg) ... 275
Resch Andreas: Impulse aus Wissenschaft und Forschung '88 (*pk*) ... 84
Scheidt Jürgen vom: Im Zeichen einer neuen Zeit: Der Aufbruch des Menschen in eine andere Zukunft (A. Resch) ... 375
Schmidt Margot / Bauer R. Dieter: Grundfragen christlicher Mystik. Wissenschaftliche Studientagung Theolgia mystica in Weingarten vom 7. – 10. November 1985 (A. Resch) ... 276
Schmid Alois: Arznei aus freier Natur: Heilpflanzen im Monatsrhythmus (A. Resch) ... 374
Shapin B. / Coly L. (Hrsg.): Parapsychology and Religious Concepts: Proceedings of an International Conference Held in Rome, Italy, August 23 – 24, 1985 (A. Resch) ... 183

Shapin B. / Coly L.: The Repeatability Problem in Parapsychology: Proceedings of an International Conference Held in San Antonio, Texas, October 28 – 29, 1983 (A. Resch) 183
Sillescu Daniel: Das New Age Buch: Bewußtsein in Wirtschaft, Politik, Erziehung, Psychologie, Physik, Biologie, Medizin, Grenzwissenschaften, Philosophie, Musik und Kunst (A. Resch) 375
Simhandl Ch. / Simhandl P. (Hrsg.): Moderne Psychiatrie: Klassifikationsprobleme in der Psychiatrie (A. Resch) 276
Tholey Paul / Utech Kaleb: Schöpferisch träumen: Wie Sie im Schlaf das Leben meistern (A. Resch) 87
Weis Christian: Begnadet, besessen oder was sonst? Okkultismus und christlicher Glaube (A. Resch) 87
Wiener Dialog über Ganzheitsmedizin. Dokumentation (A. Resch) 375
Wilber Ken: Das Spektrum des Bewußtseins: Vom Gegeneinander zum Miteinander. Ein übergreifendes Erklärungsmodell des Bewußtseins und der Disziplinen, die es erforschen (A. Resch) 277
Zahlner Ferdinand: Paraphänomene und christlicher Glaube. Überlegungen und Beispiele zur vergleichenden Phänomenologie im Bereich des Paranormalen und Religiösen (A. Resch) 277

Eingesandte Neuerscheinungen 88, 184, 279, 376

Bibliographie zur Paranormologie

Bibliographie zur Paranormologie 89, 185, 281

NAMEN- UND SACHREGISTER

Aberglaube 11
Adler G. 41, 291 – 311
Adorno Th. W. 173
Affekttherapie 162
Agnostizismus 295
Agrippa von Nettesheim 13, 169, 170, 244
Aktualitätsdiagnose 59
Akupressur 369
Akupunktur 54, 55, 140, 369
Akupunktur, chinesische 140
Akupunkturpunkte 140
Akupunktur-Therapie 150
Alchemie 196
Allgemeine Dynamische System-Theorie 211
Allopathie 153
Altered States of Consciousness (ASC) 207
Altern, biologisches 140
Alterskrankheiten 50
Animismus 8
Animisten 246
Anthropologie, medizinische 82
Anthroposophie 301, 369
Antibiotika 65
Arigo 270
Aristoteles 38, 157
Arme Seelen 106
Arme-Seelen-Manifestationen 105
Arzt, praktischer 52
Astrologie 343
ASW 102
Atlantologie 196
Auferstehung 30, 111, 121, 125, 132
Augustinus 26, 31, 115, 123
Aurobindo 298
Außerkörperliche Erfahrung 260
Außersinnliche Erfahrung 362
Außersinnliche Wahrnehmung (ASW) 246, 252
Auswahlesoterik 14
Autogenes Training 81
Automatismus, motorischer 99
Automatismus, psychischer 172, 246
Ayurveda 150

Balneotherapie 148
Balthasar U. v. 303
Barth K. 298
Basler Psi-Tage 1988 272
Beck H. 30 – 46, 85, 111 – 134, 278, 293, 309
Behaviourismus 268
Beloff J. 267, 271
Bender H. 293
Beschwörungen 216
Beschwörungsrituale, hethitische 227
Besessenheit 102
Besessenheit, kultische 318
Bewegung, spiritistische 13
Bewegungstherapie 150
Bewußtsein 322
Bewußtseinserweiterung 162
Bewußtseinszustände, veränderte 162, 207, 272
Bibel 32
Bick C. H. 175, 178, 264
Biedermann H. 373
Bioenergie 251
Biofeedback 81
Biofeld 251
Biokömese 162
Bioplasma 250
Bios 7, 248
Biostase 162
Bischko J. 55
Blaurock-Busch E. 145
Bohm D. 208
Bohr N. 197, 316, 242
Bonin Werner E. 167, 169 – 175
Brockmann J. 373
BTM 139
BTM-Test 140
Buber M. 115
Bucker R. 274
Buddha 350
Buddhismus 42, 297
Bulst W. 278
Bunge M. 196
Burkert W. 226, 353

Candomblé 313
Capra F. 45, 196
Chelattherapie 369
Chiropraktik 369
Christentum 295
Christus 355
Coly L. 183
Condrau G. C. 173
creatio continua (Dauerschöpfung) 240
creatio prima (Erstschöpfung) 240
creatio secunda (Zweitschaffung) 240
Creighton M. 162

Dämonen 215, 220, 221, 230
Dämonomanie 101
Darwinismus 232
Dauerschöpfung 240
De la Fuye 55
Defektheilungen 50
Demokrit 247
Descartes 36, 118
Dessoir M. 173, 246
Dethlefsen Th. 305
Dimension 5 (D 5) 236, 237
Dimension 6 (D 6) 236, 237
Dingraum 333
Dissoziation, psychische 100
Dittmar J. 274
Dominanzen, cerebrale 175
Driesch H. 172
Drury N. 274
Dualismus, absoluter 36, 37
Dualismus, ontologischer 118

EAV 56, 57, 58, 140, 141
EAV-Verfahren 56
Eberlein G. 195 – 214
Ebertin B. 272
Ebertin R. 272
Eccles J. 202, 213, 258
Eigen M. 238
Eigenwertgleichungen 235
Einstein 177, 178, 210, 330, 339, 341
Ekstase 162
Elektroakupunktur 138
Elektroakupunktur nach Voll (EAV) 55, 64, 140
Elektrostriktion 66
Elementarismus 195
Elementarteilchen 323

Elia 346
Eliade M. 215
Eliphas 13
Emde G. 9, 10
Emi 313, 318
Engel 126
Enthexung 218
Entsühnungsritual 227
Enzymkombinationsbehandlung 65
Enzymtherapie 65
Erdstrahlen 77
Erdstrahlen, pathogene 77
Erkenntnistheorie 197
Erleuchtung 352
Esoterismus 196
Ethik 374
Ethnomedizin 147
Evolution 239
Evolutionsforschung 231
Evolutionstheorie 19, 22, 231, 239
Eysenck H. J. 4

Fegefeuer 33, 108, 127, 133
Feinstofflichkeit 250
Feldenkreis-Methode 153, 154
Feldenkreis Moshè 154
Feldtheorie, allgemeine 10
Fern-Sehen 268
Forschung, kosmobiologische 272
Fortleben 254
Frankl V. A. 157, 159
Freud S. 171
Frischzellentherapie 369

Galilei 322
Ganzfeldexperiment 268
Ganzheitsdiagnostik 57
Ganzheitsmedizin, 47, 49, 50, 51, 53, 135, 163
Ganztodhypothese 31, 45
Ganztodtherapie 307
Gebhardt K.-H. 136
Gebrauchsesoterik 15
Gebser J. 207
Geheimwissenschaften 12, 169
Geistheilen 162
Geistige Loge Zürich GLZ 202
Geistreisen 352
Geistseele 34, 38, 39, 40, 121, 125, 254
Geller-Effekt 271
Geller U. 270
Glaube, christlicher 346
Glaubensesoterik 14
Gödel-Theorem 204
Goethe 294, 298, 315
Götter, altvedische 350
Goser K. 18 – 29
Grenzphänomene 247, 255
Grenzphänomene, normale 248
Grenzphänomene, paranormale 248
Grenzwissenschaften 195, 197, 204
Grundtendenz, ontologische 41
Hänggi H. 182, 293
Hahnemann Ch. F. S. 135, 137, 139
Hampe J. Ch. 104, 364
Hand, eingebrannte 107
Haraldsson E. 39, 104
Hardy A. 372
Hasted J. 271
Hebel J. B. 302
Heidegger M. 320
Heilen durch den Geist 162
Heilen, geistiges 163
Heiler 250, 252
Heilmethoden, andere 369
Heilpflanzen 144, 374
Heilung auf Distanz 250
Heilung durch verändertes Bewußtsein 152
Heilung im veränderten Bewußtseinszustand 161
Heilung, paranormale 250
Heilung, spirituelle 162
Heim B. 10, 28, 231, 235, 236, 238, 239
Heimholungswerk 302
Heisenberg W. 197, 323, 324, 340, 342, 343
Heisenbersche Unschärfe-Relation 27
Hellsehen 3, 115, 252
Hering'sche Regel 136
Hexen 230, 373
Hexenwesen 170
Hexer 216, 230
Hilgard J. R. 362
Hinduismus 41, 297
Homöopathie 135, 136, 139, 153, 369
Honorton Ch. 268, 269
Huneckephänomen 61
Hutter M. 215 – 230
Hypnose 81, 162, 369

IMAGO MUNDI, 12. Kongreß 272
Immunschwäche AIDS 66
Incubus 225
Initiations-Okkultismus 171
Intellekttherapie 162

Jainismus 297
Jankovich St. v. 39, 364
Jantsch E. 211
Jejé 313
Jenseits 128
Jenseitsfragen 363
Jenseitskontakte 99, 366
Jorden P. 326
Jupiter Journal 181

Kardec Alan 245, 301, 302
Karma 43
Karmalehre 350
Kasper E. A. 313 – 320
Kepler 322
Kernspinresonanzen 66
Khi-Schwelle 251
Klarträume 261, 262
Kopernikus 322
Koppitz W. H. 321 – 344
Krippner St. 268
Kryptomnesie 102
Krypturgie 196
Kübler-Ross E. 104, 364, 365
Küng H. 303
Kugler H. 161
Kulagina N. 270, 372
Kundalini 272

Laforge H. 368
Landscheidt Th. 274
Lefebre 302
Lentini S. 359
Libby W. F. 359

MacGregor G. 114, 303
Märchen 373
Magie 163, 215, 216, 220, 230
Magie, homöopathische 218
Magie, schwarze 216, 217
Magie, sympathetische 218
Magie, weiße 216, 217
Magnetfelder 368
Magnetfelder, pulsierende 66
Magnetismus, tierischer 245

Makroschöpfungsperiode 336
Mantler W. 231 – 242
Massagen, àyurvedische 151
Materialisationsprozesse 329
Matthiesen E. 85, 86, 172
Meditation 351, 353, 355
Mercier, Kardinal 302
Mesmer F. A. 170
Mesonen 330, 339
Mikroschöpfungsperiode 336
Mischo J. 182
Mittel, magische 315
Mohler A. 293
Mohr H. 374
Monismus, absoluter ontologischer 37
Monismus, materialistischer 35
Monismus, spiritualistischer 35
Monod J. 19
Moody R. A. 39, 104, 263, 364, 365
Moral 374
Morphogenese 238
Moser F. 28, 173, 201, 214
Murphy B. 103, 305
Mystik 200, 257, 345, 354
Mystik, christliche 354
Mystiker, frühe 350
Mythen 315

Nago 313
Nahrungslosigkeit 250, 251
Nahtodforschung 71
NASA 360
Natur 81, 257, 323, 324, 340, 374
Neodarwinismus 231, 232
Neomystik 196
Nervenstimulation, transkutane 55
Nervensystem, vegetatives 57
Neuoffenbarungsgemeinschaften 302
Neuraltherapie 54, 61, 369
New Age 15, 375
Newton 153, 322
Nicht-Selbst 350
Nickel E. 6, 7, 165

Objektivität 323
Okkultismus 11, 12, 13, 169, 170, 172, 173, 244, 246, 247
Okkultismus, empirischer 13, 171, 245, 246
Okkultismus, esoterischer 169, 171
Olorun 315
Ordnungsmuster, morphologische 232
Ori 313, 318
Origenes 127, 302, 303, 304
Orixá 315, 316
Orte, unreine 220
Ortho-Phänomene 6
Osis K. 39, 104
Ozontherapie 142, 369

Parabiologie 249, 250, 251
Paracelsus 170
Paranormologie 3, 11, 13, 99, 110, 247, 255
Paraphänomene 4, 6, 8, 9
Paraphysik 249
Parapneumatologie 249, 253
Parapsychologie 6, 13, 110, 196, 204, 213, 246, 249, 252, 267, 268, 269, 271
Par-usie 123
Passian R. 113
Pelucha A. 52
Pendel 109
Person 40
Phänomene, parabiologische 248
Phänomene, paranormale 4, 6, 243, 254, 255
Phänomene, paraphysische 248
Phänomene, parapsychische 204, 248
Phänomene, paraspirituelle 249
Pharmakopöe, àyurvedische 151
Philosophen, griechische 350
Philosophie, indische 351
Physis 7, 240, 248, 321, 322
Phytotherapie 369
Pietschmann H. 47, 82
Planck M. 322, 339
Planck'sches Wirkungsquantum 26, 336
Platon 32, 130, 247, 299
Platonische Weltprojektion 331
Pluralismus, ontologischer 45
Popper K. R. 20, 202
Potenzen, sechsdimensionale 235
Präkognition 116, 252, 253
Prahna 251
PSI 252, 253
PSI Center 180
PSI-Effekte 26
Psyche 7, 248, 321
Psychokinese (PK) 246, 252, 253
Psychologie, transpersonale (PT) 15, 206
Psychophysik 325, 326
Psychoraum 333
Psychose, mediumistische 101
Psychostase 162
Psychotherapie 82, 160, 162
Psychotronik 372
Pythagoras 349, 351, 353

Quaddeltherapie 60
Quantenphysik 201
Quantentheorie 200, 321
Qi 140, 141, 142

Rahner K. 126, 298
Ratzinger J. 310
Rebirthing Therapie 102
Rebitsch M. 68 – 71
Rechtfertigungsesoterik 14
Recurrent Coronary Prevention Project (RCPP) 154
Reflexzonentherapie 369
Reinkarnation 30, 43, 102, 111, 121, 123, 124, 129, 213, 214, 291, 296, 345
Reinkarnationsglaube 348
Reinkarnationsidee 367
Reinkarnationslehre, östliche 45
Reinkarnationslehre, westliche 45
Relativitätstheorie, allgemeine 210, 328
Relativitätstheorie, spezielle 210
Resch A. 3, 7, 8, 41, 47 – 67, 75, 84, 104, 109, 135 – 164, 175, 179, 235, 243 – 356, 275, 308, 310
Revers J. 317, 318
Revolution, psychedelische 268
Rhine'sche Schule 270
Rivail Hyppolite 245
Rodrigues N. 314, 318
Rückerinnerung 112, 345
Rückführungsexperimente, hypnotische 102

Ruheenergie 327
Ruhemasse 337, 341
Ryzl M. 268

Santos J. E. dos 320
Sargent C. 4
Satanismus, schwarzmagischer 171, 245
Sayre K. M. 203, 204, 210, 214
Schäffner M. 107
Schadensmagie 216
Schadenzauber 230
Schamanen 162
Schamanismus 163
Schamoni W. 39, 124, 308
Scheffczyk L. 25, 293
Scheidt J. v. 373
Schenk I. 82
Schiebeler Werner 179
Schipperges H. 38
Schlaf 162
Schmerz 58
Schmerztherapie 55
Schmid A. 374
Schmid G. 345 – 357
Schmied A. 105, 368
Schöpfungsfrequenz 331
Schrenck-Notzing A. von 172
Schröder E. 161
Schröter M. 71 – 74
Schwingungsfrequenz 330
Basisvektoren 331
Seelenwanderung 30, 296
Sehringer E. 302
Seinsauffassung, monistische 111
Selbst 350
Selbst, überzeitliches 356
Selbstaktualisierung, transrationale (TSA) 211, 212
Senkowski E. 10, 11, 82, 259
Serios T. 270
Siddhis 345
Siegmund G. 107, 308
Siliata M. G. 360
Sillescu D. 375
Simhandl Ch. 276
Simhandl P. 276
Sing E. 359
Soden W. v. 216, 218, 222
Sonnemans H. 32, 310
Sperry R. 202, 213
Spiritismus 8, 99, 104, 172, 245, 246, 301
Spiritismus, angelsächsischer 102
Spiritismus, amerikanisch-protestantischer 245
Spiritismus, romanisch katholischer 245
Spiritismus, kardecianischer Prägung 102
Spiritismus, romanischer 102
Spontanphänomene, paranormale 105
Spukfall Alexander K. 265
Spukfall von Kommunarka 266
Stammeskulturen 348
Stanford R. 260
Stepanek P. 268, 270
Sterbeerlebnisse 104, 364
Stevenson J. 44, 102, 267, 270, 306, 308, 367
Streß 368
Superstars, parapsychologische 270
Swedenborg E. 170, 259

Tamburelli G. 360
Targ R. 268
Tart Ch. 198, 206, 212, 267
Teilhard de Chardin 118
Telepathie 3, 252, 253
Telipinu-Erlaß 228
Tenhaeff W. H. C. 103
TENS 55
Tensorium, sechsdimensionales 236
Thanatologie 206
Thanatose 162
Theosophische Gesellschaft 171
Theorie der vier Körpersäfte 151
Tholey P. 87, 261, 262
Thomas von Aquin 38, 128, 298
Thomas-Theorem 198
Todeserfahrungen 365
Todesforschung 206
Todesfrage 295
Tonbandstimmen 101
Transkription 237
Transleib Christi 242
Traumforschung 268
Trendwende 372
Typ-A-Verhalten 154
Typ-A-Verhaltensmuster 155
Typ-A-Typ-B-Training 156
Turiner Grabtuch 273, 359

Ullman M. 206, 210, 268
Unreinheit, kultische 222
Unreinheit, magische 222
Upanishaden 348, 350, 351
Unbestimmtheitsrelation 340
Utukku 221

VELKD 363
Vetter A. 315
Vogt J. 303
Voll R. 138, 141

Yang 140
Yin 140
Yoruba 313
Wärmemodell, mechanisches 25
Wahrnehmung, erweiterte 72
Wahrnehmung, psychische 83
Wahrnehmungspsychologie 197
Waldenfels H. 41, 298, 300
Wassermann-Zeitalter 15
Weiße Frau 106
Welle-Teilchen-Dualismus 327
Weltverständnis, magisches 314
Whitehead A. N. 209
Wiedergeburt 102, 132, 221, 245, 282, 296
Wiesinger, Abt 308
Wilber, K. 207, 277
Witherspoon G. 199
Wolf M. 65
Wolman B. B. 206, 210
Wünschelruten 76
Wünschelruteneffekte 109
Wunder 25
Wunderheilung 255
Wunderli E. 179
Wundt W. 172

Zaehner R. C. 212
Zahlner F. 3 – 17, 99 – 110, 277 / 78
Zauberwesen 170
Zauberwort 227, 228
Zauberzungen 215
Zeit 201, 355
Zeit, neue 373
Zeitdimension 236
Zeitmotorik 236
Zukunft 373

VERÖFFENTLICHUNGEN

	öS	DM
Grenzgebiete der Wissenschaft (Jahresabo.)	430.–	60.–
Impulse aus Wissenschaft und Forschung	210.–	27.–

IMAGO MUNDI Sammelbände

Resch: Im Kraftfeld	z. Zt. vergriffen, Subskription	
Frei: Probleme der Parapsychologie, 306 S.	250.–	32.–
Resch: Welt, Mensch u. Wissenschaft, 344 S.	215.50	28.–
Resch: Der kosmische Mensch, 488 S.	369.50	48.–
Resch: Mystik, 385 S.	385.–	50.–
Resch: Paranormale Heilung, 679 S.	497.–	64.–
Resch: Fortleben nach dem Tode, 787 S.	600.–	77.–
Resch: Kosmopathie, xxxi + 738 S., ln.	500.–	64.–
kart.	420.–	54.–
Resch: Geheime Mächte, xxviii + 569 S.	550.–	71.–
Resch: Psyche und Geist, xxxi + 599 S.	600.–	77.–
Resch: Gesundh., Schulmed., And. Heilmeth., xxxi + 487 S.	550.–	71.–

GRENZFRAGEN

Sträter: Geheimnis v. Konnersreuth, 49 S.	66.–	8.50
Mauritius: Der gesteuerte Mensch, 152 S.	117.–	15.–
Heim: Der kosmische Erlebnisraum, viii + 49 S.	78.–	10.–
Heim: Elementarprozeß d. Lebens, viii + 76 S.	117.–	15.–
Heim: Postmortale Zustände, 121 S.	195.–	25.–
Ludwiger: Heimsche Quantenfeldtheorie, 38 S.	66.–	8.50
Resch: G. Walther – Leben u. Werk, 78 S.	94.–	12.–
Schneider: Himmelserscheinungen, 121 S.	140.–	18.–
Zahlner: Paraphänomene u. Glaube, 96 S.	117.–	15.–
Lang: Neues zur Seherin von Prevorst	z. Zt. vergr., Subskr.	
Beck: Wer ist Michael? 35 S.	55.–	7.–
Held-Zurlinden: Erlebnisse einer Seele, 91 S.	94.–	12.–
Beck: Reinkarnation oder Auferstehung, 48 S.	78.–	10.–

PERSONATION AND PSYCHOTHERAPY

Resch: Depression	2. Aufl. i. Vorber., Subskription	
Srampickal: Conscience, xvi + 410 S.	280.–	36.–
Kottayarikil: Freud on Religion and Morality, xx + 399 S.,	265.–	34.–
Lenti: Sessualitá, xxiv + 509 S.	245.–	32.–

MONOGRAPHIEN

Imago Mundi Festschrift, 80 S.	156.–	20.–
Zahlner: Kl. Lexikon, 92 S.	60.–	7.80
Heim: Elementarstrukturen I	2. Aufl. i. Vorber., Subskription	
Heim: Elementarstrukturen II, xii + 385 S.	1155.–	150.–
Heim / Dröscher: Einführung i. B. Heim, 149 S.	273.–	35.–

RESCH VERLAG **A-6010 INNSBRUCK, Maximilianstr. 8, Pf. 8**

Andreas Resch:

GESUNDHEIT, SCHULMEDIZIN, ANDERE HEILMETHODEN

mit folgenden Beiträgen:

Burkhard Heim: **Grundbedingungen von Gesundheit und Lebensentfaltung des Menschen**

Fritz-Albert Popp: **Elemente der Naturheilmedizin**

Helmut A. Stickl: **Die Kunst das menschliche Leben zu verlängern: Welche Kriterien gibt es dafür? Das Immunsystem als Bioindikator für Umwelteinflüsse**

Hans Zeier: **Grundlagen gesunder Lebensprozesse**

Fritz Hollwich: **Die Stellung der Medizin in der Heilkunde**

Klaus Jürgen Freundt: **Arzneimittel – Wirkung und Sicherheit**

Raimund Margreiter: **Möglichkeiten und Grenzen der Chirurgie**

Theodor Wegmann: **Fortschritte und Grenzen der Inneren Medizin**

Gion Condrau: **Möglichkeiten und Grenzen der Psychiatrie und Psychotherapie**

Rudolf Gross: **Schulmedizin und andere Heilmethoden**

Andreas Resch: **Andere Heilmethoden**

Johannes Bischko: **Stellenwert der Akupunktur in modernen Gesundheitssystemen**

Peter Schumacher: **Moratherapie in der Kinderarztpraxis**

Dieter Aschoff: **Die logischen Wirkungen physikalischer Phänomene über Reizzonen und Gitternetz-Kreuzungen**

Karl-Heinz Gebhardt: **Homöopathie: Eine wissenschaftstheoretische Herausforderung**

Martin M. Schönberger: **Schmerzbehandlung mit Chirotherapie**

Ekkehard Schröder: **Ethnomedizinische Prolegomena für eine Typologie von Heilkunden und Heilkundigen**

U. E. Hasler: **Die ärztliche Betreuung**

Andreas Resch: **Möglichkeiten und Grenzen der Heilung durch den Geist**

Théodore Mangiapan: **Die Wunderheilungen von Lourdes**

Bernhard Häring: **Zwischen heilkräftigem Glauben und krankhafter Religion**

RESCH VERLAG, A-6010 INNSBRUCK, MAXIMILIANSTR. 8, PF. 8

Preis: DM 71., öS 550.– ISBN 3-85-382-042-5